Nr. 107. Berlin, Mittwoch, den 11. Mai 1853.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 107. Berlin, Mittwoch, den 11. Mai 1853.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. und die bekannten Spediteure. Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Grafen Adolph Karl Alexander Alexis le Camus von Fürstenstein auf Ullersdorf in der Ober-Lausitz die Kammerherrn-Würde; desgleichen

Dem Ober-Amtmann und Domainen-Pächter Ferdinand Kriele zu Wittstock, Amts Neudamm im Regierungs-Bezirk Frankfurt, den Charakter als Amts-Rath zu verleihen; so wie

Den Bureau-Vorsteher bei der Provinzial-Steuer-Direction zu Königsberg i. Pr. Albrecht und

Den Steuer- und Gemeinde-Einnehmer Borlatti zu Lechenich im Regierungs-Bezirk Köln zu Rechnungs-Räthen zu ernennen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Das 15te Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

Nr. 3730. das Gesetz, betreffend einige Bestimmungen zur Beseitigung von Competenz-Streitigkeiten unter verschiedenen Gerichten. Vom 2. Mai 1853; unter

„ 3731. das Gesetz, betreffend den Ansatz der Gerichtskosten und der Gebühren der Rechts-Anwalte in Untersuchungssachen. Vom 3. Mai 1853; und unter

„ 3732. das Gesetz, betreffend das Verfahren wegen einfachen Diebstahls und einfacher Hehlerei im wiederholten Rückfalle im Bezirke des Rheinischen Appellationsgerichtshofes zu Köln. Vom 4. Mai 1853.

Berlin, den 9. Mai 1853.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Nach dem zwischen Preußen, Namens des Deutsch-Oesterreichischen Telegraphen-Vereins einerseits, und zwischen Frankreich und Belgien andererseits unterm 4ten October v. J. abgeschlossenen Vertrage, welcher vom 15. d. M. ab zur Ausführung kommen soll, wird die telegraphische Correspondenz auf den Linien der letzteren Staaten im Wesentlichen nach gleichen Grundsätzen wie im Deutsch-Oesterreichischen Vereine behandelt werden. Die hauptsächlichsten Erleichterungen, welche der Correspondenz nach Belgien und Frankreich resp. England dadurch gewährt werden, bestehen darin, daß die Depeschen nach der Wahl des Absenders auch in Deutscher und Englischer Sprache abgefaßt werden können, für jetzt jedoch und zwar in Bezug auf Frankreich nur in dem Falle, wenn sie nach Paris, Straßburg oder Calais gerichtet sind, resp. über letzteren Ort nach England gehen, und daß eine Ermäßigung des Tarifs für die Beförderung auf den Belgischen und Französischen Linien eintritt.

Das correspondirende Publicum wird von dieser Erleichterung des telegraphischen Verkehrs hierdurch in Kenntniß gesetzt.

Berlin, den 9. Mai 1853.

Königliche Telegraphen-Direction.
Nottebohm.

Preußische Bank.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank, gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Geprägtes Geld	20,083,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	2,442,500 „
3) Wechsel-Bestände	16,142,900 „
4) Lombard-Bestände	10,261,000 „
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	20,873,600 „
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	19,715,600 „
7) Depositen-Capitalien	24,916,600 „
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	12,299,800 „

Berlin, den 30. April 1853.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.
von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Polizei-Präsidium.

Die nachstehende polizeiliche Verordnung:

Polizei-Verordnung.

Zur Anfertigung richtiger Medizinalpersonen-Tabellen, zur Verhütung von Medizinal-Contraventionen und zur Insinuation von Circular-Verfügungen, welche an sämmtliche Medizinalpersonen erlassen werden sollen, ist es nothwendig, daß der Stadt-Physikus von dem Zu- und Abgange sämmtlicher approbirten Medizinalpersonen in Kenntniß erhalten werde, wie denn auch den Aerzten und Wundärzten durch die von dem Königlichen Ministerio der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten ihnen ertheilte Approbation ausdrücklich die Pflicht auferlegt worden ist, von der Wahl ihres Wohnortes den betreffenden Physikern Anzeige zu machen. Dessenungeachtet ist mehrfach von hiesigen Medizinalpersonen dieser Verpflichtung nicht genügt, und dadurch namentlich die medizinal-polizeiliche Controle sehr erschwert worden, so daß das Polizei-Präsidium, auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850, die nachstehenden Bestimmungen zu erlassen sich veranlaßt sieht:

§ 1. Eine jede approbirte Medizinal-Person, welche hier die Praxis ausüben will, hat sich vor Beginn der Praxis bei dem Stadt-Physikus durch Vorzeigung der Approbation zu legitimiren und die zur Medizinalpersonen-Tabelle erforderlichen Notizen anzugeben. § 2. Derselben Verpflichtung unterliegt eine jede bereits hier ansässige Medizinalperson, sobald sie die Approbation für eine andere Kategorie der medizinischen Praxis, als die bisherige, erworben hat. § 3. Eine jede approbirte Medizinalperson, welche ihre hiesige Praxis aufgiebt, resp. Berlin verläßt, hat hiervon dem Physikus persönlich oder schriftlich Kenntniß zu geben. § 4. Medizinalpersonen, welche der durch §§ 1 bis 3 ihnen auferlegten Verpflichtung nicht rechtzeitig genügen, trifft eine Ordnungsstrafe von Zwei bis Zehn Thlrn. § 5. Medicinalpersonen, welche, bereits hier ansässig, der in den §§ 1 und 2 gedachten Verpflichtung bisher nicht genügt haben, werden bei Vermeidung einer gleichen Strafe die versäumte Meldung unfehlbar binnen acht Tagen nachzuholen aufgefordert.

Berlin, den 14. Mai 1851.

Königliches Polizei-Präsidium. gez. v. Hinckeldey.

wird hierdurch republicirt.

Berlin, den 4. Mai 1853.

Königliches Polizei-Präsidium. Lüdemann v. o.

Gemeinderath.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am **Donnerstag, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr,** folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden: die Rechnungen der Feuer-Societäts-Kasse pro 1. October 1850—1851, sowie der Waisenhaus-Kasse pro 1851 und die Deposital-Nachweisung pro 1852 — die Notaten-Beantwortungen zu den Rechnungen der Stadt-Haupt-Kasse pro 1848 und 1849 — die Vorlage wegen der mit diesem Jahre ablaufenden Etats — die Vorlage wegen einer Etats-Ueberschreitung der Kasse des Friedrich-Wilhelms-Hospitals pro 1851 — der Entwurf zum Statut einer Wittwen-Verpflegungs-Anstalt für die hiesigen besoldeten Communal-Beamten und Lehrer — der Antrag, die Einnahmen der Lehrer des Berlinischen Gymnasiums aus der Streitschen Stiftung als Theil der Besoldung anzusehen und bei der Pensionirung mit anzurechnen — der Antrag in Betreff des Darlehns zur Vollendung des Petri-Kirchbaues — das Gutachten der gemischten Deputation wegen der Stellung der bei der Armen-Direction anzustellenden besoldeten Decernenten — Vorlage wegen der den Adjacenten des ehemaligen Köppe'schen Armen-Kirchhofes für die Erlaubniß zur Eröffnung von Fenstern und Thüren nach dem Platze zu stellenden Bedingungen — Antrag wegen Bewilligung der Verwaltungskosten für die Badeanstalt an der Waisenbrücke und der Remuneration für Aufseher der Badestelle im Rummelsburger See pro 1853 — die Vorlage wegen der Einrichtung eines Parallel-Cötus der Serta der Lehr-Anstalt in der Friedrichsstraße — der Antrag wegen Errichtung von Kohlenschuppen bei den städtischen Gas-Anstalten — die Rückäußerung wegen der Löhnung und Beköstigung des Wärterpersonals im Arbeitshause — der Antrag wegen Ernennung von Deputirten zur Beschaffung der Pferde für die Landwehr-Cavallerie-Uebung — zwei Nachlaßsachen — eine Hypothekensache — mehrere Vorlagen wegen Wiedereinziehung von Unterstützungskosten — die Vorlagen wegen der Prolongation eines Miethscontracts und wegen Verpachtung einer Landparcelle — die Anträge wegen Bewilligung einiger Remunerationen, resp. wegen Erhöhung einer solchen und wegen Bewilligung einer laufenden Unterstützung für einen zu entlassenden Boten — die Vorlagen über zwei Schuldforderungen der Armendirection — der Antrag wegen Aufnahme eines schwachsinnigen Knaben in eine Anstalt — und der Antrag wegen Bewilligung einer außerordentlichen Beihülfe zu den Kosten der Speisung der Hospitaliten im Nicolaus-Bürger-Hospital. Sodann werden noch in nicht öffentlicher Sitzung Wahl-Angelegenheiten und Niederlassungssachen zum Vortrag kommen.

Berlin, den 9. Mai 1853. Fähndrich.

Es ist uns nicht unbekannt,

daß man Niemanden mit Gewalt zu einem Christen machen kann, und daß, wie das Recht überhaupt nicht weiter geht als die Macht, so jeder directe, positive Zwang auf dem Gebiete des Geistes und der Religion nicht allein seines Zieles verfehlt, sondern fast unabweislich Heuchelei und Verbitterung in seinem Gefolge hat. Unserer Seits werden wir deshalb auch die Letzten sein, einem positiven Zwange in kirchlichen Dingen das Wort zu reden. Wir können und wollen Niemanden zwingen, Gott zu fürchten und die Brüder zu lieben; wir können und wollen Niemanden zwingen, in die Predigt und in die Messe zu gehen; wir können und wollen Niemanden zwingen, Dies oder Jenes zu glauben und zu bekennen, — wie es denn überhaupt unmöglich ist, die tiefsten Tiefen des menschlichen Herzens, ja auch nur die innere Seite des Gesetzes mit äußeren weltlichen Mitteln zu erfassen. Anders freilich steht es um die äußere Seite des Gesetzes, in Bezug auf welche der Zwang ebenso möglich als geboten ist, wie denn in ähnlicher Weise der wohlberechtigten Freiheit und Selbstbestimmung und Verantwortlichkeit des Einzelnen die nicht minder wohlberechtigte Freiheit und Verantwortlichkeit des Staates als einer politischen, moralischen Persönlichkeit gegenübersteht. Als Persönlichkeit aber hat der Staat ebensowohl das Recht als die Pflicht, seines eigenen Glaubens zu leben, unabhängig von dem theoretischen oder praktischen Unglauben einzelner seiner Glieder, ja selbst einer einzelnen Generation, die Wahrheit, wie er sie selbst erkannt, zu verwirklichen und in seinen Institutionen und Gesetzen die göttlichen Gebote zu entfalten und zu realisiren; nur Diejenigen zur Theilnahme an seiner Action und der Realisirung seiner Aufgabe und Endzwecke, d. h. zu einem obrigkeitlichen Amte zu berufen, welche mit ihm aus derselben Quelle schöpfen und von der gleichen Basis aus die gleichen Ziele verfolgen. Oder soll etwa ein christlicher Hausvater der Freiheit eines ungerathenen Sohnes so weit Rechnung tragen, daß er, um ihm nur keinen Zwang anzuthun, eine unchristliche Haus-Ordnung einführt und selbst mit seinem Hause aufhört, Gott zu dienen? Was aber von der Familie gilt, das gilt in größerem Maaßstabe auch von dem Staate. Wer überhaupt noch ein Verständniß für solche Dinge hat und noch auf etwas Anderes Werth legt als auf seine eigene Klugheit, der wird sich ohne sonderliche Mühe die Ueberzeugung verschaffen können, daß nicht Alles unmöglich oder gar verwerflich ist, was dem Fleische als unbequem erscheint, und daß es keineswegs ein Fortschritt in der Freiheit, sondern der höchste sittliche Banquerott der Staaten ist, wenn die Gesetzgebung bis zu dem Niveau herabsinkt, lediglich noch Mord, Raub, Diebstahl, groben Betrug und was damit auf gleicher Stufe steht als politisch und bürgerlich strafwürdige Vergehen zu behandeln. Kann man auch die Tugend nicht befehlen, so kann man doch das Laster verbieten, und wenn man sich nur die Mühe geben will, so wird man inne werden, mit welcher göttlichen Weisheit in dem Gesetze Gottes Gebot und Verbot mit einander gemischt sind.

Kammer-Verhandlungen.

Erste Kammer.

(Sitzung vom 9. Mai.) Eröffnung: 11¼ Uhr; Präsident: Graf Rittberg; am Ministertisch: Minister-Präsident Freiherr v. Manteuffel, Minister v. Bonin, v. Bodelschwingh; Regierungs-Commissarien: Delbrück, Philipsborn, Bischoff, v. Bernuth, Moser, Oppermann.

Nach Verlesung des Protocolls geht die Kammer gemäß dem Bericht der Commission über eine Petition der städtischen Behörden von Bielefeld, betreffend die Erbauung einer Eisenbahn von Bielefeld nach Paderborn auf Staatskosten, zur Tages-Ordnung über. — Die Kammer schließt sich den Beschlüssen der Zweiten Kammer über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Bestrafung der Zollvergehen gegen fremde Staaten, in denen durch Staats-Verträge die Gegenseitigkeit verbürgt ist, an; desgleichen nach dem Bericht der Commission den von der Zweiten Kammer beschlossenen Anträgen zu dem mit der Kaiserl. Oesterreichischen Regierung abgeschlossenen Handels- und Zoll-Vertrag.

Die Abgg. Pulvermacher und Wegener sprechen hierzu der Staatsregierung den allgemeinen Dank für das Zustandekommen des Vertrages aus.

Minister-Präsident: Die Regierung Sr. Majestät hat nur ihre Schuldigkeit gethan. Sie erkennt, daß in einem gemeinschaftlichen Wirken und Zusammenstehen mit Oesterreich das wahre Interesse Preußens liegt, und glaubt annehmen zu dürfen, daß der vorliegende Vertrag ein Schritt in dem weitern Fortbau dieses Verhältnisses ist.

Der Bericht der Commission über den Vertrag wegen Erneuerung und Erweiterung des Zoll- und Handels-Vereins vom 4. April d. J. nebst sämmtlichen Neben-Verträgen empfiehlt, den von der Zweiten Kammer beschlossenen Anträgen: dahin zu wirken, daß der Getreidehandel zu aller Zeit von Ausfuhrzöllen und Ausfuhrverboten frei bleiben müsse, — auf Anheimgebung, ob nicht eine Aenderung in den dermaligen Eisenzöllen sich als angemessen darstelle, — auf eine Steuer-Rückvergütung auch bei der Ausfuhr von Rübenzucker-Raffinaden — beizutreten und dem ganzen Vertrage ihre Genehmigung zu ertheilen.

Ein Antrag des Abg. Hennige, dahin zu wirken, daß vom 1. September 1853 ab die Rückzoll-Bonification für den Export des aus Colonialzucker gefertigten Hutzuckers, wenn nicht ganz aufgehoben, doch mindestens auf 5⅜ Thlr. pro Ctnr. zurückgeführt werde — wird in Folge der von dem Regierungs-Commissar gegebenen Erläuterungen zurückgezogen. — Die Anträge der Commission werden angenommen.

Zu dem verschiedene wesentliche Abänderungen nach den Beschlüssen der Zweiten Kammer beantragenden Bericht der Commission über den Gesetz-Entwurf, betreffend einige Abänderungen der Hypotheken-Ordnung vom 20. December 1783, ist von dem Abg. v. Zander und Genossen nach dem Beispiel der Zweiten Kammer der Antrag gestellt worden, über den Entwurf summarisch abzustimmen. Dies geschieht ohne Discussion, und der Entwurf wird angenommen.

Der Bericht der Justiz-Commission über den Antrag des Abg. v. Prittwitz, betreffend die Einführung der Strafe der Deportation und die Anlegung überseeischer Colonieen, empfiehlt, „das Königl. Staats-Ministerium mit Beziehung auf die früher in der Sache gepflogenen Verhandlungen zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob es jetzt, bei veränderten Verhältnissen, ausführbar sei, den bei Gelegenheit der Berathung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1853 in der Zweiten Kammer zur Sprache gebrachten Uebelstand der Ueberfüllung der Gefängnisse im gesetzlichen Wege durch Einführung der Strafe der Deportation und Anlegung überseeischer Verbrecher-Colonieen zu beseitigen."

Abg. v. Prittwitz empfiehlt unter ausführlicher Darlegung der moralischen Nothwendigkeit dieser Einrichtung seinen Antrag.

Abg. Graf Blankensee stellt den Antrag auf baldige Erwägung. „Die neu gegründete Preußische Marine wird zwar nicht Schlachten wie Navarin und Trafalgar schlagen, aber die Begleitung von Verbrechern dürfte doch eine nützlichere Uebung sein, als die jetzigen Fahrten. Der eigene Besitz überseeischer Colonieen ist dazu nicht nothwendig, unsern überseeischen Consuln und den Auswanderungs-Vereinen wird es leicht möglich sein, sie unterzubringen und Verträge zu schließen. Solche Deportirte sind z. B. vielleicht für die Brasilianer noch ganz brauchbare Leute.

Minister-Präsident erklärt, daß, obschon die Regierung sich noch fortwährend mit Erwägung dieses Gegenstandes ernstlich beschäftigt habe, doch wenig Aussicht vorhanden sei auf eine Realisirung des Wunsches, da sich, abgesehen von dem Nichtbesitz überseeischer Colonieen, noch wichtige Bedenken dem System entgegenstellten, von dem man auch in England immer mehr zurückkomme.

Graf Itzenplitz hält die zweckmäßige Organisation einer Deportation und Colonisirung allerdings für sehr nothwendig und nützlich.

Abg. Lautz empfiehlt die Anlegung von Straf-Colonieen im Inlande wie in Holland.

Abg. v. Thadden: Ich kann mich nur in sehr beschränktem Maaße für den Vorschlag des geehrten Antragstellers aussprechen, ja mich erst dann dafür erklären, wenn es sonst keine zureichenden Mittel giebt die Ueberfüllung der Gefängnisse zu vermeiden. Soll er zur Ausführung kommen, dann sei aber als unerläßlich ausbedungen, daß das Vaterland die unbedingte Disposition und Verwaltung über diese Verbrecher-Colonie behält, und dann liegt es mir sehr an, es den Mitgliedern der hohen Staats-Regierung, die mit der Ausführung beauftragt sind, recht angelegentlich zu empfehlen: doch ja die Geschichte vom verlorenen Sohn, vom verlorenen Groschen und vom guten Hirten, der die Neunundneunzig in der Wüste läßt, um das Eine verlorene zu suchen, in den Evangelien nachzulesen und zu studiren, damit den Unglücklichen, wenn ihnen auch die Rückkehr in das Vaterland verschlossen bleibt, der Weg zur Rückkehr in das ewige Vaterhaus um so mehr erleichtert wird. Ich meine, daß vor Allem seelsorgerisch für das kirchliche Bedürfniß gesorgt wird, und ich bin der frohen Zuversicht, daß die hohe Staats-Regierung auch ohne unsere Bitte dies beherzigen würde. Als Vorbeugungs-Mittel zur Ueberfüllung der Gefängnisse bringe ich aber anticipirend schon jetzt die von der 20sten Commission angelegentlich empfohlenen Kreis-Arbeitshäuser in Anregung, da ich nicht weiß, ob der betreffende Commissions-Bericht hier noch zum Vortrag kommen wird. — Aber auch auf die Gefahr hin, selbst eigenes Material für Caricaturen zu liefern, und desfalls in den kleinen Schmutzblättern mit Koth beworfen zu werden, muß ich, einem Mitgliede der Zweiten Kammer folgend, auch noch ein anderes Mittel empfehlen: es ist nach dem Vorgange von Würtemberg die Wiedereinführung der körperlichen Züchtigung. Wenn man in neuester Zeit in dieser Strafe eine Entwürdigung, eine Beleidigung der Menschenrechte gefunden haben will, so liegt es doch nur daran, daß man das entehrende Verbrechen mit der darauf folgenden Strafe verwechselt hat. Bekanntlich rechneten es sich aber die jungen Spartaner zur besonderen Ehre, den körperlichen Schmerz der Züchtigungs-Instrumente zu ertragen. Der heilige Apostel Paulus, durch die Schmach nicht entehrt, rühmt sich ausdrücklich, daß er Streiche empfangen habe fünfmal vierzig weniger einen. Die Herren von der Ritterschaft muß ich aber insonderheit daran erinnern, daß wir früher zum Ritter geschlagen wurden! Man läßt allenfalls diese Strafe als für die Jugend geeignet noch passiren. Und es ist wohl als gewiß anzunehmen, daß wir, die Mitglieder dieser hohen Versammlung, wohl schwerlich heute Alle hier sitzen würden, wenn wir nicht in der Jugend mehr oder weniger Zahlung aus der Armkasse empfangen hätten. Ich frage daher: seit wannher ist denn die Preußische Nation so altersschwach, daß sie ganz und gar keine Schläge mehr aushalten kann! Besonders glaube ich aber, daß unsere rheinischen Brüder, die Bewohner der Rheinprovinz, die uns im jugendlichen Fortschritt überall voraneilen, die sich aber schon früher von der körperlichen Züchtigung emancipirt haben, gerade auf diesem Wege des jugendlichen Fortschrittes, und um immer im rechten Geleise zu bleiben, fernerhin nicht emancipirt bleiben dürfen, sondern — Gleichheit vor dem Gesetz — mit allen übrigen Einwohnern des Vaterlandes bei geeigneter Gelegenheit die gleiche Zahlung empfangen müßten. In Summa: Es setzt eine schlechte Erziehung voraus, wenn man die Kinder aus dem Hause jagen muß, — eine viel bessere Kinderzucht ist und bleibt es, die Kinder zu behalten und die weniger gut gerathenen mit dem bekannten und bewährten Recept zu curiren: ungebrannte Holzasche in cylindrischer Form, gehörig eingerieben, bis es blau wird! Schließlich erinnere ich abermals an das Wort des Dichters: „Ist Gehorsam im Gemüthe, wird nicht fern die Liebe sein." Zur Vermeidung von Mißverständnissen muß ich aber doch noch hinzufügen, daß, was meine geringe Person betrifft, ich mich weder activ noch passiv in dieser Angelegenheit zu betheiligen wünsche.

Frhr. v. Vincke: Wenn der Ritter geschlagen wurde, so geschah es grade, um nie einen Schlag wieder anzunehmen. In den Zuchthäusern, wo sie nothwendig, ist die körperliche Strafe ohnehin eingeführt; daß diese aber als Strafe für freie Menschen eingeführt werden soll, wäre ja härter als Deportation.

Abg. v. Sybel: Ich muß erklären, daß, wenn in Rheinland die Prügelstrafe wieder eingeführt werden sollte, dies allgemein erbittern würde. (Oho!)

Abg. v. Below: Die Rede des dritten Herrn Vorredners (v. Thadden) ist dahin auszulegen, daß Schläge an und für sich nicht die Entwürdigung bedingen, sondern nur, wenn sie als Strafe zu betrachten sind.

Abg. v. Solemacher: Auf das „Oho" von jener Seite erkläre ich, daß das, was der Abgeordnete v. Sybel gesagt, allerdings die Meinung des Rheinlandes ist.

Abg. v. Thadden: Thatsächlich berichtigend acceptire ich bestens, was der Abg. v. Below zur Lösung des Mißverständnisses so eben gesagt hat, und nehme zugleich die Gelegenheit wahr mitzutheilen: daß einer meiner Freunde auch in Pommern mit einem Asyl für entlassene Sträflinge den Anfang gemacht hat. Wenn wir auch körperliche Züchtigung mit in die Hausordnung einreihen, so hoffen und wünschen wir doch, wo möglich ohne einen Schlag auszutheilen die Ordnung zu erhalten. Ich erinnere aber wiederholentlich daran: Als man Anno Achtundvierzig gesetzlich die körperliche Züchtigung abschaffte, hat es ungesetzlich von allen Seiten und nach allen Richtungen hin Hiebe gehagelt!

Abg. Graf Arnim: Der Gegenstand scheint mir, wenn er angeregt wird, von beiden Seiten immer mit einer gewissen Leidenschaft behandelt zu werden. Die körperliche Züchtigung als Zuchtmittel ist sehr zu unterscheiden von dem Strafmittel. Wenn der Herr Vorredner als Beispiel die Streiche angeführt hat, die der Apostel empfangen, so hat er das Leiden getragen, aber sie schwerlich als Strafe gerecht gefunden. Wir werden Nichts gegen die Züchtigung einwenden, die wir in der Zeit genossen haben, wo wir der Zucht unterliegen. Eine solche Zucht ist auch das Zuchthaus, und darum ist die körperliche Züchtigung dort nothwendig. Die Frage, ob sie als Strafmittel, also nicht als Zuchtmittel, anzuwenden sei, ist aber eine ganz andere. Für das Erstere werden gewiß Alle stimmen, die nicht gerade eine falsche Philanthropie zur Schau tragen wollen. Die Beantragung des Letztern wäre aber wohl der Staatsregierung zu überlassen, denn das ist eine Sache, die immerhin das Menschenherz verletzt. Hielte die Regierung für nöthig, einen solchen Antrag zu stellen, so hätten wir zu erwägen, ob wir nicht vorher noch andere Mittel der Strafe auffinden könnten.

Hierauf wird der Commissions-Antrag angenommen.

Dasselbe geschieht mit den Gesetz-Entwürfen über die neuen Legge-Ordnungen für Westphälische Kreise und Stempelung und Beaufsichtigung der Waagen.

Der Präsident theilt mit, daß die Budget-Commission Dienstag zwei Sitzungen halten wird, und die Kammer ihre Arbeiten zum Freitag beendigen kann.

Schluß der Sitzung 3 Uhr; nächste Mittwoch.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 9. Mai.) Wir haben schon angeführt, daß sich die Kammer mit der Fortsetzung der Debatte über den Regierungs-Entwurf einer Declaration über die §§ 74 und 97 des Gesetzes, betreffend die Ablösung der Reallasten und die gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse vom 2. März 1850 betreffend, beschäftigte. Die Berathung beginnt mit dem § 1 des Gesetzes. Er lautet:

„In den Regierungs-Bezirken Stettin, Cöslin und Danzig unterliegen die im § 74 des Gesetzes, betreffend die Ablösung der Reallasten rc. vom 2. März 1850, als regulirungsfähig bezeichneten, bisher nicht zu erblichen Rechten besessenen Stellen der Regulirung Behufs der Eigenthumsverleihung nur dann, wenn zur Zeit der Verkündung des Edicts vom 14. September 1811 für die Stelle selbstständig eine auf ihr ruhende Steuer an den Staat zu entrichten war. — Als eine solche Steuer ist im Regierungs-Bezirke Danzig auch das catastrirte Schutzgeld zu betrachten."

Der Regierungs-Commissarius, Regierungsrath Schuhmann, setzt zuvörderst auseinander, wie in den Regierungs-Bezirken Stettin, Cöslin und Danzig das Bedürfniß einer Declaration des § 74 in sofern in dringlicher Weise hervorgetreten sei, als man hier unter dem Schutz der ungenauen und darum unklaren Fassung des eben erwähnten Paragraphen sowohl im Provocations- als im Prozeß-Wege mit Ansprüchen auf Eigenthums-Verleihungen auch bei solchen Stellen hervorgetreten sei, die nur durch Vertrag in Zeitpacht gegeben worden, resp. auf Grund eines widerruflichen zeitweisen Titels besessen werden. Wenn die Regulirungsfähigkeit einer Stelle von der bereits bei Verkündigung des Edicts vom 14. September 1811 erfolgten Besteurung derselben als eines selbstständigen Objectes abhängig gemacht werde, so sei dadurch ausgeschlossen, daß fernerhin der Absicht des § 74 zuwider in den Gegenden, für welche die Declaration qu. Geltung erlangen soll, auch solche Stellen zur Regulirung gezogen werden, welche nur auf Grund eines zeitweisen widerruflichen Titels besessen werden und stets als ein zur beliebigen Verfügung der Gutsherren stehendes Eigenthum betrachtet worden sind. Uebrigens werde hierdurch weder eine neue noch eine überflüssige Bestimmung getroffen, und zwar eine neue Bestimmung um deshalb nicht, weil bereits der § 35 des Edicts vom 14. September 1811 in diesem Sinne disponirt, und eine überflüssige um deshalb nicht, weil die richterlichen Behörden in dieser Hinsicht verschieden erkannt haben.

Abg. v. Gerlach: Meine Herren, auch diejenigen von Ihnen, welche in dem Labyrinth der Agrar-Gesetzgebung vom 2. März 1850 sich noch nicht zurecht gefunden haben, können unbedenklich für dieses Gesetz stimmen. Ich führe die Frage auf ihre großen Grundzüge zurück. Unsere Agrar-Gesetze haben bloßen Zeitpächtern, sogar solchen, deren Stellen nicht wieder besetzt zu werden brauchten, Eigenthum auf Kosten der Verpächter verliehen. Diese ganz exorbitante Satzung soll jetzt wegen eines wahren daraus hervorgegangenen Nothstandes beschränkt werden, und zwar nicht einmal bis auf das Maaß, welches vor 1850 galt. Das aufgestellte Kriterium einer selbstständigen auf der Stelle ruhenden Steuer schließt wenigstens die neuen Pachtungen aus. Nach glaubhaften Nachrichten soll das Bedürfniß dieser Beschränkung auch in dem Marienwerderschen Departement vorhanden sein, auf welches sich jedoch dieser Entwurf nicht erstreckt. Herr v. Patow klagt sehr naiv, daß man das Agrar-Gesetz vom 2. März 1850 nicht als einen letzten Abschluß behandle, obschon er gerade es ist, der 1848 Veranlassung gegeben hat, daß man die frühere Gesetzgebung nicht als einen letzten Abschluß behandelt, sondern durch das Gesetz vom 2. März 1850 wieder daran gerüttelt hat. Quis tulerit Gracchos de seditione querentes? (Heiterkeit und Bravo.)

Nachdem sich noch die Abgg. Kisker und v. Vincke gegen das Gesetz erklärt, der Minister des Innern aber für dasselbe ausgesprochen, wird der Schluß, und nach einigen persönlichen Bemerkungen der Abgg. v. Patow und Lette der obige § 1 angenommen.

Ebenso wird, nachdem sich der Abg. Kisker dagegen, der Abg. v. Kleist-Retzow aber dafür erklärt hat, der § 2 nach der Regierungs-Vorlage angenommen. Er lautet: „Willens-Erklärungen und Judicate, durch welche vor Verkündung des Gesetzes, betreffend die Ablösung der Reallasten rc., vom 2. März 1850 die Regulirungsfähigkeit einer Stelle ausgeschlossen worden ist, sind durch die Vorschrift des § 97 des gedachten Gesetzes nur in soweit außer Wirksamkeit gesetzt, als sie ausdrücklich in Anerkennung des Mangels der gesetzlichen Erfordernisse zur Regulirungsfähigkeit abgegeben, beziehungsweise ergangen sind."

Desgleichen wird § 3 angenommen, welcher lautet: „Bei den vor Erlaß des gegenwärtigen Gesetzes getroffenen rechtsgültigen Festsetzungen, welche den Bestimmungen desselben zuwiderlaufen, behält es sein Bewenden. Dagegen findet dieses Gesetz auf alle noch nicht rechtskräftig entschiedenen streitigen Fälle Anwendung."

Bevor über das ganze Gesetz der Geschäfts-Ordnung gemäß, nochmals abgestimmt wird, entspinnt sich ein langes Hin- und Herreden über den Antrag des Abg. Kisker, daß heute noch nicht über das ganze Gesetz abgestimmt werden könne, weil die Eingangsformel zu dem Gesetz noch nicht vorgelegt und berathen worden sei.

Gegen diese Ansicht und die Ansichten des Präsidenten opponirt namentlich der Abg. von Gerlach und der Minister des Innern.

Endlich überreicht der Abg. Nöldechen zur sofortigen Annahme die Eingangsformel: Wir Friedrich Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen, verordnen hiermit rc.

Es erfolgt eine abermalige lange Debatte.

Der Abg. Kisker bringt nach derselben einen Antrag ein, nach welchem die Eingangsformel statt der Worte: „verordnen", heißen sollen: „erklären" hiermit unter Zustimmung der Kammern rc."

Zum dritten Male wird von verschiedenen Seiten das Wort ergriffen, bis denn schließlich die von dem Abg. Nöldechen eingebrachte Formel und damit das ganze Gesetz angenommen wird.

Damit geht die Kammer zum Bericht der vereinigten Commissionen für das Unterrichtswesen und für Handel und Gewerbe über den Gesetz-Entwurf, betreffend einige Abänderungen des Regulativs vom 9. März 1839 über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken über.

Das Gesetz will im Wesentlichen, daß Kinder vor zurückgelegtem 9 Lebensjahre in einer Fabrik rc. nicht angenommen werden dürfen; daß dies vom 9. Jahre zwar gestattet sei, aber erst nachdem sie nachgewiesen, daß sie wenigstens 3 Jahre die Schule besucht rc.; daß Kinder von 12 — 14 Jahren in Fabriken nicht über 7 Stunden täglich beschäftigt werden dürfen und daneben einen täglichen 3stündigen Unterricht erhalten müssen; Kinder von 14 — 16 Jahren nicht über 10 Stunden täglich beschäftigt werden dürfen; und daß endlich weitere Control-Maaßregeln eingeführt und zur Ueberwachung der getroffenen gesetzlichen Vorschriften nach Bedürfniß Fabrik-Inspectoren angestellt werden sollen.

Die Commission hat geglaubt, den Absichten, von denen die Staatsregierung bei der Gesetzvorlage geleitet worden ist, nur ihre ungetheilte Zustimmung geben zu können. Wenngleich die Fabrik-Industrie für Preußen nicht die Bedeutung hat, wie für England, so ist dieselbe doch in einer steigenden Entwickelung begriffen und erheblich genug, um die volle Aufmerksamkeit der Regierung und des Landes auf den in Rede stehenden Gegenstand hinzulenken. In einigen Städten und in mehreren Regierungsbezirken auch auf dem Lande, namentlich in Rheinland und Westphalen, bestehen eine nicht unbedeutende Zahl Fabriken, welche Kinder und jugendliche Arbeiter in größerer Menge beschäftigen. Nach den beim statistischen Bureau vorhandenen Notizen waren im Jahre 1849 in Preußen 32,000 Kinder im Alter von 9 bis zu 14 Jahren mit Fabriken-Arbeit beschäftigt. Diese Zahl ist zwar in Vergleich mit der Anzahl von etwa 2 Millionen Kindern desselben Alters, welche überhaupt in Preußen vorhanden sind, verhältnißmäßig unbedeutend, indessen ist in Betracht zu ziehen, daß während in England und Schottland drei Viertheile der Bevölkerung vorzugsweise dem Gewerbebetriebe und in verwandten Berufszweigen beschäftigt sind, ein Viertheil aber sich dem Ackerbau widmet und für die übrige Bevölkerung die nöthigen Lebensmittel producirt, in Preußen zur Zeit noch die Hälfte der Bevölkerung dem Ackerbau sich widmet, nur 4 Millionen Menschen vom eigentlichen Gewerbebetriebe leben und nur etwa 500,000 in Fabriken und ähnlichen Anstalten Beschäftigung finden. Jene 32,000 Kinder vertheilen sich auf verhältnißmäßig wenige Gegenden und Ortschaften des Staats, für welche es deshalb aber um so mehr von Wichtigkeit ist, daß diese Kinder nicht durch eine ungemessene Ausbeutung ihrer Kräfte leiblich und geistig verkümmern und den Grund zu einer elenden, der gänzlichen Verarmung unrettbar verfallenden Bevölkerung legen. Wenn das Uebel erst eingewurzelt ist und eine Proletarier-Bevölkerung sich gebildet und massenweise angehäuft hat, so ist es erfahrungsmäßig äußerst schwierig und ohne bedeutende Kosten oder andere Opfer unmöglich, eine oft nur sehr ungenügende Abhülfe zu gewähren. Deshalb ist es nur anzuerkennen, daß die Staatsregierung bestrebt ist überall zeitig Vorkehrungen zu treffen, um so traurigen Erscheinungen vorzubeugen, wie sie in den Fabrikdistricten anderer Länder vorgekommen sind.

Die Commission schlägt somit die Annahme des Gesetzes vor.

Der Abg. Degenkolb hat dagegen ein Amendement eingebracht, das die Verwerfung des Gesetzes verlangt, wogegen die Regierung ersucht werden soll, den nächst zusammentretenden Kammern, nach vorhergegangener genauer Prüfung aller dabei in Betracht kommenden Verhältnisse, einen andern Entwurf vorzulegen.

Nachdem der gedachte Abg. sein Amendement vertheidigt hat, empfiehlt

Der Handelsminister auf das Dringendste die Ablehnung dieses Amendements. Die vielfach eingeforderten Berichte hätten die unumgängliche Nothwendigkeit dieses Gesetzes unwiderleglich dargethan; sämmtliche Handelskammern, mit Ausnahme derer von Köln und Aachen, die aber wiederum im Widerspruch mit den dortigen Gewerberäthen und Regierungen ständen, hätten sich für unbedingte Annahme der Regierungs-Vorlage ausgesprochen; ein Gleiches hoffe er, werde auch die Kammer thun.

Damit vertagt die Kammer sich und die fernere Discussion dieses Gesetzes auf Dienstag 9 Uhr Morgens.

Die Zweite Kammer fuhr heute (Dienstag, 10. Mai) mit der Berathung des Gesetz-Entwurfs, betreffend einige Abänderungen des Regulativs vom 9. März 1839 über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter in Fabriken, fort. — § 1 (welcher bestimmt, daß die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter vom 1. Mai 1853 an nur nach zurückgelegtem zehnten, vom 1. Mai 1854 an nur nach zurückgelegtem elften, und vom 1. Mai 1855 an nur nach zurückgelegtem zwölften Lebensjahre gestattet ist) wird nach längerer Debatte mit der Modification angenommen, daß statt „Mai" überall „Juli" gesetzt werde. — Die §§ 2 und 3 werden ohne Debatte angenommen. Bei § 4, der davon handelt, daß jugendliche Arbeiter bis zum vollendeten 14. Lebensjahre täglich nur 7 Stunden beschäftigt werden sollen, wird auf den Antrag des Abg. Degenkolb dahin angenommen, daß statt „sieben" „sechs" Stunden gesetzt werden. Die übrigen §§ werden ohne erhebliche Aenderung angenommen und damit das ganze Gesetz.

Es folgt die Berathung über den Bericht der Commission für Handel und Gewerbe über den Gesetz-Entwurf, betreffend den Geschäfts-Verkehr der Versicherungs-Anstalten, und zwei hierauf bezügliche Petitionen.

Deutschland.

□ **Berlin,** 10. Mai. Die Deutsche Politik des „Preußischen Wochenblatts" ist bekanntlich zur Zeit noch ein schöner Traum und das Ideal einer werdelustigen Jugend, aber die gemeine Handgreiflichkeit der Dinge, welche die Gestalten dieses Taumes machen, nimmt ihm auch die Möglichkeit eines poetischen Werthes. Die Deutsche Politik der „Alt-Preußen" besteht in zwei Postulaten. In dem einen verlangen sie die Ausscheidung Oesterreichs aus dem übrigen Deutschland, in dem andern die zu dieser Trennung nothwendige Bedingung, und diese ist — ein Ministerium aus den Verfassern und Gönnern des „Preußischen Wochenblattes" zusammengesetzt. Erfüllt beide Bedingungen, und plötzlich wird Preußen aus tiefem Schlummer erwachen, die große Deutsche Begeisterung wird losbrechen, unaufhaltsam, unbezwinglich — und das Ende des Liedes —!! In der That, die Blindheit der Herren, deren Federn so trotzig auftreten, ist groß, und jede Ahnung von dem eigentlichen Charakter des Preußischen Staates ist ihnen verschlossen und muß ihnen verschlossen bleiben, so lange ihr Programm den Satz von der entschiedenen Trennung zwischen Politik und Religion enthält. So haben sie wohl Raum für ein liberales, freihandelndes, deutschthümliches, aber niemals für ein evangelisches Preußen. Und doch richtet sich dies letztere Beiwort gerade auf die Tiefe und das Wesen dieses Königreiches, das durch die Fügungen Gottes berufen ward, an die Stelle des Kurfürstenthums Sachsen, einst des Heroldes des evangelischen Staatsthums, zu treten, aber die Erbschaft, welche es von diesem Lande und Fürstenhause erhielt, ohne alle die bitteren Erinnerungen und die Leidenschaften der Parteien und das lastende Odium der Kirchenspaltung selbst antreten durfte und antrat. Dadurch, daß Preußen als großer Europäischer Staat jünger ist als die Reformation, hat es jenes große Anrecht auf die Zukunft gewonnen, dessen Ahnung sich kein Deutscher entziehen kann, und das sich in den traurigen wie in den freudigen Stunden des Vaterlandes so oft in richtiger und falscher Weise Anerkennung zu verschaffen gewußt hat.

— Gestern Nachmittag um ¾ 3 Uhr trafen Se. Maj. der König der Belgier, der Herzog von Brabant Königl. Hoheit, sowie der Prinz von Preußen und die Prinzen Carl und Albrecht von Preußen KK. HH. von Potsdam hier wieder ein, woselbst, wie schon mitgetheilt, Vormittags große Parade der gesammten Garnison vor Sr. Majestät dem Könige stattgefunden hatte. Se. Majestät der König der Belgier und der Herzog von Brabant K. H. nahmen nach Allerhöchst- und Höchstihrem Eintreffen von Potsdam die Statue Friedrich's des Großen in Augenschein. Abends kam auf Allerhöchsten Befehl die Oper „Der Prophet" im Königlichen Opernhause zur Aufführung. Se. Maj. der König, Allerhöchstwelcher um ¾ 7 Uhr von Potsdam eintrafen, sowie Ihre Majestät die Königin, Se. Majestät der König der Belgier, der Herzog von Brabant K. H. nebst Gefolge und die Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses beehrten die Vorstellung mit Allerhöchst- und Höchstihrer Gegenwart. Das Haus war mit einem glänzenden Publicum besetzt und in allen seinen Räumen gefüllt. Einen besonders imponirenden Eindruck gewährten die große Königliche Loge und der erste Rang, über welchen letzteren Se. Maj der König disponirt hatten. Diese Plätze waren größtentheils von der Generalität, den Ministern und sonstigen hohen Civil-Chargen besetzt. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften wohnten der Oper bis zum Schluß bei. Ihre Majestäten der König und die Königin begaben Allerhöchstsich demnächst nach Charlottenburg, woselbst Sie übernachteten.

— Se. Majestät der König der Belgier und Se. K. H. der Herzog von Brabant sind heute Vormittag 8½ Uhr nebst Gefolge mittelst Extrazuges auf der Niederschlesischen Eisenbahn über Breslau nach Wien abgereist.

— Heute Vormittag um 10 Uhr fand auf dem Tempelhofer Felde die Vorstellung der zweiten Garde-Infanterie-Brigade (2. Garde-Regiment zu Fuß, Garde-Reserve-Infanterie-Regiment und Garde-Schützen-Bataillon) vor Sr. Majestät dem Könige auf dem Exercirplatz hinter der Hasenhaide Statt. Nach Besichtigung der Infanterie, welche mit einem Parademarsch endete, fand eine Besichtigung und Exerciren des Garde-Kürassier-Regiments Statt. Der Prinz von Preußen Königl. Hoheit und mehrere Prinzen des Königlichen Hauses wohnten den Uebungen bei.

— Der Polizei-Präsident v. Hinckeldey ist so weit wieder hergestellt, daß derselbe das Zimmer verlassen kann.

— Der Wirkliche Geheime Rath Freiherr Schoultz v. Ascheraden ist von Nehringen, der Fürst Sergius Golitzin von Moskau, der Herzogliche Staatsminister v. Goßler von Köthen, der Herzogliche Hofmarschall v. Seelhorst von Ballenstädt, und der Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädtische Kammerherr Freiherr v. Gleichen von Rudolstadt hier angekommen.

— Se. Durchlaucht der General-Lieutenant und commandirende General des 4. Armee-Corps Fürst Wilhelm Radziwill ist nach Magdeburg, Se. Durchlaucht der Fürst Clodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst nach Schillingsfürst, Se. Durchlaucht der Fürst Leopold v. Löwenstein nach Deßau, und der Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinsche Ober-Hofmeister, General-Major Freiherr v. Sell nach Schwerin von hier abgereist.

— Nach einem Schreiben aus Neuenburg vom 8. d. M. ist der K. Preußische Oberst-Lieutenant Favre-Bulle durch einen unglücklichen Fall von einem Baugerüste zu Tode gekommen und am 2. in Locle unter zahlreicher Betheiligung bestattet worden. Vorzüglich hatte er sich als Leiter eines wichtigen Zweiges des militairischen Erziehungswesens und als militairischer Verwaltungsbeamter um die Ausbildung der Milizen verdient gemacht. Seit der Revolution beschränkte er sich, in stiller Zurückgezogenheit lebend, auf private Arbeiten und Studien.

— Dem Gerichts-Assessor von Heyne ist die commissarische Verwaltung des Landraths-Amts zu Inowraclaw übertragen. Der Postmeister Eifler ist von Treptow a. R. nach Inowraclaw versetzt.

— Dem Lieutenant a. D. Karl Bernhard von Löbell ist eine außeretatsmäßige Polizei-Commissarien-Stelle bei dem Königlichen Polizei-Directorium zu Magdeburg übertragen.

— Da die Organisation in den Hohenzollernschen Landen nach dem herkömmlichen Geschäftsgange bisher nur langsam gefördert worden, von allen Seiten aber ein rasches Vorgehen derselben für jenen Landestheil als dringend nothwendig anerkannt worden ist, so soll, wie wir hören, ein mehr einheitliches Verfahren in Rücksicht auf die betreffenden Arbeiten angeordnet worden sein.

— Von dem Landes-Oekonomie-Collegium ist der zollfreie Eingang des Eisens für die Provinz Preußen empfohlen worden.

— Dem „C.-B." zufolge wird mit dem seit längerem projectirten Bau einer Geschützgießerei in Spandau nächstens begonnen werden.

— Neulich haben wir berichtet, daß morgen (11. d. Mts.) zu Neustadt a. D. eine Pastoral-Conferenz abgehalten werden wird. Wie der „Magdeb. Corr." erfährt, werden sich an derselben auch mehrere Geistliche der Provinz Sachsen betheiligen. Die wesentlichsten Fragen der Verhandlung werden sein: die innere Mission, die von katholischer Seite neu angeregten Grundsätze über die gemischten Ehen, besonders aber soll die Frage: „Separation oder Union?" den hauptsächlichsten Theil der Discussion abgeben. Der Ober-Consistorialrath Nitzsch hat sein Erscheinen auf dieser Conferenz zugesagt.

— In Pyritz hat vorgestern die Einweihung der umgebauten Kirche durch den Bischof Dr. Ritschl stattgefunden.

— An der allgemeinen Kirchen-Visitation, welche nach Pfingsten in der Ephorie Birnbaum (Großherzogthum Posen) stattfinden soll, wird sich der Kreisgerichts-Director Eding in Birnbaum — früher Abgeordneter zur Zweiten Kammer — als Laienmitglied betheiligen. Superintendent dieser Ephorie ist der Pastor Stumpff zu Prittisch. Auch die Diöcese Pinne gehört zu der betheiligten Ephorie.

— Wie schon früher die drei Strelitzschen, haben nun auch die fünf Gymnasien in Mecklenburg-Schwerin dem Verein der Preußischen Gymnasien sich angeschlossen, wodurch zunächst ein regelmäßiger Austausch der Schulschriften der Mecklenburgischen Gymnasien, wie mit allen Preußischen, so auch untereinander, erreicht ist.

— Nachdem die Uebungen der 1. Garde-Cavallerie-Brigade im Regiments-Verbande nunmehr beendet sind, trifft die hier garnisonirende 3. Escadron Garde du Corps am 13. von Potsdam wieder hier ein.

— Wir finden in den Frankfurter Blättern folgende Erklärung des Preußischen Majors und Stadt-Commandanten von Frankfurt Deetz:

Es hat in einer gründlichen unparteiischen Untersuchung der mehrfach in öffentlichen Blättern erwähnte Artikel in Nr. 35 der Augsburger Allgemeinen Zeitung, betreffend Streitigkeiten zwischen Preußischen und Bairischen Soldaten, sich vollständig als unrichtig und unwahr herausgestellt. Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt, dies hiermit öffentlich zu erklären.

gez. Deetz, Major und Commandant.

— Die mehrfach erwähnten und mehrfach commentirten Liquidations-Verhandlungen am Bundestage werden, wie das „C.-B." erfährt, einen anderen Weg der Abwickelung betreten. Es seien der Vereinfachung der Angelegenheit wegen neue Propositionen gestellt, denen zufolge die liquiden Ansprüche ausgeschieden und nach gewissen Grundsätzen compensirt werden sollten. Eine nach Antheilen zu berechnende Erstattung der überschießenden Beträge würde dann die Verhandlung nur noch über die illiquiden Posten nöthig machen, die allerdings die bedeutenderen seien.

— Es ist bereits ein Gesetz vorbereitet, welches die Einführung der Ablösungs-Gesetzgebung in den Hohenzollernschen Landen zum Gegenstande hat und die durch abweichende Verhältnisse gebotenen Rücksichten feststellt. Das Gesetz wird, wie das „C.-B." erfährt, in der nächsten Kammer-Session Vorlage werden.

— In der Neumark sind an den in diesem Monat zusammentretenden Engern Ausschuß folgende Anträge gestellt: Die durch Friedrich den Großen gegründeten Pfandbriefs-Institute sind zu ihrer Zeit von großem Segen gewesen. Dieser Seegen ist aber jetzt vollständig abgeschwächt, da durch ganz andere Conjuncturen — veranlaßt durch neue Absatz- und Communicationswege, sowie durch erhöhte Cultur — der Grund und Boden einen bedeutend höhern Ertrag liefert, wie in den veralteten Taxprincipien angenommen wird. Nach den alten Taxprincipien geht die ursprüngliche Tendenz der Pfandbriefs-Institute ganz verloren: sie sollen Real Credit schaffen, und sie machen uns unter den jetzigen Verhältnissen creditlos, daher tragen wir darauf: an daß die Taxprincipien einer gründlichen Revision von praktischen Credit-Verbundenen unterworfen werden. — Da es ferner unerläßlich ist, daß den Rittergutsbesitzern Gelegenheit gegeben werde, Personal-Credit zu ermöglichen, und da der Amortisationsfonds so wenig vortheilhaft verzinset wird, so tragen wir darauf an: daß der Amortisationsfond zur Stiftung einer Bank für die Credit-Verbundenen bestimmt werde, und daß die Berechtigten zur Berathung und Beschlußnahme hierüber zu einer General-Conferenz möglichst bald zusammen berufen werden.

— Nach der „Monats-Uebersicht der Preußischen Bank" vom 30. v. M. haben die Vorräthe an baarem und Papiergelde um 842,200 Thlr. zu-, der Notenumlauf aber um 252,400 Thlr. abgenommen; es haben ferner das Portefeuille sich um 1,348,400 Thlr. vermehrt, der Lombard aber um 526,600 Thlr. verringert, dagegen die Depositen-Capitalien sich wieder um 186,200 Thlr. vermehrt, so daß sich in den zinstragenden Positionen gegen die zu verzinsenden wieder ein Unterschied von 635,600 Thlr. zu Gunsten des Instituts herausgestellt hat. Die Staats-Papiere und Activa haben sich um 704,200 Thlr., die Guthaben der Staatskassen und Privaten (wahrscheinlich in Folge fernerer Einzahlungen zur neuen Anleihe) sogar um 2,533,000 Thlr. vermehrt, wodurch sich auch die Zunahme der disponiblen Gelder um 1,094,600 Thlr. erklärt.

— [Erste Kammer.] Die Kammer wird mit den beiden noch angesetzten Sitzungen alle ihre Arbeiten und Vorlagen vollständig erledigen, so daß am Schluß der Session wenigstens bei ihr kein Rest zurückbleibt. Dem Vernehmen nach wird am Freitag die Schließung der Kammern durch den Herrn Minister-Präsidenten im Weißen Saale des Königlichen Schlosses erfolgen.

— Ein Antrag des Abg. v. Knebel-Döberitz auf eine beschleunigte Revision der Armen-Gesetzgebung hat in der betreffenden Commission der Ersten Kammer, an deren Verhandlungen der Minister des Innern mit vier Commissarien Theil nahm, zu umständlichen Erörterungen geführt. Man einigte sich endlich über 9 verschiedene Anträge, welche auch der Minister bei der Regierung zu befürworten versprach. Es handelt sich in diesen hauptsächlich um Beaufsichtigungs-Instanzen, zu denen die Landräthe und Kreistags-Mitglieder hinzugezogen werden sollen.

— [Zweite Kammer.] Von der Budget-Commission ist nunmehr auch der Schlußbericht erschienen, der die Wünsche und Anträge zusammenstellt, welche in Betracht formeller Aenderungen des Etats laut geworden sind.

§? Stettin, 7. Mai. [Kirchenvisitation. Locales.] Am 25. d. Mts. beginnen im Demminer Kreise die allgemeinen Kirchenvisitationen unter persönlicher Leitung des evangelischen Bischofs Ritschl. Der bekannte Chevalier Appert befindet sich seit einigen Tagen hier und hält im Börsensaale humanistische Vorlesungen. Für Reform-Vorschläge aller Art bieten die hiesigen Strafanstalten ein ganz geeignetes Feld dar. — Morgen Abend wird die Kunst-Ausstellung im Saale des Schützenhauses geschlossen werden; in der zweiten Abtheilung derselben hat namentlich das große Reichert'sche Bild: „Galilei vor der Römischen Inquisition" Bewunderung erregt.

Stralsund, 2. Mai. [Untersuchung.] Nachdem gegen Ende des Monats März d. J. die Untersuchung gegen Samuel Lychenheim und Genossen wegen Zoll-Defraudation beendet, begann heute die Verhandlung der zweiten Anklage, nämlich der gegen Joseph Lychenheim und Genossen wegen Zoll-Defraude. Die Anklage-Acte ist auf 47 enggedruckten Seiten in Hochfolio gegen 41 Angeklagte mit 133 Fällen gerichtet. Die 41 Angeklagten in dieser Untersuchungssache vertheilen sich auf 17 verschiedene Städte.

Danzig, 6. Mai. General von Radowitz ist heute von hier nach Kulm zur Inspection des dortigen Cadettenhauses abgereist.

Posen, 7. Mai. Se. Durchl. der Herzog von Augustenburg hat in diesen Tagen hier einen bedeutenden Güter-Complex, nämlich die Herrschaft Labischin, für 1,200,000 Thlr. gekauft. Diese Besitzungen, zu denen auch die Stadt Labischin gehört, indem dieselbe der Gutsherrschaft zinspflichtig ist, besaß früher Graf Skorzewski auf Lubostrau. Letzterer hält sich seit einiger Zeit in Paris auf.

Magdeburg, 9. Mai. J. M. die Königin der Niederlande traf heute Morgen hier ein, wurde von Ihrer Königl. Hoheit der Frau Großherzogin von Weimar, so wie von den Spitzen der Behörden hier empfangen und fuhr ohne Aufenthalt nach Weimar weiter.

△ Stuttgart, 7. März. [Kammern. Die Standesherren und ihre Ueberbürdung.] Unsere Kammern sind gegenwärtig gerade nicht in ihrem interessantesten Stadium: sie verhandeln Gegenstände zwar tiefgehenden, aber nur localen Interesses und geben nur dem unparteiischen Beobachter, der von ihnen einen Beitrag zur Abhülfe von tausend socialen Schäden verlangt, einen Anlaß zur Niedergeschlagenheit oder zum Aerger. Die gestrige Sitzung der Kammer der Standesherren machte davon theilweise eine Ausnahme. Man nahm in einer End-Abstimmung das Gesetz der Einkommen-Besteuerung zu Gemeindezwecken an. Da erhob sich Fürst Wallerstein und legte wieder den alten Protest der Standesherren gegen eine Ueberbürdung mit Steuern ein, welche sich weder durch die Geschichte, noch durch ein augenblickliches außerordentliches Bedürfniß des Landes rechtfertige. Mit Recht beklagte sich dann Graf von Schaesberg dagegen, daß das Ministerium nun schon seit einem Jahre die Standesherren hinhalte. Der Minister (v. Wächter-Spittler) giebt wiederum einmal die Versicherung, daß die Verhandlungen der Regierung mit den Bevollmächtigten der Betheiligten bis zu Ende gediehen seien. Demnächst würde sich die Regierung erklären. Ich bemerke Ihnen im Voraus, daß diese Erklärung von allen Seiten bemängelt werden und Nichts zu Ende bringen wird. Die Württembergischen Standesherren haben nämlich bei ihrem Eintritt in den Württembergischen Staatsverband durchaus keine Schulden mit sich gebracht, wohl aber Land und Leute, lebendige Beziehungen zum Gewerbe, zum Handel ꝛc. Alle andern Landestheile indeß, welche zum Königreich im Laufe der Zeit hinzugetreten sind, Reichsstädte, Stifte ꝛc., haben die Staatsschuld vermehrt. Dennoch haben die Reichsunmittelbaren stets ohne eine Weigerung ihren Theil zur Verzinsung dieser allgemeinen Staatsschuld beigetragen. Man hat diese alten Geschlechter nun mit ihren Gütern einer beliebigen Gemeinde, oft einer sehr verschuldeten, zugetheilt, deren „fortune" sie „corrigiren" helfen müssen. Unentgeltlich sind ihnen außerdem viele Gefälle „abgelöst", z. B. Bürger-Annahme-Gelder, für welche in dem benachbarten Baden doch wenigstens Entschädigungen gezahlt wurden. Das ist allerdings ein eximirter Zustand! — In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten kam die Malzsteuer zur Berathung.

*** Mainz, 7. Mai. [Schluß des Prozesses Reininger.] Aus den vorgelesenen Verhör-Protocollen mehrerer in Paris angeklagter und theilweise verurtheilter Communisten ergiebt sich, daß Reininger zu den sogenannten dogmatischen Communisten gehört habe. Die von den Emissairen an den leitenden Kreis Paris gesendeten Briefe, sowie dessen Antworten, welche vorgelesen wurden, zeigen jedoch deutlich, wie man „dogmatisirte". In den sogenannten Instructionen, wie sie in London entworfen und von dem leitenden Kreise Paris an die Communisten-Gemeinden zu Valenciennes, Metz und Straßburg mitgetheilt wurden, kommen Stellen vor, wo es heißt: „Lehret sie, wie man den Tod verachten, wie man den Glauben an die verfaulte Gottheit ausrotten müßte, um dem Tode entweder auf den Barrikaden oder auf dem Schaffot muthig und unerschrocken entgegen zu gehen." Ueberall sollte man indeß immer mit Bildung unschädlich aussehender Gesang-Vereine vorangehen, und dann allmählich durch Zeitungslesen und Declamationen nach und nach mit den wahren Zwecken des Communismus hervortreten. Daß Reininger, als Emissair mit derartigen Instructionen versehen, zur Bildung neuer Gemeinden nach dem Rhein gegangen, entnimmt die Anklage auch aus einem Briefe der Central-Behörde London an den Kreis Paris, worin es heißt: „Wie steht es mit dem Geschäft des Bruder R. in Rheinwein? Braucht er Credit? wieviel und wann? damit das Geschäft nicht auf zu kleinem Fuße bleibe." Endlich geht auch aus dem von dem Polizei-Präfecten Carlier zu Paris ausgestellten Leumunds-Zeugniß hervor, daß Reininger der Chef eines communistischen Complottes war, daß er sich nur durch die Flucht der Untersuchung vor den Französischen Behörden entzogen habe; sein Haus sei von jeher ein Heerd der Deutschen Demagogie gewesen. Am 6ten Tage der Verhandlungen, die öfter durch Unwohlsein des sehr schwächlichen Angeklagten unterbrochen werden mußten, giebt derselbe endlich zu, daß er bis Ende 1850 nur eine Association der Deutschen Arbeiter in Paris bezweckt habe, daß aber dieser Verein, nachdem der Emissair Meier sie mit dem Londoner Verein in Verbindung gebracht habe, den Namen eines Bundes angenommen habe, daß er aber, nachdem er die Tendenzen des Londoner Vereins kennen gelernt habe, nur noch gezwungen durch Geldverhältnisse und aus Furcht vor Rache bei dem Verein bis zu seiner Reise in die Heimath geblieben sei. Er giebt ferner zu, Communist zu sein, jedoch nicht in der Art, wie man es in London wolle; er bekenne sich zu den Principien Cabet, welche ihm durchaus nicht strafbar erschienen; er wisse wohl, daß man eine Idee nicht mit Gewalt ins Leben rufen könne; deshalb sei er auch stets ein Gegner von denen gewesen, die Gewalt brauchen wollten. Trotzdem zeigen Briefe, welche er als von ihm selbst geschrieben anerkannte, daß von einer friedlichen Durchführung nicht die Rede ist, sondern durch die Gewalt der Waffen. Und die bei dem Angeklagten vorgefundenen Briefe der Central-Behörde in London, so wie der eines Führers der Communisten-Partei in Braunschweig, des bereits verurtheilten Stabler beweisen deutlich, daß derselbe noch fortwährend bis zu seiner Ankunft in Mainz mit seiner Partei in Verbindung stand. — Hierauf ergreift der General-Staats-Procurator Dr. Parcus das Wort zur Begründung der Anklage. Nachdem er den Begriff des Hochverraths ausführlich auseinandergesetzt, zeigt er, wie diese Communisten noch weiter gehen als selbst Mazzini, daß solche Leute nicht mit den Demokraten, welche wenigstens nicht alle das Prädicat honneter Leute verwirkt hätten, zu verwechseln seien und als abscheuliche Bösewichter bezeichnet werden müßten. Er hebt besonders das sowohl in der Voruntersuchung als auch bis heute fortgesetzte Läugnen des Angeklagten hervor. Im Uebrigen geht er nochmals auf das Specielle des Anklage-Actes ein, beruft sich auf die Aussagen des Polizei-Directors Stieber, so wie auf die der Schriftverständigen, welche die Behauptungen der Anklage zum großen Theil bestätigt haben, und hält endlich dafür, daß die vorgelegten Papiere wohl von der Art seien, um vollständig den Beweis zu liefern, daß Reininger gegen die bestehenden Zustände in Deutschland, speciell des Großherzogthums Hessen, durch seine Thätigkeit im Communisten-Bunde conspirirt habe. Endlich glaubt er auch, daß, wenn das Pariser Gericht nicht die Nachricht von seiner hiesigen Verhaftung erhalten hätte, er bei der Untersuchung gegen seine Complicen in Paris gewiß gleich diesen verurtheilt worden wäre.

Nachschrift. Um 3 ½ Uhr erfolgte heute nach ¾stündiger Berathung der Geschworenen der Ausspruch derselben. (Schon telegraphisch gemeldet.) Die 1. Frage:

„Ist der Angeklagte J. G. Reininger schuldig, das Verbrechen des Hochverraths und zwar durch Verschwörung dadurch begangen zu haben, daß er im Laufe der Jahre 1850 und 1851 mit mehreren anderen Personen die Ausführung eines Angriffs gegen die Person des Großherzogs beabsichtigt, um denselben zu tödten oder auf andere Art ihm die Ausübung der Regierung unmöglich zu machen, sowie gegen die Selbstständigkeit des Großherzogthums in der Absicht, es einem anderen Staate einzuverleiben, um die Verfassung des Großherzogthums zu ändern und die Sicherheit das Dasein und die Integrität des Deutschen Bundes zu vernichten?"

wurde mit Nein beantwortet. Desgleichen mit Nein die 2. Frage wegen Vorbereitung des Hochverraths in der in Nr. 1 bezeichneten Art. Der Assisen-Präsident eröffnete hierauf dem Angeklagten, daß er frei sei, da die Geschworenen sich von seiner Schuld nicht hätten überzeugen können, gab ihm aber den Rath mit auf den Weg, daß, wenn er wieder conspiriren wolle, er nicht die hiesige Gegend zum Schauplatz seiner Umtriebe machen solle, indem er vielleicht nicht immer so milde Richter finden könnte! — Es erfolgte hierauf eine Mittheilung des General-Staats-Procurators, worauf der Angeklagte nicht auf freien Fuß gesetzt, sondern in das Gefängniß zurückgeführt wurde, dem Vernehmen nach auf erfolgte Reclamation der Französischen Gerichte. Die Theilnahme des Publicums hatte sich in der mehr als sechsstündigen Sitzung bedeutend gesteigert, jedoch wurde die Ruhe in keiner Weise gestört.

* Frankfurt, 8. Mai. [Die Darmstädter Bank.] Das neue „süddeutsche" Bank-Institut stellt schneller, als wir annehmen zu dürfen glaubten, eine offene Verbindung mit dem Französischen Geldmarkte und seinen neuen Speculationen her. Dies wird schon aus folgender in den heutigen Blättern enthaltenen Annonce deutlich:

„In Folge getroffener Vereinbarung zwischen der Société générale du crédit mobilier zu Paris und der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt werden die Herren Actionäre dieser letztern hierdurch benachrichtigt, daß sie gegen Vorzeigung ihrer Actientitel zur Subscription auf Actien der „großen Central-Eisenbahn in Frankreich" und zwar für je acht Bank-Actien zur Zeichnung einer Actie der großen Central-Eisenbahn zum Nominal-Betrage zugelassen werden, und daß gleichzeitig mit der Zeichnung eine Einzahlung von zweihundert Franken pr. Actie zu geschehen hat.

Die Unterzeichnungen finden statt vom 14. bis 21. d. Mts. incl., von 10 bis 3 Uhr, in den Bureaux der Société générale du crédit mobilier, Place Vendome No. 22, Paris."

(m+n) Weimar, 8. Mai. [Vom Landtag.] Am 2. d. M. hatte die Debatte über das Jagdgesetz begonnen. Der Regierungs-Entwurf geht leider noch von den Grundsätzen der ehemaligen sog. Grundrechte aus und baut auf deren Basis fort, mit dem Zweck, durch Einschränkung der Zahl der Schützen, Einführung von Jagdscheinen und längere Dauer der Jagdpacht der gänzlichen Ausrottung des Wildes vorzubeugen. Der Abg. Thon, ehemaliger Präsident der großherzoglichen Kammer (d. h. hier etwa Domäne), fand Gelegenheit zu erklären, daß die Bewegung des Jahres 1848 hauptsächlich ihren Grund in der Unzufriedenheit der Bevölkerung über den allzugroßen Wildstand gehabt habe. Man erwiederte ihm freilich, daß dies durchaus nicht der Fall, vielmehr die Deutsche Revolution nur eine Nachahmung der Französischen gewesen; wäre aber wirklich diese Unzufriedenheit vorhanden gewesen, so würde man wohl keinem Privatmann, sondern der vormaligen großh. Kammer (Domäne) vorhalten können, daß sie Veranlassung zu derselben gegeben. Im Ganzen machte die Debatte einen höchst unerquicklichen Eindruck, da man in dieser Sache nicht tiefer auf die Rechtsverhältnisse einging und sich lediglich um polizeiliche Unschädlichmachung der grundrechtlichen Theorieen zankte. Nur ein einziger Abgeordneter von der Rechten, Landkammerrath Thümmler, hatte den Muth, zu sagen, mit so allgemeiner Freude, wie man behaupte, sei denn doch die durch das Gesetz vom Jahre 1849 nach Maaßgabe der Grundrechte erfolgte Aufhebung des Jagdrechts nicht begrüßt worden, denn so tief stehe das Rechtsgefühl noch nicht überall, um eine solche Rechtsverletzung, wie sie das fragliche Gesetz enthalte, freudig zu begrüßen. — Schließlich hat nun der Landtag das Jagdgesetz angenommen und ist gestern vertagt worden.

♀ Gotha, 9. Mai. [Hofnachricht. Landtag.] Se. Maj. der König Leopold der Belgier wird auf seiner Rückreise von Wien am 23. d. M. hier eintreffen. Se. Hoheit der Herzog wird seinen hohen Gast hier empfangen. Der Aufenthalt des Königs wird nur einen Tag dauern. — Die hiesigen Mitglieder des gemeinschaftlichen Landtags sind durch Ausschreiben der Staatsregierung auf morgen den 10. d. M. nach Koburg einberufen, wo die Eröffnung desselben stattfinden wird.

⁂ Deßau, 7. Mai. [Ueber die Verhaftungen] geht uns jetzt noch aus anderer Quelle ein Bericht zu, den wir wörtlich hier folgen lassen. Er lautet: Vorgestern in aller Frühe des Morgens wurden von der hiesigen Polizei 14 Haussuchungen in und bei Deßau vorgenommen. Es sollen der hiesigen Polizei nämlich gewisse Papiere in die Hände gefallen sein, welche mehrere Personen in den Verdacht strafbarer und staatsgefährlicher Verbindungen brachten. Trotz der genauesten Durchsuchungen erhielt der bezügliche Verdacht keine Bestätigung, indem nur mehrere Loose der Europäischen Demokratie, welche vom Februar 1850 herrühren, gefunden wurden, was auf's Neue den Beweis liefert, daß seit Aufhebung der Verfassung keinerlei staatsgefährliche Verbindungen und Bestrebungen hier stattgefunden haben. Sind wir recht unterrichtet, so sind von den 7 verhafteten Personen bereits 5 wieder entlassen. Diese Vorgänge unterliegen natürlich hier den verschiedenartigsten Beurtheilungen, und geben sie auf's Neue den Beweis von der großen Thätigkeit unserer Behörden und erfüllen uns mit Vertrauen für die Zukunft.

00 Hannover, 8. Mai. [Ernennung. Ein Waffenfest.] Se. Majestät der König haben den bisherigen Superintendenten Twele in Alfeld zum General-Superintendenten des Fürstenthums Hildesheim und zum Consistorialrath im hiesigen Consistorium, auch zum Superintendenten der Stadt Hildesheim ernannt. Auf dem schwarzen Berge bei Harburg wird mit Nächstem ein Waffenfest begangen werden, von den Veteranen der vormaligen Englisch-Deutschen Legion (King German Legion), welche vor einem halben Jahrhundert aus den Trümmern der Hannoverschen Armee errichtet wurde. Die Legion erwarb sich ihre Lorbeern unter den Fahnen des eisernen Herzogs Wellington, der nun in seinem metallenen Sarge schläft. Es war in Spanien, wo diese Legionäre, von Sir Colin Halkett geführt, gegen die Französische Armee in die Front traten. In dieses Jahr fällt nunmehr das funfzigjährige Erinnerungsfest, und zwar in den Monat Juli. Es wird sich an der Feier auch der Stamm der neuen Hannoverschen Armee, die Freiwilligen aus den Kriegen des Jahres 1813, betheiligen.

Kiel, 6. Mai. Wie die „Hamb. Nachrichten" erfahren, ist die Sistirung der weiteren Demolirung der Festung Rendsburg von Wien aus in sehr bestimmter Weise verlangt worden, und erzählt man sich in Kopenhagen sogar, daß die Festungswerke, so weit sie bisher abgetragen worden, wieder hergestellt werden würden. (?)

Kiel, 7. Mai. [Branntweinsteuer.] Die heutigen Blätter bringen das Königl. Patent, wodurch die Besteuerung der Branntweinbrennerei vom 1. Juli d. J. im Herzogthum Holstein eingeführt worden. Um dieselbe Zeit wird dann selbstverständlich die Zoll-Linie von der Eider nach der Elbe verlegt werden.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

ℳ* Wien, 8. Mai. [Zur orientalischen Frage. Die bevorstehenden hohen Besuche.] Aus Konstantinopel ist vorgestern der Türkische Cabinets-Courier Edil Effendi in Wien mit Depeschen angekommen, welche gestern Vormittag noch im auswärtigen Amte abgegeben wurden. Wie ich vernehme, sind sie insbesondere mit Rücksicht auf die Zukunft Montenegro's von Wichtigkeit, indem sie den Beweis enthalten sollen, daß in Konstantinopel ein Umschwung der Meinungen in Betreff der Unabhängigkeit von Montenegro sich vorbereitet. Es soll nämlich dem Fürsten Mentschikoff bereits gelungen sein, die Pforte zu überzeugen, daß das einzige Mittel, mit Montenegro in Frieden zu leben, darin bestehe, daß man die staatliche Selbstständigkeit des Berglandes anerkenne, denn nur dadurch wäre es möglich, Montenegro der Industrie zugänglich zu machen, vorausgesetzt, daß zugleich die Grenzen des Berglandes gegen die Ebene hin erweitert würden. Es versteht sich wohl von selbst, daß die Pforte bis jetzt in dieser Beziehung keinen definitiven Entscheid getroffen hat; so viel glaube ich Sie aber versichern zu können, daß diese Angelegenheit mit Genehmigung des Divans auf den Conferenzen in Konstantinopel zur Sprache gebracht, und bei dieser Gelegenheit der Russische Antrag von Oesterreich unterstützt werden wird, so daß kaum mehr daran zu zweifeln sein dürfte, daß die Unabhängigkeit Montenegro's von allen Staaten garantirt werden wird. (Vergl. Konstantinopel.) Die wahrhaft fürstlichen Auszeichnungen, mit denen Fürst Danilo hier in Wien von Seiten des Hofes überhäuft ward, liefern übrigens den klaren Beweis, daß man entschlossen ist, den Fürsten auf alle Weise zu protegiren. — Nach den Vorbereitungen zu schließen, die hier für die zu Ehren der bevorstehenden Anwesenheit der befreundeten Majestäten stattfindenden Festlichkeiten getroffen werden, müssen diese letzteren wahrhaft prachtvoll sein. Carrousels, Wasserfahrten in Lanenburg, Théâtres parés, Revüen, Manoeuvres und andere Festlichkeiten sind angeordnet; an alle umliegenden Truppen ist bereits der Befehl abgegangen, bis zum 16. in Wien einzutreffen, woraus man schließt, daß die militärischen Festlichkeiten in den ersten Tagen der Anwesenheit der Allerhöchsten Gäste abgehalten werden. Die Appartements in der Reichskanzlei, welche des Königs von Preußen Majestät bewohnen wird, sind mit wahrhaft kaiserlicher Pracht geschmückt. Das ganze äußerst kostbare Meublement aus Polisanderholz mit Gold ist ganz neu, sowie denn überhaupt alle Gegenstände, die für Se. Maj. zugerichtet werden, noch nie im Gebrauch waren.

* Wien, 8. Mai. [Personalien.] Se. Maj. der König der Belgier wird Mittwoch hier erwartet. Der König wird nicht in den in der K. K. Hofburg bereit gehaltenen Appartements, sondern bei dem Belgischen Gesandten Baron O'Sullivan absteigen. — Der Attaché bei der hiesigen Russischen Gesandtschaft Hr. v. Uexkull kommt in gleicher Eigenschaft nach Neapel und wird hier durch den Grafen Stroganoff ersetzt werden, welcher sich dermalen in Petersburg befindet und in früherer Zeit bei der Russischen Gesandtschaft in Rom gedient hat.

[Zur Mazzinischen Partei.] Die „Oester. Corr." schreibt: „Die Beschlagnahme eines aus Mazzinis Feder herrührenden Manuscriptes und der diesfälligen Probedruckbogen hat zu einer Interpellation in der Turiner Abgeordneten-Kammer und zu Explicationen zweier Minister über den Gegenstand Veranlassung gegeben. Wir legen der Sache keine besondere Wichtigkeit bei. Mazzini repräsentirt nicht die ganze Italienische Revolutionspartei; erst wenn diese in allen ihren Verzweigungen von allen Regierungen Italiens scharf überwacht und ihr die Mittel zur Vorbereitung gewaltthätiger revolutionärer Auftritte oder doch zur Nährung einer fortdauernden Beunruhigung und Aufreizung der Gemüther, nämlich Geld, eine dienstbare Presse und Assoationen, allenthalben abgeschnitten werden, erst wenn es als eine lebendige Wahrheit überall erkannt wird, daß die, von welch' immer einer Seite und unter was immer für Vorwänden gegen einen Thron ausgehende Machinationen, alle anderen, und namentlich die zunächststehenden untergraben; erst dann ist der Revolution als solcher der Lebensfaden abgeschnitten, und wird mit ihr auch die specivisch Mazzinische Revolutionspartei zur Ohnmacht herabsinken."

Ausland.

Die Politik Frankreichs im Orient ist zur Zeit noch ziemlich undurchsichtig, doch stellt sich für den aufmerksamen Beobachter schon so viel heraus, daß es hauptsächlich zwei Motive sind, welche seine Action bestimmen: einmal der Gegensatz der Römischen gegen die Griechi-

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 10. Mai.

Angekommene Fremde. British Hotel: Fürst Mentschikoff, General-Major und General-Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, aus Petersburg. — Meinhardt's Hotel: Frhr. v. Gleichen-Rußwurm, Fürstl. Schwarzb. Kammerherr, aus Rudolstadt. — Hotel du Nord: v. Correa, K. Brasil. General-Consul, aus Hamburg. Frau Feldmarschall Baronin v. Salaba, aus Wien. — Rheinischer Hof: Der Herzogl. Anh.-Köthensche Staatsminister von Goßler, aus Köthen. — Luz's Hotel: Ribbentrop, Geh. Finanzrath, aus Braunschweig. Nobbe, Ober-Präsident, aus Magdeburg. — Hotel des Princes: Graf v. Wartensleben, Rittergutsbesitzer, aus Carow. Frhr. Schoultz v. Ascheraden, Wirkl. Geh. Rath, aus Nehringen. Graf v. Limburg-Styrum, aus Groß-Peterwitz. — Schlösser's Hotel: v. Kleist-Bornstedt, Major a. D. und Rittergutsbesitzer, aus Hohennauen. — Kellner's Hotel de l'Europe: Graf zu Dohna-Schlodien, aus Schlodien. — Hotel de Brandebourg: Fürst Galitzin, Kaiserl. Russischer Stabs-Capitain, aus Moskau.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 9. Mai 2 ½ Uhr von Potsdam: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz von Preußen, Prinz Carl, Prinz Albrecht, Prinz Friedrich, Prinz Adalbert, Prinz Albrecht, Sohn, die Prinzessinnen Louise und Anna. — Um 5 ½ Uhr von Potsdam: Se Königl. Hoheit der Prinz August von Württemberg, zurück 10 ½ U. Ihre Königl. Hoheit die Prinzeß Alexandrine. — Um 6 ½ Uhr trafen Se. Majestät der König in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, Ihrer Hoheiten des Prinzen Moritz von Altenburg und des Prinzen Wilhelm von Baden mittelst Extrazuges von Potsdam hier ein und fuhren nach dem Opernhause. — Um 10 ½ U. nach Potsdam: Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm, Ihre Hoheiten der Prinz Moritz von Altenburg und der Prinz Wilhelm von Baden. Den 10. Mai. Se. Maj. der König kehrten um 2 Uhr nach Potsdam zurück.

— S Se. Majestät der König haben am Freitag das in der Kunst-Akademie ausgestellte Altar-Bild von Prof. v. Klöber in Augenschein genommen und Allerhöchstihren Beifall ausgesprochen.

— n Se. Majestät der König hat für ein dem verstorbenen Staatsminister, General v. Thile zu errichtendes Denkmal einen Christuskopf in Klöber's Werkstatt bestellt. Das „D. Kunstblatt" berichtet, daß die Ausführung dieses Kunstwerks in Form eines Medaillons auf Goldgrund in Lava erfolgen werde. Bekanntlich hat sich Kopisch in den letzten Jahren eifrig mit Versuchen beschäftigt, die Lava als Material für die bildende Kunst zu verwenden. Auch für ihn wird ein Denkmal aus diesem Stoffe hergestellt werden.

— n Die glückliche Genesung Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl von dem im vorigen Jahre erlittenen Unfall soll in Charlottenburg durch Stiftung eines Rettungshauses für Kinder gefeiert werden. Ihre Majestäten der König und die Königin haben zu diesem Zwecke die Summe von 500 Thlrn. Allergnädigst bewilligt, und der Vorstand der Anstalt ist aus Mitgliedern des Vereins für innere Mission gebildet. Die jährliche Einnahme aus der Collecte an den Thüren der Schloßkapelle zu Charlottenburg soll Allerhöchster Bestimmung zufolge der Anstalt zu Gute kommen. Das Rettungshaus selbst soll vorläufig nur Knaben aus Charlottenburg aufnehmen, während die Mädchen in zuverlässigen christlichen Familien erzogen werden.

— d Die beiden Seitenportale der Petrikirche sind dieser Tage nun auch fertig geworden, so daß jetzt der äußere Theil dieses erhabenen Bauwerkes vollendet steht. Auch die innere Einrichtung der Kirche dürfte binnen Kurzem ihrer Vollendung entgegensehn, und die Gemeinde endlich ihr lang entbehrtes Gotteshaus zurück erhalten.

— †§ Vorgestern (Sonntag) fand die Amts-Einführung des Predigers Hecker beim hiesigen Cadettenhause durch den Feldprobst Bollert in der hiesigen Garnisonkirche Statt.

— n Der Fürst Pückler (Muskau) hatte vorgestern Abend auf dem Perron des Potsdamer Eisenbahnhofes das Unglück, zu fallen und dabei sich einen Arm auszurenken. Der Fürst wurde sofort hierher gebracht, und der Arm noch an demselben Abend wieder eingerenkt.

— S Vorgestern gaben die Mitglieder der Ersten Kammer ihrem Präsidenten Grafen Rittberg im Kroll'schen Local ein großes Festdiner. Fast sämmtliche Mitglieder der Kammer waren anwesend; außerdem hatte der Bureau-Vorstand der Kammer, Justiz-Rath Fritze, die Ehre gehabt, zur Anerkennung seiner unermüdeten Thätigkeit hinzugezogen zu werden. Bei der Tafel brachte der Präsident Graf Rittberg den Toast auf Se. Majestät den König, der Abg. Kriegsminister v. Bonin den auf das Königliche Haus und Graf v. Arnim-Boytzenburg einen solchen auf den Präsidenten der Kammer aus, den dieser mit dankenden Worten erwiederte. Später stellte der Abg. Dr. Eberty folgenden schriftlichen Antrag:

Die Kammer wolle beschließen: dem humanen und liebenswürdigen Manne, dem unparteiischen Präsidenten, dem Präsidenten der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft, dem Grafen von Rittberg, werde aus vollem Glase und aus vollem Herzen, zur Erinnerung an die Tage unseres Zusammenwirkens und an den heutigen frohen Tag, ein dreifaches Hoch gebracht! Berlin, 8 Mai 1853. Eberty, als Antragsteller. Unterstützt durch: ꝛc. ꝛc.

Dem Antrage wurde fröhlich entsprochen, der Antrag selbst aber in Circulation um die Tafel gesetzt und, mit der Unterschrift sämmtlicher Anwesenden (85) bedeckt, dem Herrn Präsidenten als Gedenkblatt überreicht.

— : Dieser Tage soll eine Conferenz der Actionäre, welche zu der von dem Polizei-Präsidenten Herrn von Hinckeldey angeregten Errichtung von Wasch- und Bade-Anstalten Summen gezeichnet haben, abgehalten werden. Verständigung über die Statuten wird der Hauptgegenstand dieser Besprechung sein. Die erforderlichen 200,000 Thlr. sind bereits zum größten Theile gezeichnet, und man hofft, daß die städtische Verwaltung sich wenigstens in Betreff der Restsumme an einem Unternehmen betheiligen werde, dessen Gemeinnützigkeit von selbst einleuchtet. Denn wenn rein und ganz der Armuth Glanz ist, so liegt es auf der Hand, daß durch dergleichen Wasch- und Bade-Anstalten mindestens die Hälfte dieses Glanzes in die Hütten der Armuth verbreitet werden wird, und es dürfte in Hinsicht dessen nicht erst eine lange Debatte noth thun.

— d Die vom landwirthschaftlichen Provinzial-Verein der Provinz Brandenburg ausgesetzten Prämien im Betrage von 1500 Thlr. sind auf 8 verschiedene Zweige der Ausstellung vertheilt, und zwar 1) für Pferde: a. für Mutterstuten nach Maaßgabe der bei Prämien-Verleihungen geltenden Bestimmungen des Königlichen Ministeriums für landwirthschaftliche Angelegenheiten 500 Thlr.; b. für sonstige Pferde 175 Thlr. 2) Für Rindvieh 350 Thlr. 3) Für Schweine und übrigen Hausthiere 50 Thlr. 4) Für Mastvieh 125 Thlr. 5) Für landwirthschaftliche und Gartengeräthe und Maschinen 100 Thlr. 6) Für Forstwirthschaft 50 Thlr. 7) Für Producte der Landwirthschaft und des Gartenbaues 100 Thlr. 8) Für Seidenbau, Bienenzucht und Fischerei 50 Thlr. — Es dürfte diese Ausstellung dem Beschauer gewiß eine große Mannichfaltigkeit darbieten. So wird unter Anderm von einem hiesigen Seidenzüchter, dem Lehrer Herrn Voigt, ein kleiner Seidenbau mit lebenden Raupen und in diesem Jahre bereits producirten Cocons ausgestellt werden.

— n Der Architect und Verlagsbuchhändler Dr. J. A. Romberg in Meißen ist in Anerkennung seiner Werke von der Kaiserlich freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg zum correspondirenden Ehrenmitgliede ernannt worden. Die Herausgabe seiner nunmehr seit 12 Jahren erscheinenden „Zeitschrift für praktische Baukunst" hat jetzt, unter Mitwirkung der namhaftesten Deutschen Architecten, die hiesige „Allgem. Deutsche Verlags-Anstalt" übernommen, so daß dieselbe von nun an regelmäßig und mit erneuten Kräften erscheinen wird.

— S Von dem Deutschen Wörterbuch der Gebrüder Grimm ist die fünfte Lieferung erschienen.

— S Den Mitgliedern der Kammern ist eine vom Rabbiner Lesser in Colberg verfaßte und dem Abgeordneten Frhrn. Senfft v. Pilsach dedicirte Broschüre zu Gunsten der politischen Rechte der Juden überreicht worden, welche den Titel führt: „Glaubens- und Sittenlehre des Judenthums und dessen Verhältniß zum Christenthum."

— S Im Verlage der Deckerschen Ober-Hofbuchdruckerei ist so eben der neue Preußische Staatskalender für 1853 ausgegeben.

— n Um dieselbe Zeit, wo sich hier das Gewitter entlud, ist vorgestern (am Sonntag) Nachmittag in Belgien und am Rhein Schnee gefallen. Wenigstens berichtet die Nat.-Ztg., daß die Felder am Rhein mit fußhohem Schnee bedeckt seien.

— ! Ein berittener Schutzmann hatte heute früh, während er den Wagen begleitete, in welchem Se. Maj. der König der Belgier nach dem Frankfurter Bahnhofe fuhr, das Unglück, an der Post- und Königsstraße mit dem Pferde zu stürzen. Derselbe wurde zunächst nach dem nahe gelegenen Polizei-Präsidium und von dort nach der Charité befördert.

— d Die neulich erwähnte große Quantität des Bairischen Bieres, welches in Berlin consumirt wird, dürfte noch bedeutender werden, indem gegenwärtig selbst das Bier auswärtiger Brauereien in Berlin Eingang findet, und selbst die hiesigen Biere an Geschmack zu übertreffen droht. So hat vor Kurzem der Besitzer eines Vergnügungs-Lokales vor dem Thore eine Bestellung von nicht weniger als hundert Tonnen Bairischen Biers bei der Brauerei zu Lindow bei Ruppin gemacht.

— s Wie gefährlich der Dienst unserer Feuerwehr-Mannschaften schon bei den nothwendigen Uebungen ist und wie leicht Unfälle vorkommen, geht aus den officiellen Krankenlisten derselben für voriges Jahr hervor. Es mußten z. B. 95 Feuermännern und 138 Spritzenleuten ärztliche Verbände angelegt werden. Die Zahl der Kranken überhaupt betrug 230 und 456.

— S Im zoologischen Garten werden dieser Tage die Thiere ihre Winterquartiere verlassen und demnächst wieder im Freien zu sehen sein. Im Laufe des Winters sind das Kameel (das 9 Jahre lang im Garten war), ein schwarzer Schwan und einige Affen und Vögel gestorben. Neu hinzugekommen sind aus einer Sendung des Consuls Angelrodt aus St. Louis zwei schöne Grinselbären, 2 kanadische Biber und 2 Labrador-Dachse nebst einem weißköpfigen Adler. Desgleichen durch Ge-

sche Kirche und sodann die Reminiscenzen an die Aegyptische Expedition des Ersten Napoleon. In wie weit diese Motive schon zur Klarheit gebracht und ob namentlich das erstere mehr ostensibel als ernstlich gemeint, lassen wir hier dahingestellt; jedenfalls aber scheint sich Frankreich nicht in derselben Lage zu befinden wie Rußland und England, seinen Einfluß im Orient auf friedlichem Wege in gewünschter Weise ausdehnen zu können, — eine Erfahrung, die es durch Herrn v. Lavalette, wenn auch etwas theuer, erkauft haben dürfte. Die Existenz einer Französischen Note an das Belgische Cabinet, wie sie jetzt die Runde durch die Zeitungen macht, scheint uns deshalb auch durchaus nicht unglaublich zu sein, vielmehr würde dieselbe nur zur Bestätigung unserer Behauptung dienen, daß Frankreich Erfolge im Orient nur auf dem Kriegspfade suchen kann. Freilich ist der Weg über Brüssel scheinbar ein kleiner Umweg, doch sind Abukir und Trafalgar auch sehr empfehlenswerthe Erinnerungen, und eine breite Basis ist für alle Fälle gut. Unserer Seits meinen wir nicht, daß Rußland der großen Nation einen so handgreiflichen Vorwand zum Kriege geben wird, ebenso wie England kein Interesse dabei hat, die Franzosen ohne Noth vor Antwerpen zu begrüßen.

Frankreich.

= **Paris**, 7. Mai. [Welchen hohen Ton Frankreich annimmt. Freiburg's Elend, und der Papst wird wieder erwartet.] Vor ungefähr vierzehn Tagen theilte ich Ihnen das hier umgehende Gerücht mit von einer an die Belgische Regierung gerichteten Note des Ministers des Auswärtigen Drouin de Lhuys, worin unter Hinweisung auf das Benehmen des Belgischen Geschäftsträgers Blondel in Konstantinopel, welcher in einer sehr auffallenden Weise dem Fürsten Mentschikoff den Hof gemacht haben sollte, die Belgische Regierung daran erinnert wurde, daß an dem Tage, an welchem die Nachricht von dem Einrücken Russischer Truppen in Konstantinopel hier eintreffe, ein Französisches Heer nothwendig den Befehl erhalten würde, die Belgischen Grenzen zu überschreiten. Dieselbe Nachricht wurde der Allgemeinen Zeitung mitgetheilt und hat in diesem Blatte zu mehreren Berichtigungen theils von hier, theils von London aus Veranlassung gegeben, welche aber Beachtung nur insofern verdienen, als sie beweisen, daß überhaupt etwas Wahres an jenem Gerüchte, welches ich, vielleicht aus allzu großer Vorsicht, für ein fabelhaftes erklärt hatte. Den Hergang der Dinge kennen wir mit Genauigkeit ebensowenig als den Wortlaut der Depesche oder der mündlichen Auslassung des Französischen Cabinets, aber es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Conduite Blondel's die Unzufriedenheit der diesseitigen Regierung erregt, und daß Drouin de Lhuys diese Unzufriedenheit in irgend einer Weise kundgegeben hat. Jedenfalls wird man sich hiervon so lange überzeugt halten, als die Französische Regierung es nicht in einer officiellen Weise dementirt hat; inspirirte geschraubte Artikel, die über London an dieses oder jenes Deutsche Blatt geschickt werden, machen keinen Eindruck. Die Sache hat übrigens in unseren politischen Kreisen so an Bedeutung gewonnen, daß man sie in Verbindung bringt mit der jetzigen Reise des Königs der Belgier, mit den militairischen Vorsichtsmaaßregeln in Belgien und mit den Verhandlungen in der Belgischen Kammer, wo die Minister eine Cabinetsfrage aus der Adoption des die Organisation des Heeres betreffenden Gesetz-Vorschlages gemacht haben, *) obschon derselbe nicht von dem Cabinet ausgegangen ist. Ganz besonders wird der Antrag des Belgischen Ministers besprochen, in Erwartung des Gesetzes über die Milizen dem Könige das Recht einzuräumen, eine beliebige Anzahl von Milizen zu den Fahnen zu rufen. — Eines unserer halbofficiellen Blätter meldet, daß die Nachrichten aus Freiburg in der Schweiz immer trauriger werden, und daß die radicale Partei, welche, obgleich die Minorität der Bevölkerung bildend, im Besitze der Gewalt ist, mit einer unerhörten Grausamkeit gegen die besiegten Aufständischen zu Werke gehe. **) Von anderer Seite wird geschrieben, daß ein Priester zu fünfundzwanzigjähriger Eisenstrafe bloß deshalb verurtheilt worden sei, weil er neben einem tödtlich verwundeten Aufständischen gebetet hatte. Viele von den verfolgten Familien sollen sich an die großen Mächte mit der Bitte gewandt haben, ihnen mit ihren guten Diensten zu Hülfe zu kommen. — Einem hier eingetroffenen Privatschreiben zufolge hat der Papst den Bitten des Kaisers nachgegeben und versprochen, im Monat August die Reise nach Paris zu unternehmen. (?)

□ **Paris**, 7. Mai. [Gegen politische Verbrechen.] Gestern schrieb ich Ihnen, daß der Kaiser die Absicht habe, die Todesstrafe für politische Verbrechen wieder herzustellen. Heute sprach ich Jemanden, der das Gesetzproject gelesen zu haben versichert. Es handelt sich von dem 86. und 87. Artikel des Strafgesetzbuches. Der 86. handelt von den Attentaten auf das Leben des Staatsoberhauptes und von den Injurien gegen seine Person, der 87. von den Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates. Beide wurden im J. 1832 modificirt und im J. 1848 abgeschafft. Der Zweck des Gesetzvorschlages ist, den 87. Artikel wieder herzustellen, den 86. in seinen Strafbestimmungen über die Injurien außerdem noch zu verschärfen. Wie es heißt, hat der Prozeß der legitimistischen Correspondenten die Regierung auf die Idee gebracht, ähnlichen Beleidigungen des Kaisers für die Zukunft durch verschärfte Strafen vorzubeugen. Ueberhaupt ist der ganze Plan viel mehr gegen das, was die gouvernementale Welt „royalistische Factionen" zu nennen beliebt, gerichtet, als gegen die Demokraten. Wird er realisirt, so wird er einen ungeheuern Eindruck machen.

*) Vergl. die gestrige Zeitung unter Brüssel. D. Red.
**) Vergl. die gestrige Zeitung unter Bern. D. Red.

** **Paris**, 7. Mai. [Neffe, Bauern, Biene, Oheim, Marco, Familienvater, guter Sohn!] Ganz unverkennbar ist ein Umschwung der Gesinnung eingetreten, selbst in den Gegenden Frankreichs, in welchen dies Landvolk ganz gut Bonapartistisch gefärbt war. Die Stimmung des Landvolkes ist dem Kaiser entschieden ungünstig, das eben ist von Bedeutung. Durch die Stimmen des Landvolkes hat sich Louis Napoleon zum Kaiser gemacht, also müssen die Stimmungen dieses Landvolkes für ihn gewichtiger sein als für jeden anderen Herrscher. Uebrigens ist er selbst ganz allein der Urheber jener Verstimmung und Mißstimmung: seine Heirath und noch mehr die dabei gehaltene Rede haben das Landvolk tief verletzt. Der Bonapartistisch gefärbte Theil des Landvolkes vergöttert den großen Kaiser, und die Heirath seines Neffen mit der schönen Spanierin betrachtete jeder Napoleonisch gesinnte Bauer als eine Demüthigung, für die er nur einen Trost gehabt hätte, wenn Louis Napoleon in Folge derselben losgeschlagen hätte. Am meisten empört hat die Bauern der bekannte Ausdruck „parvenu". Sie hatten Louis Napoleon gewählt als den Neffen seines großen Ohms, er soll dessen legitimer Erbe sein, und nun nennt er sich selbst einen „parvenu". Sie meinen, für sich könne sich Louis Napoleon immerhin etwas einbilden darauf, ein parvenu zu sein, für Frankreich aber sei er nichts als der Erbe seines Oheims. Auch verlangen die Napoleonischen Bauern ganz entschieden etwas mehr „gloire". Ich will nicht sagen, daß sie den Krieg wünschen, nein, aber das neunapoleonische Kaiserthum hat ihrer Ansicht nach noch lange nicht die ihm gebührende politische Weltstellung, man findet seine Politik zu „bourgeois". Die gestern zuerst erschienene „Abeille impériale", die man beinahe schon für eine Ente gehalten, scheint mir auch nicht angethan, die Mißstimmung des Landvol's zu verbessern. Es ist ein langweiliges literarisches Blatt, in dessen Spalten die Bonapartistischen Schriftsteller allein sich tummeln werden, in denen sie ganz unter sich sind, in denen Achille Jubinal den Kolibri Méry für seinen Patroklus erklärt, Massé aber den langweiligen Marco de Saint-Hilaire für einen Historiker von Rang ausgeben wird. Die eben genannten Herren haben noch die bekanntesten Namen unter der jung-kaiserlichen Partei. Doch halt, da hätte ich bald den Kaiserlichen Baron Lesguillon vergessen, von dem der boshafte „Siècle" gestern ein rasend republikanisches Gedicht aus dem Jahre 1848 publicirte. Die erste Nummer der „Abeille" enthält über die Biene im Kaiserlichen Wappen eine Geschichte, die entschieden gemißglückt ist. Marco de Saint-Hilaire hat darin versucht, dem Kaiser den gemüthlichen Anstrich eines guten Sohnes und zärtlichen Bruders zu geben, der dem großen Imperator ungefähr ebenso steht, wie dem guten Marco von Saint-Hilaire die Krone Karl's des Großen stehen würde. Napoleon ein zärtlich-sentimentaler Familienvater — das konnte außer diesem köstlichen Marco auch nicht leicht einem Zweiten passiren! Louis, si notre père nous voyait! soll der Kaiser bei seiner Krönung mit thränendem Auge zu dem Vater des jetzigen Kaisers gesagt haben. Oh! wie rührend! der gute Sohn! —

Paris, 7. Mai. [Tagesnotizen.] Der Kaiser besuchte vorgestern den jetzt vollständig restaurirten und ausmöblirten Theil des Palais Royal, den der Prinz Jerome mit seinem Sohne bewohnen wird, und bezeugte dem Architecten, so wie zwei anderen dabei thätig gewesenen Beamten seine Zufriedenheit durch Verleihung von Ehrenkreuzen. Die Kosten belaufen sich auf mehrere Millionen und bloß für die Spiegel auf 400,000 Fr. Auch die Marquise Bartolini (Gemahlin Jerome's) und Duc de Cambacérès, Groß-Ceremonienmeister, werden im Palais Royal wohnen. — Das „Pays" kündigt heute die Verlängerung der Kammer-Session über den vorschriftsmäßigen Dreimonats-Termin hinaus gleichsam amtlich an, da es der ausdrückliche Wille des Kaisers sei, daß die Gesetze, die nicht aufgehoben werden können, insbesondere die das Budget und die Eisenbahn-Concessionen betreffenden, reiflich berathen werden. Die Departements von ganz Frankreich, Corsica ausgenommen, sind für die vier Kaiserlichen Commissare, die sie bereisen sollen, in vier Regionen getheilt worden.— Heute sollte der Prozeß der Gebrüder Aguado-Véron wieder vor dem Civil-Tribunal verhandelt werden, wurde aber bis nach den Vacanzen vertagt, da Véron gegen die Competenz-Erklärung Appell eingelegt hat. — Zu Retaud hat man eine geheime Pulver-Fabrik entdeckt. — Die Expedition gegen Kabylien wird am 25. oder 30. Mai unter dem Befehle des General-Gouverneurs beginnen.

[Eine merkwürdige Petition.] Bei dem Senate ist eine sehr merkwürdige Petition eingereicht worden. Dieselbe ist gegen die Polizei und die fortdauernden Verhaftungen, Internirungen, Deportationen und Ausweisungen gerichtet. Diese Petition ist keineswegs regierungsfeindlich abgefaßt. Die Aufmerksamkeit des mit dem Schutze der Freiheiten des Französischen Volkes beauftragten Senates wird auf die Handlungsweise des Polizeiministers hingelenkt, die ganz geeignet sei, den regierenden Kaiser unbeliebt zu machen und der Kaiserlichen Dynastie tiefe Wunden zu schlagen. Man glaubt, daß der Senat diese Bittschrift durch die einfache Tagesordnung beseitigen wird, obgleich Viele und selbst Solche, die in dem genannten hohen Staatskörper sitzen, die Gesinnungen der Bittsteller theilen.

* **Paris**, 8. Mai. Der Kaiser hat gestern in einer besonderen Audienz den Marquis von Villamarina, Gesandten des Königs von Sardinien, empfangen, der ihm das Antwortsschreiben seines Souverains auf die Beglaubigung des neuen Französischen Gesandten am Turiner Hofe, des Herzogs von Guide, überreichte. — Der amtliche „Moniteur" enthält außer mehreren Ernennungen von Magistrats-Personen eine Liste von 25 December-Verurtheilten, welche neuerdings begnadigt worden sind. Unter den Begnadigten befindet sich ein ehemaliger Zeitungs-Redacteur, ein Fabrikant, ein Hörer der Rechte. Der Rest gehört dem Handwerkerstande an.

Großbritannien.

♁ **London**, 7. Mai. [Die Friedensfreunde demonstriren für Kossuth. Madame Times und Madame Kossuth. Weg mit dem Spectakel!] Die „Times", indem sie heute Morgen die gestrige Scene im Unterhause bespricht, deren Anlaß der Raketenprozeß und deren leidender Gegenstand Lord Palmerston war, ergeht sich fast wörtlich in denselben Bemerkungen, die sich uns gestern dabei aufdrängten. Sie entläßt Lord Dudley Stuart als einen harmlosen Narren, was er wirklich ist, und faßt den Angriff Bright's und Cobden's als einen solchen auf, der hauptsächlich ihr selber gelte. Und dies ist eine Ueberzeugung, der man sich um so weniger verschließen kann, als Cobden und Bright gar keinen Hehl aus dem Geiste machen, der sie beseelt. Wäre die „Times" nicht in die Sache verwickelt gewesen, so wäre es ihnen nicht eingefallen, auch nur ein Wort daran zu verlieren. Sie sind sicher keine Freunde Oesterreichs, aber die „Times" liegt ihnen näher und ist eine gefährliche und weit reichende Macht! Die nun unbewiesen gebliebene Behauptung der „Times", daß Kossuth sich eines unzweifelhaften Gesetzbruchs schuldig gemacht habe, erschien ihnen als ein gegen das Blatt erlangter Vortheil, den man augenblicklich und mit Nachdruck verfolgen müsse. So haben sie im Unterhause, so haben sie auch gestern bei Gelegenheit der Demonstration gethan, welche für Kossuth in London-Tavern stattfand. Diese Demonstration bestand in der öffentlichen Ueberreichung eines Prachtexemplars von Shakespeare, angekauft für 9240 Penny, welche auf den Anstoß einer Zeitung für die arbeitenden Klassen („Lloyd's Weekly Newspaper") zu dem Zwecke gesammelt worden waren. Es sollte eine Anerkennung dafür ausdrücken, daß Kossuth sich durch Studium des Shakespeare die Englische Sprache in so großem Maaße zu eigen gemacht habe! Lord Dudley Stuart präsidirte natürlich dem Meeting, und Jerrold, der Redacteur des eben erwähnten Blattes, hielt die Ueberreichungsrede. Dann sprach Kossuth in der bilderreichen und übertriebenen Weise, in welcher der Orientale bei ihm ganz und gar hervortritt. Manchmal waren seine Bilder gut und witzig gewählt und selbst im Englischen zu ertragen, aber dann machte er wieder ganz verwegene Abstecher ins Sinnlose und Abgeschmackte. Wir haben einen Feuilletonisten in Deutschland, der gerade solch Deutsch schreibt, wie Kossuth Englisch spricht, seine National-Verwandtschaft mit ihm verrathend. Nur hat der Feuilletonist entschieden mehr gelernt als Kossuth, so daß sich immer ein paar Perlen aus seinen krausen Productionen herausfischen lassen, während bei Kossuth der taube Sand des Gemeinplatzes den Grund und Boden bildet. Den Schluß des Meetings machte Cobden, und der steuerte denn auch alsbald auf die Hauptsache los. Es sei ganz richtig, daß man in England einen Unterschied in den Sympathieen für Deutsche und Französische Revolutionen einerseits, und für die Italienischen und Ungarischen andererseits mache. Die Franzosen und Deutschen müßten selber wissen, was sie wollten, und wenn sie Reaction wollten, so ginge das die Engländer nichts an und sie könnten's auch nicht ändern. In Ungarn und Italien aber sei der eigenen Entwickelung durch fremde Intervention, durch Deutsche, Französische und Russische, Gewalt angethan worden. Er seinerseits wünsche dort nun zwar auch keine Englische Intervention im entgegengesetzten Sinne; aber es eigne sich der Fall sehr wohl zu friedlichen Kundgebungen Englischer Sympathieen. Wenn nun ein vielgelesenes Blatt („Times") sich die Bekämpfung solcher Kundgebungen zur Aufgabe mache, so solle man ihn in seinem Bestreben unterstützen, den Zeitungs-Stempel abzuschaffen und damit dem Monopole dieses Blattes ein Ende zu machen. Im Uebrigen erlaube er sich drei Hurrahs für Madame Kossuth vorzuschlagen, welche Hurrahs denn auch, unter seiner Anführung, mit furchtbarem Getöse ihren Lauf hatten.

Diese letzte Wendung war nun nur Copie. Um sie verständlich zu machen, was sie den Anwesenden sammt und sonders war, ist daran zu erinnern, daß Kossuth's eigenthümlicher Freund, der Mayor von Southampton, einst einem Massengeschrei gegen die „Times" eine ganz ähnliche Gestalt gab, den Hieb ausführend und sich doch die Hände in Unschuld an dem Verbrechen waschend, eine Art populärer Zeitungs-Censur auf diese Weise zu begünstigen. Neun Grunzer für die „Times"! schrie die Masse bei Kossuth's Empfang in Southampton. Nicht doch — nicht doch — sagte der hülfsmittelreiche politische Stellmacher. Die Presse muß in England die eine und die andere Partei nehmen können, dawider ist nichts zu sagen. Aber gesetzt den Fall, wir bringen neun Hurrahs für Ihre Majestät aus? Und losbrach das Gebrüll mit schadenfrohem Jubel, in Form eines unprovocirten Loyalitäts-Ergusses an der Riesin der Presse eine practisch doch sehr ohnmächtige Rache zu üben. So ward gestern Madame Kossuth behurraht; die Hurrahs hatten aber die Rolle der auf diese Weise abgeschnittenen „Grunzer" für Madame „Times". Madame Kossuth verbeugte sich ganz verschämt; Madame Times hatte unterdeß wohl irgendwo ein paar aufmerksame Ohren in der Ecke, und ein Bleistift kritzelte leise. Als die Masse sich verlief, ging einer weg, den Niemand kennt, und eine Studirlampe schimmerte lange in die Nacht hinein. Nachher spielt die Geschichte zu Ende an funfzigtausend Frühstückstischen, an denen sie am Morgen darauf die „Times" lesen und wo die Leute sagen: „Dieser Kossuth-Spectakel hat aber wirklich jetzt zu lange gedauert; es ist ganz wider den guten Ton, noch länger darauf zu achten. Wie mag denn der Wechselcours auf Wien stehen?"

Auch der Irische Spectakel hat gestern vorläufig ausgespielt. Sie sehen, daß Mr. Duffy mit derjenigen Auslegung seiner Worte sich entschuldigt hat, die ich ihm gestern unterlegte. Es ward aber doch noch die halbe Sitzung mit einem Austausch von Bitterkeiten und Unziemlichkeiten angefüllt. Es ist dem Englischen Publicum, dem dergleichen fremd, sehr ärgerlich. Man pflegt sich sonst hier den Festländern gegenüber damit zu brüsten, daß die Englische Discussion von den Persönlichkeiten frei ist, die alle Französischen und Deutschen Kammer-Debatten füllen. Aber Paddy (Irländer) macht alle solche Ruhmrednerei zu Schanden. Und was das Schlimmste, es ist klar, daß er unverbesserlich; auf dem Festlande könnte man ja aber noch lernen.

— Der Baarvorrath der Bank von England hat in letzter Woche um 199,087 L. auf 18,355,094 L., und der Notenumlauf um 283,775 L. auf 23,124,555 L. abgenommen.

Italien.

Turin, 4. Mai. [Der Herzog von Genua.] Die neueste Ausgabe des „Parlamento" veröffentlicht eine Mittheilung, in welcher versichert wird, daß der Herzog von Genua bei seiner Abreise nach Dresden sein Bedauern ausgedrückt habe, Turin vor dem Constitutions-Feste zu verlassen, an welchem er den Antheil zu nehmen wünschte, der ihm, als dem Bruder des Königs und dem Sohne Karl Albert's, zustehe. Den Sinn dieser Mittheilung werden Sie verstehen, wenn Sie erfahren, daß hier seit der Abreise des Herzogs von Genua nach Dresden, wo er einer Hochzeitsfeier am Königlichen Hofe beizuwohnen eingeladen worden, das absurde Gerücht geflissentlich ausgestreut wurde, als habe der Herzog aus Furcht vor Tumulten bei Gelegenheit des Constitutions-Festes Turin verlassen.

Spanien.

Madrid, 1. Mai. [Eisenbahn-Decret; Egana; Cortes.] Die amtliche Zeitung enthält ein Decret, welches anordnet, daß der Königliche Rath alle Documente und Gesuche in Bezug auf Eisenbahnen, die gegenwärtig dem Bauten-Minister vorliegen, prüfen, in kürzester Frist Bericht erstatten und zugleich erklären soll, welche Linien die dringlichsten sind. Ein anderes Decret befiehlt die Einstellung der Umwandlung der nicht consolidirten Schuld in 3proc. Consols. — Einem Gerücht zufolge sind im letzten Ministerrathe auf Antrag des Ministers des Innern wichtige Maaßregeln genehmigt worden. Dieselben sollen in Kurzem veröffentlicht werden. Eine derselben wird die Corregidors betreffen; es giebt jetzt 170. In Zukunft sollen nur einige große Städte noch derartige Beamte haben. Dieses Gerücht hat insofern große Wichtigkeit, als der Minister des Innern, Egana, der getreue Anhänger der Königin Christine ist. — Vom Zusammentritt der Cortes im Juli ist nicht mehr die Rede.

Schweiz.

B* **Bern**, 6. Mai. [Bilance der Parteien. Ein Postillon ohne Sporen.] Am 1. d. Mts. wurde in St. Gallen der souveraine Rath wieder für drei Jahre gewählt. Die neue Versammlung gleicht ihrer Vorgängerin vollkommen: die Majorität ist radical, eine starke Opposition conservativ. Somit hat der conservative Umschwung des Cantons Bern (1850) zwar an vielen Orten (Wallis, Freiburg, Waadt, St. Gallen, Aargau, Schaffhausen) dem conservativen Element einen neuen Impuls gegeben, dasselbe aber nirgends zur Herrschaft gebracht, wie das doch früher dem radicalen Bern mit dem radicalen Princip gelungen. Allein so entschieden damals Schultheiß Neuhaus die Intervention in die Sachen der Mit-Cantone in die Hand nahm, so beharrlich schränkt sich jetzt Herr Blösch auf die Politik seiner eigenen Cantone ein, wo allen Anzeichen nach die Herrschaft des conservativen Princips sich befestigt und die Probe der Neuwahlen im kommenden Jahr bestehen und dann endlich zu energischen Reformen gedeihen wird. „In diesen 4 Jahren (1850—54)," sagte neulich bei einem politischen Bankett ein Regierungsmitglied, „hatten wir vollauf zu thun, den Staatswagen aus dem Sumpf herauszuziehen; in der nächsten Regierungs-Periode (1854—59) werden wir ihn (d. h. die Verfassung) repariren lassen." — In der bestehenden, durch radicale Doctrinäre gemachten Verfassung ist die Rolle der Executivgewalt, d. h. der Obrigkeit, eben jenem Toast zufolge vergleichbar „einem Postillon, welcher scharf fahren soll, aber keine Sporen an „den Füßen, in der Hand bloß Leitseile von Werg und „unter jedem Arm ein Buch zu halten hat, das eine die „Gesetze, das andere die Verfassung enthaltend." Immer allgemeiner erkennt darum die conservative Partei, falls sie Meister bleibt, die Nothwendigkeit einer Revision der Verfassung, d. h. einer Verstärkung der obrigkeitlichen Gewalt. Die große politische Stille und offenbare Apathie nach den langen Kämpfen wird allerdings dann wieder einiger Aufregung Platz machen; allein der Widerstand der Radicalen scheint doch kein bedeutender werden zu wollen. Nach dem Eisenbahn-Fieber schwärmt jetzt schon wieder Jedermann von der Bundesfeier des 21. und 22. Juni, an welcher mit wenigen Ausnahmen alle Parteien, alle Stände und alle Landestheile sich betheiligen werden. Wird es keine Fusion, so wird dies Fest doch eine bedeutende Diversion gegen die leidige Politik. — In Basel wurde einem Mormonen-Priester die Niederlassung versagt.

Niederlande.

P* **Gravenhaag**, 8. Mai. [Wahlbewegung. Parteien.] Die Wahl-Vorbereitungen sind in voller Thätigkeit. Wahl-Listen werden vertheilt, die verschiedenen Wahl-Comités stellen ihre Candidaten bereits an die Spitze der Partei-Blätter, und die Zeitungen eifern sich mehr als je in der Besprechung des Programmes des neuen Ministeriums. Das „Echo" geht heute so weit, das neue Cabinet un ministère de la vengeance coalisée (der verbündeten Rache) zu nennen; auf der andern Seite macht sich freilich die Bildung einer großen neuen Partei immer bemerklicher, wenn auch der Vorwurf nicht ganz unbegründet ist, den die liberalen Blätter der Regierung machen, daß sie nämlich durch ihr so allgemein gehaltenes Programm die Hoffnung der verschiedensten Richtungen anrege und alle Feinde des abgetretenen Ministeriums unter seine Fahnen zu führen versuche. Die eigentlich conservative Partei, welcher eines der besten Blätter des Landes, der glänzend und energisch geschriebene „Nederlander", gehört, zeichnet die Situation und die Stellung der Parteien in erschreckend kräftigen Zügen. „Die Frage" — so ungefähr sagt er — „ist, ob Revolution, ob Königthum und Oranien." Und so betont es denn gerade heut mit den schärfsten und gewaltigsten Accenten das monarchische Element, ohne dabei indeß seinem alten Principe des ständischen Staates, der freien Gemeinde und Corporation untreu zu werden. — Am 18. d. Mts. wird Se. Majestät der König eine große Audienz den Militair- und Civilbehörden geben. Das Königthum tritt wieder selbstständiger in die Mitte des Volks. — Das Ministerium arbeitet angestrengt. Täglich hält es Conferenzen. — Vorgestern gab Ihre Königl. Majestät die Königin Mutter eine Abschieds-Audienz. Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friederich werden in diesem Jahre keine Reise in's Ausland antreten. — Thorbecke wird an mehreren Orten als Candidat aufgestellt.

Dänemark.

†† **Kopenhagen**, 7. Mai. [Die Parteien.] Die Köpfe sind müde und die parlamentarischen Kehlen sind heiser geworden. Man beschäftigt sich kaum noch mit Gerüchten im Publicum. Man erblickt in den durch das Schwinden des Eisganges hervorgerufenen Ausflügen der bewimpelten Kauffahrtei, in den Exercitien der kleinen, aber ruhmreichen Kriegsmarine einen edleren Gegenstand des Interesses, als das dürftige Wortgeplänkel eines Reichstages bieten könnte. Das Ministerium Oersted consolidirt sich mehr und mehr in seiner neuen Zusammensetzung. Eine Zeit lang machte man sich das müßige Geschäft, von dem Ausscheiden des Justizministers Scheel zu sprechen, bis ein halbofficielles Desaveu demselben ein Ende machte. Die Opposition hat die Fühlhörner eingezogen; die Professoren Larsen und Madvig, welche bis dahin die Häuptlinge ihrer widerhaarigen Suite gewesen, rauchen in ihrem Café in der Nähe des Hafens täglich die Friedenspfeife mit einzelnen Gemäßigten unter den Officiösen. Sie werden sich ebenso wenig wie der firme geschlossene Monrad, Bischof von Laland, wieder in den Volksthing wählen lassen. Dieselbe Resignation werden viele eiderdänische Oppositionsmitglieder beweisen; diejenigen, welche der parlamentarischen Gebehrdenkunst nicht ganz entsagen wollen, dürften sich mit einer Wahl für den zahmeren Landsthing begnügen. Der Rest der Opposition im Volksthing zählt Prof. Clausen und den alten Pastor Grundtvig zu seinen Führern. Dieser sucht hauptsächlich durch den neugegründeten „Dänischen Verein" und durch seine Leitartikel, so wie durch seine politisch-nationalen Gedichte im „Faedrelandet" die Agitation wach zu erhalten. Clausen fährt fort, in Broschüren gegen das jetzige Ministerium zu kämpfen.

Türkei.

Konstantinopel, 25. April. [Beilegung des großen Conflicts.] Die Schwüle der eben verflossenen Tage — noch unheimlicher gemacht durch zahllose widersprechende Gerüchte, die einander kreuzten — schien den nahen Ausbruch eines Ungewitters anzukündigen, und es bedurfte kaum der bedeutsamen Hinweisung auf das mit dem Griechischen Osterfest zusammenfallende verhängnißvolle Andenken (welches sammt der daran sich knüpfenden Prophezeiung hier mit aller Begierde aufgefrischt wird), um auch die schwärzesten Besorgnisse nicht ganz ungegründet erscheinen zu lassen. Indessen hat die Pforte, welche sehr gut weiß, daß allzu straff gespannte Bogen brechen, noch gerade zu rechter Zeit eingelenkt und dem Gesandten Sr. Majestät des Kaisers von Rußland Zugeständnisse gemacht, welche als zuverlässige Vorläufer einer ganz befriedigenden Ausgleichung anzusehen sind. Ihr amtliches Organ dem Auslande gegenüber, das „Journal de Constantinople", bläst zum Rückzug und kündigt der Welt an, daß Niemand weniger als gerade die Pforte gesonnen sei, den Europäischen Frieden zu stören. Und zugleich erfährt man aus anderen Quellen, daß die Angelegenheit des heiligen Grabes definitiv nach dem Wunsche des Russischen Cabinets geordnet sei. Ebenso soll die Pforte auch auf den Vorschlag eingegangen sein, über das Griechische Patriarchat in Konstantinopel, d. h. mit anderen Worten über das von Rußland angesprochene kirchliche Protectorat, Unterhandlungen zu eröffnen, deren Ausgang sich nach den bisherigen Erfahrungen sehr leicht errathen läßt. Diese Nachgiebigkeit entspringt ohne Zweifel aus der Enttäuschung, welche nach den ersten Schritten der Gesandten Englands und Frankreichs eintrat und alle Widerstandsgelüste beseitigte. Letztere werden sich bloß im Budget fühlbar machen, dessen keineswegs sehr erfreulicher Stand durch den Aufwand für Rüstungen (die, gelinde gesagt, höchst überflüssig waren, da sie Niemanden schreckten) kaum verbessert werden wird. So bliebe denn nur noch der Conflict mit Griechenland, eine Neckerei, der kein Wohlunterrichteter irgend ein besonderes Gewicht beilegt.

---

schenk ein schöner Edelhirsch und ein zahmer Rüsselbär. Von großem Interesse ist ein im Januar zum ersten Mal erfolgter einheimischer Zuwachs der Bärengrube durch ein Zwillingspaar. Die kleinen unbeholfenen Kletterer werden dem Publicum viel Spaß machen. — Die beiden Strauße sind sehr theuer wieder verkauft worden. Die von dem General-Consul Pentz aus Egypten gesandten Thiere haben sich alle sehr gut gehalten. — Zum Unterhalt der Raubthiere ist jetzt monatlich ein Fleischbedarf von ca. 2000 Pfd. erforderlich.

— △ Von der Saale wird uns geschrieben: Das Pfui, welches von der Linken der Zweiten Kammer gegen den Sprecher für die Zweckmäßigkeit der körperlichen Züchtigung ausgestoßen wurde, kann nicht auffallen, weil die Prügel wirklich der einzige Punkt sind, wobei die häufige Berufung auf „das Rechtsbewußtsein des Volkes" noch einen Sinn hat, wenn auch nur einen ziemlich zweideutigen. Denn in der That scheint das „Volk", wenigstens dasjenige „Volk", welches sonst Prügel verdiente, sich der Abschaffung dieser Strafart klar bewußt geworden, und es könnte z. B. actenmäßig belegt werden: daß sich ein Dieb nur dadurch zur Theilnahme an einem Diebstahl verlocken ließ, weil seine Spießgesellen ihm den tröstlichen Vorhalt machten: „daß er ja schlimmsten Falles Prügel nicht mehr zu fürchten habe." Und wie wollen denn die Widersacher der Prügelstrafe der Thatsache begegnen: daß jetzt schon in anscheinend ruhiger Zeit nicht alle erkannten Gefängnißstrafen vorschriftsmäßig vollstreckt werden können, weil die Gefängnisse zu klein sind für die anwachsende Masse der Verbrecher? Wollen sie, als Ersatz für die ausfallenden Prügel, Geld schlagen lassen, damit wir Zuchthäuser genug bauen können? Die Widersacher der Prügelstrafe sollten nur die Zustände kennen, wie sie wirklich sind, so würden sie eine Vollstreckung der Gefängnißstrafe, welche einer armen Familie den einzigen Ernährer nimmt, oft genug — ohne Pfui! — ungleich „kannibalischer" finden, als z. B. 15 bis 20 landrechtliche Hiebe, welche dem ärztlich untersuchten und körperlich stark befundenen Inculpaten aufgezählt werden.

— : Morgen (Mittwoch) Abend wird der Dr. Schöpffer aus Quedlinburg im Saale des Englischen Hauses einen Vortrag halten, der sich die Aufgabe gestellt hat, den Beweis dafür zu liefern: daß unsere Erde der Centralkörper des uns bekannten Weltalls ist und Sonne und Sterne sich um dieselbe bewegen. Der Foucault'sche Pendel-Versuch hat diesen Gelehrten mit der Ueberzeugung erfüllt: wie schwach es um die Beweise für die Achsendrehung der Erde stehe, und er gedenkt nun wissenschaftlich darzuthun: daß die Bibel gegen das Galiläi'sche System Recht behalte, indem er mit Tycho de Brahe behauptet, daß die Erde sich nicht bewege. — In Quedlinburg, wo Dr. Schöpffer bekanntlich schon über diesen Gegenstand gelesen, geriethen in Folge dessen Copernikaner und Anti-Copernikaner mit einander in Federkrieg.

— !! Herr v. Sybel hat im Namen der Rheinprovinz erklärt, daß dort ein allgemeiner Abscheu gegen die Prügelstrafe herrsche. Wir wissen nicht, wie sie dort am Rhein, wo unsre Reben wachsen, über den Stock denken. Das aber wissen wir, daß ein Abgeordneter jedenfalls eine zu weite und breite Meinung von sich selbst hat, wenn er als Einzelner sich als Sprachrohr einer ganzen Provinz gebehrdet und Einer für Alle über Prügel schreit, die ja noch gar Keiner bekommen hat.

— S Die Englische Gas-Compagnie hat gegenwärtig ca. 35,000 Flammen hier zu versorgen.

— : Er-Urwähler tritt jetzt in die Fußstapfen des weiland Wetter-Propheten Professor Stieffel und vertraut seinen freundlichen Lesern: „Etwas über das Wetter." Aber wie sehr er auch sonst der Zeit vorauseilt, während Alles ringsum meilenweit in der Cultur zurückbleibt, er meint doch: „für jetzt ist es noch nicht möglich," das Wetter voraus zu berechnen. Es müssen dazu erst „große Einrichtungen" in's Leben gerufen werden. Wie diese Einrichtungen beschaffen sein müssen, das zu wiederholen ist uns zu weitläuftig. Denn Er-Urwähler beantragt unter andern bescheidenen Wünschen: daß „durch ganz Europa in der Länge und Breite von 15 zu 15 Meilen etwa immer eine Station zur Beobachtung der Witterung hergestellt werde." Vermuthlich dürfen jedoch dabei nur Demokraten angestellt werden, da diese in neuester Zeit die größte Fertigkeit darin gezeigt: den Mantel nach dem Winde zu hängen. Und nach Er-Urwählers Versicherung hängt ja die Veränderlichkeit wesentlich mit ab „von der Richtung des Windes," daher denn auch seine Prophezeihungen der politischen Witterung von jeher etwas Windiges gehabt.

—* Auch das „Deutsche Museum" rügt das Stillschweigen, in welches sich die zünftigen Naturforscher Angesichts des Tischrückens hüllen. Die genannte Zeitschrift sagt: „Wenn ein Stillschweigen, das Humboldt selbst nur als ein Privilegium des Alters in Anspruch nimmt, von andern Naturforschern als ein allgemeines Vorrecht, ja wohl gar als eine Pflicht der Wissenschaft in Anspruch genommen wird, gleichsam als ob diese gelehrten Männer viel zu gut, viel zu erhaben wären, ein Phänomen zu prüfen, das bis jetzt nur noch dazu dient, den großen ungelehrten Haufen in Verwunderung zu setzen, so mag das schon recht vornehm klingen und mag dem gelehrten Selbstbewußtsein dieser Männer recht schmeichelhaft sein, in Wahrheit aber ist es eben so thöricht als anmaßend, wie es dem Begriff der Wissenschaft und ihren edelsten Aufgaben widerspricht." Dabei erzählt das „Museum" etwas recht Possirliches von dem Hochmuth selbst untergeordneterer Geister: Wir kennen einen Chemiker von mittelmäßigem Ruf, der mit leidlichem Glück in allerhand Fetten und Säuren wühlt und wirklich schon einige Male, zu großer Befriedigung seiner selbst, wenn auch zu sehr geringem Ergötzen des Publicums und zu sehr mäßigem Gewinn der Wissenschaft, ein neues Fett oder eine neue Säure entdeckt hat. Dieser Würdige schwört Stein und Bein, seine Zeit sei viel zu edel, seine sonstigen Arbeiten viel zu wichtig, als daß er sich mit der Beobachtung des Tischrückens abgeben könne. Ja, als ein junger Arzt, der ebenfalls zu den blinden Verächtern des Tischrückens gehört, kürzlich halb durch Ueberredung, halb durch List in ein Zimmer gelockt wurde, wo eben der Tisch höchst vergnügt umhertanzte — was that der junge Arzt? Er lief in den äußersten Winkel des Zimmers und schloß die Augen, um das verhaßte Phänomen nur gar nicht zu sehen. — Vortreffliches Sinnbild für den blinden Hochmuth unserer wahren und vermeintlichen Gelehrten, dieser junge Mann, der die Augen schließt, um nur nicht zu sehen, was zu widerlegen er sich nicht im Stande fühlt und was, wenn es wahr wäre, sein armes Bischen Gelehrsamkeit über den Haufen werfen würde! Richtiger Vogel Strauß der Deutschen Wissenschaft, der lieber den Kopf in den Busch steckt und absichtliche Dunkelheit um sich verbreitet, als daß er sein Auge mit dem Anblick eines Dinges befleckt, das nicht sein soll, weil es ihm unbequem und weil er ihm noch nicht erlaubt hat, zu sein. Sich der Forschung überheben und die Sache mit Machtsprüchen abmachen zu wollen, dazu sind aber selbst unsere Gelehrten noch lange nicht gelehrt, unsere Berühmten noch lange nicht berühmt genug!

— !! Nach den Zeitungsberichten hätte Herr v. Vincke in der Zweiten Kammer gesagt: „Es wäre wünschenswerth, daß den confessionellen Recriminationen endlich ein Ende gemacht werde, sonst werde man bald auf den Standpunkt jener Rheinischen Bauern kommen, die, unzufrieden mit den neu angelegten Beschäler-Stationen und von den Inspectoren zur Benutzung derselben aufgefordert, erwiederten: „Wir wollen die infamen evangelischen Hengste nicht." Der Berichterstatter macht dazu die Bemerkung: „Große Heiterkeit", und es scheint demnach, als habe das als Witz gelten sollen. Ist diese Aeußerung wirklich so gethan worden, dann müssen wir sagen, daß selbst der „feiner schlechten Witze" wegen bei Herrn v. Vincke accreditirte Berliner Zuschauer einen derartigen Witz nur in sofern als einen schlagenden gelten lassen kann, als darin ein „Hengst" mitspielt. Auch fragt es sich: ob ein solcher Witzfunken sich nicht besser zur Stalllaterne als zur Kammerleuchte eignet.

— n In Wien werden jährlich circa 150,000 Stück Drosseln, Krammetsvögel, Wachteln, Lerchen u. dergl. eingebracht und versteuert. Da ein großer Theil dieser Vögel vor dem Monat September gefangen wird, so ist die Zahl der Insecten, welche unvertilgt bleiben und so den Pflanzen nachtheilig werden, eine unendliche. Es ist deshalb von der Landwirthschafts-Gesellschaft beantragt worden, daß alle nach Wien und andern geschlossenen Städten zur Verspeisung vor dem September eingebrachten Vögel confiscirt werden!

— ;: Die Emeutiers vom Handwerk haben die Barrikade als solche aufgegeben, sie haben in Mailand sich nicht mit dem Gerümpel aufgehalten, sondern zum Dolche und zum meuchlerischen Ueberfall Einzelner gegriffen. Aber nicht die kräftigere und wirksamere Vertheidigung der Barrikaden hat der Feind aufgegeben — wie die Wehrzeitung bemerkt: „Das zeigen uns die neuesten Entdeckungen ihrer Arsenale in Berlin, Rostock und London. Wir finden hier vorzugsweise Handgranaten und Raketen fabrizirt und magazinirt, und Beides wird künftig zu rechter Zeit hinter Barrikaden liegen. Oder halten wir etwa den rührigen und sinnenden Feind für so bornirt, nicht das zu thun, zu versuchen und vorzubereiten, was wir doch jedenfalls selbst thun würden? Wir dürfen den Feind moralisch verachten, intellectuell und materiell haben wir kein Recht zur Verachtung, sondern die Pflicht, uns zum Schutze für die bedrohte Gesellschaft und zu Selbsterhaltung mit Schutz und Trutz zu waffnen."

— : Im „Schwäbischen Merkur" ladet ein Cannstätter Hirschwirth die „umliegenden" Honoratioren zum schönsten Frühlingsfeste ein:

„Zum Feste, wie im Lande Schwaben,
Wir nicht ein zweites schön'res haben."

Zum Schluß übertrifft der poetische Wirth zum Hirsch sich selbst und schließt seine gereimte Invitation mit den Worten: „Der Pfingstmontag wird ein famoser,
Einladend Hirschwirth Menschenmoser."

Wer ein Atom von Poesie in sich hat, der ruft gewiß bewundernd: Ja, nur im Lande Schwaben können sie solchen Hirschwirth haben!

— SS Im Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater macht der Komiker Lang aus München volle Häuser. Die Trockenheit seiner Komik, der launige Vortrag seiner Couplets riefen an den zwei Abenden seines bisherigen Gastspiels ununterbrochenes Gelächter und fortwährenden Beifall hervor. Seine heutige Rolle als „Staberl" ist eine seiner renommirtesten.

— SS Der beliebte Komiker Grobecker hat wieder eine Reise zu Gastspielen angetreten, wird aber zum Herbst nach Berlin zurückkommen und im Königsstädtischen Theater in einer neuen Localposse von Kalisch gastiren.

Hierzu eine Beilage.

Inserate.

Auf die in der Beilage sich befindenden Inserate machen wir aufmerksam. Exped. d. N. Pr. Z.

Von den drei Namen, deren Anfangsbuchstaben A. C. A. an einem 27. April, vor der schmerzlichen Trennung in G. an einen Baum eingeschnitten wurden, wünscht der Mittelste auf diesem oder directem Wege zu erfahren, wo und wie die beiden Andern leben.

Von einer Familie aus den höheren Ständen wird sogleich ein gebildetes, mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen von gesetzten Jahren als Gesellschafterin, Pflegerin und zur Unterstützung der Hausfrau in einer kleinen Wirthschaft gesucht. Anmeldungen werden Dorotheen-Straße 46 1 Treppe hoch entgegengenommen. Berlin, 11. Mai 1853.

Auf Güter im Großherzogthum Posen, Fraustädter und Krödener Kreise, werden bei pupillarischer Sicherheit und promptester Zinsenzahlung zwei Capitalien von 30 000 und 20,000 Thlr. gegen 5% Zinsen durch Cession der ersten Hypotheken hinter den Pfandbriefen zum 1. Juli d. J. gesucht. Ein Näheres hierüber ertheilt Herr Kaufmann C. Conrad, alte Schönhauserstraße Nr. 26 in Berlin.

(Gesuch) Ein Offizier, welcher elf Jahre in Preußen gedient, den Feldzug von 1850 – 51 in Schleswig-Holstein mitgemacht über sein Verhalten auf dem Schlachtfelde die ehrenhaftesten Zeugnisse aufzuweisen, aber bis jetzt sich im Vaterlande um eine seinem Bildungsgrade angemessene Stellung vergebens bemüht hat, bittet Edeldenkende um ein kleines Darlehn, um mit solchem den ihm unter dieser Bedingung in Aussicht gestellten Uebertritt in andere Dienste bewerkstelligen zu können. Adressen werden unter v. M. in der Exped. dieses Blattes ergebenst erbeten.

Für hohe adlige Damen, die auf dem Lande wohnen, empfiehlt sich die Strohhut-Fabrik von C. Trautmann, Friedrichsstr. Nr. 171, mit ihren Gebirgs-Stroh-Kiepen und Champinons-Strohhüten.

Freiwilliger öffentlicher Verkauf.

Das im Kreise Ziegenrück im Preußischen Herzogthume Sachsen belegene, den Erben des Königl. Kammerherrn von Breitenbauch gehörige Allodial-Rittergut Brandenstein soll — nach Befinden mit oder ohne die dazu gehörigen, in der Ablösung begriffenen Lehn- und Zins-Berechtigungen — Erbtheilungshalber und wegen Concurrenz minderjähriger Miterben in dem auf

Mittwoch, den 18. Mai 1853, Vormittags 10 Uhr, auf dem Schlosse Brandenstein anberaumten Termin öffentlich verkauft werden.

Das zu keinem Gemeinde-Verbande gehörende, mit Patronats-Rechten und Polizeigerichtsbarkeit versehene Gut liegt in einer reizenden Gegend, ¾ Meile von Pößneck, 1¾ Meilen von Saalfeld, 2 Meilen von Neustadt a. d. Orla, ¾ Meile von Ranis entfernt. Das auf einer Anhöhe belegene, von einem Park umgebene sehr geräumige Schloß gewährt herrliche Aussichten nach dem Orla- und Saal-Thale, sowie nach den Gebirgen des Thüringer Waldes.

Die Grundstücke — mit Ausnahme der Forsten — schließen sich fast sämmtlich unmittelbar an die Gutsgebäude an und sind fast vollständig arrondirt.

Zum Gute gehören ungefähr 300 Morgen Felder, 65 Morgen Wiesen, 270 Morgen Lehde und Weide, 200 Morgen Waldung, eine Anzahl Teiche, Fischereiberechtigung in der Saale und Jagdgerechtigkeit.

Das Gut ist ohne die Lehn- und Zinsberechtigungen auf ungefähr 40 100 Thlr. taxirt, die letzteren Berechtigungen sind auf 16,199 Thlr. veranschlagt.

Die Taxe resp. ein Auszug aus derselben, sowie die Verkaufs-Bedingungen können bei uns eingesehen, auch auf Verlangen gegen Erlegung der Copialien in Abschrift mitgetheilt werden. Das Hypothekenbuch wird bei dem Königl. Kreisgerichte zu Erfurt geführt.

Der Zuschlag wird dem obervormundschaftlichen Gerichte vorbehalten. Die vorhandenen Hypothekenschulden können vom Ersteher theilweise, nach Befinden auch ganz übernommen werden. Jeder Bieter hat auf Verlangen eine Caution von 1000 Thalern in Courant oder Preußischen Staats-Papieren niederzulegen.

Ranis, den 24. December 1852.

Königl. Preuß. Kreisgerichts-Commission.

Lindig.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 130 Tit. 51 Thl. I. der Allg. Ger.-Ordn. wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß folgende Kur- und Neumärkische Pfandbriefe:

A. die der Kirche zu Dahmsdorf bei Buckow in der Zeit vom 18. bis 22. August 1844 entwendeten:

1) Nr. 13 182 auf Ziebingen in der Neumark über 50 Thlr. Cour.,
2) Nr. 31,942 auf Klein-Lindenbusch in der Neumark über 100 Thlr. Cour.;

B. die dem Gutsbesitzer v. Behr-Negendank auf Torgelow in Mecklenburg-Schwerin am 22. Mai 1848 bei der durch Brandstiftung erfolgten Zerstörung des herrschaftlichen Wohnhauses zu Torgelow abhanden gekommenen:

3) Nr. 1258 auf Schildberg in der Neumark über 500 Thlr.,
4) Nr. 2396 auf Ober-Klemzig in der Neumark über 100 Thlr.,
5) Nr. 2618 auf Quilitz in der Mittelmark über 1000 Thlr.,
6) Nr. 3332 auf Schönermark in der Uckermark über 1000 Thlr.,
7) Nr. 5166 auf Güstow in der Uckermark über 100 Thlr.,
8) Nr. 5931 auf Schmarsow in der Uckermark über 1000 Thlr.,
9) Nr. 8124 auf Petersdorf in der Mittelmark über 500 Thlr.,
10) Nr. 10,328 auf Werneuchen in der Neumark über 1000 Thlr.,
11) Nr. 11,158 auf Groß-Rietz in der Mittelmark über 500 Thlr.,
12) Nr. 11,735 auf Schönfeld und Siebenbeuthen in der Neumark über 1000 Thlr.,
13) Nr. 27,889 auf Felchow in der Uckermark über 200 Thlr.,
14) Nr. 28,181 auf Peisin in der Mittelmark über 300 Thlr.,
15) Nr. 29,829 auf Jützen in der Uckermark über 500 Thlr.,
16) Nr. 29,830 auf Jützen in der Uckermark über 500 Thlr.,
17) Nr. 30 810 auf Jahnsfelde in der Neumark über 300 Thlr.,
18) Nr. 34,387 auf Dessow in der Mittelmark über 500 Thlr.,
19) Nr. 41,321 auf Maethlow in der Mittelmark über 800 Thlr.,

ad 3 bis 19 sämmtlich in Golde,

C. der dem Bauer Christian Thiele zu Röversdorf bei Prenzlau in der Nacht vom 26. zum 27. April 1848 bei einer in seinem Wohnhause ausgebrochenen Feuersbrunst zerstörte

20) Nr. 14 891 auf Schönermark in der Uckermark über 300 Thlr. Cour,

D. der bereits im Juli-Termin 1830 gegen Ersatz eingelöste und demnächst durchstrichen der Kur- und Neumärkischen Haupt-Ritterschafts-Kasse zur Aufbewahrung überwiesene, in der Zeit bis zum 14 November 1843 aus dem Gewahrsam der gedachten Kasse abhänden gekommene

21) Nr. 36,885 auf Pinnow in der Uckermark über 500 Thlr. Cour.,

durch rechtskräftiges Erkenntniß des Königl Stadtgerichts, Abtheilung für Civilsachen, hierselbst vom 9. December 1852 für vernichtet erklärt, und die etwaigen Inhaber derselben mit ihren daraus abzuleitenden Ansprüchen auf immer präcludirt worden sind.

Berlin, den 29. April 1853.

Kur- und Neumärkische Haupt-Ritterschafts-Direction.

(gez.) **Graf von Voß. Freiherr von Monteton. Graf von Haeseler.**

Einladung an alte Pförtner.

Eingedenk des schönen Jubelfestes der alten Pforte im Jahre 1843, wollen eine Reihe ihrer frühern Schüler in diesem Jahre an denselben Tagen ein trauliches Erinnerungsfest in Pforte und Kösen begehen. Vorläufig ist Folgendes bestimmt:

Freitag den 20. Mai Nachmittags: Versammlung im Schulgarten.

Sonnabend den 21. Vormittags: Festfeier in der Schule. Mittags: Festtafel in Kösen, später Theilnahme am Fest der Schüler im Schulgarten.

Sonntag den 22.: kirchliche Feier. Mittags: in Kösen oder Almerrich. Nachmittags: Fest im Freien.

Auch der Montag soll nach Befinden festlich begangen werden.

Alle alten Pförtner werden zu diesem Erinnerungsfeste hierdurch freundlichst eingeladen und wegen der zu treffenden Einrichtungen gebeten, ihre Theilnahme den Professoren Jacobi I., Steinhart, Dietrich in Pforte, oder dem Justizrath Wachsmuth in Naumburg und dem Director und Professor F. Ranke in Berlin, die die äußern Anordnungen übernommen haben, vorher und möglichst bald anzuzeigen. Wohnungen sind in Kösen und Naumburg zu finden.

Leipzig, den 4. Mai 1853.

Großmann. Krafft. Krug. Naumann. Oßwald. Pabst. Pohle. F. Ranke. Schilling. Wachsmuth.

Nachdem

die Ueberzeugung einer hinreichenden Theilnahme für die Ausführung und den Erfolg durch die Neigung zur Actien-Betheiligung und durch die außer dem hiesigen Abonnement vielfach stattgehabten Anfragen um Benutzung des Bade-Ortes von außerhalb, — vollständig gewonnen ist und sich herausgestellt hat, daß mehr Wohnungsräume für Auswärtige nöthig, aber auch ohnedem die Herstellung mehr Capitale erfordert, als früher berechnet waren, wird mit der formellen Bildung des längst projectirten Actien-Vereins zur Begründung von Neu-Gräfenberg nunmehro ungesäumt vorgeschritten. Es werden deshalb die geehrten Theilnahmslustigen, welche, wenn auch nicht krank oder Wasserfreund, die Herstellung dieser Zierde der Residenz (die sich bei lebhafter Theilnahme voraussichtlich zu einer Merkwürdigkeit derselben erheben könnte), ohne daß es Opfer erheischt, befördern wollen, ergebenst gebeten, sich mit Zeichnungen entweder als Actionair oder Abonnent anzuschließen. Jeder Besitzer einer Actie à 100 Thlr (in Raten à 10 pCt. nach geschehener Verbauung erst einzahlbar) gewinnt, während das Capital vollständig sichergestellt ist, außer Zins und Dividende, noch das Recht an den Besitz eines freien Abonnements, was den andern Abonnenten künftig 16 Thlr. pro anno kosten wird. Die Subscriptionszeichnung auf Abonnements sichert jetzt noch alle Vortheile, indem der erste Cyclus, in welchem auch nur 8 Thlr. jährlich als Beitrag gezahlt werden, noch zu benutzen ist. Die Relation über den Actien-Verein wollen die Herren Banquiers, wie schon früher bei den Prospecten, die Güte haben, auch jetzt ausgeben und Zeichnungen von Actien wie auch noch von Abonnements zum ersten Cyclus, der aber bald geschlossen werden dürfte, annehmen lassen. Den Herren Actionairen, welche sich vielleicht bei Bau-Arbeiten, Lieferungen rc. betheiligen wollen, kann auf Verlangen bei gleichen Leistungen der Vorzug gewährt werden. Berlin, im Mai 1853. Charlotte Gerike. C. A. Gerike.

Franz. Str. 8 in d. Bel-Et. s. möbl. Zm. tag- od. monatweise bill.

Ritterstr. Nr. 48 ist zum 1. October die Belle-Etage, bestehend aus 11 Zimmern nebst Zubehör, im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen. Näheres daselbst bei dem Portier.

Wegen baldiger Abreise sogleich zu verkaufen! Verschiedene Kunstgegenstände und ein Roccoco-Ameublement, so wie auch gewöhnliche Möbel und allerlei häusliche Geräthe. Zu sehen Vormittags von 9 – 12 Uhr, Nachmittags von 2 – 6 Uhr. Bernburgerstr. 35, Eckhaus am Askanischen Platz 2 Tr. rechts.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem ich sieben Monate beinahe anhaltend krank war — und leider viele Aufträge auf die so sehr beliebten echten Patent-Pfeifen (die schon seit 16 Jahren bis in die entferntesten Gegenden versendet worden, und die unten am Rohr mit dem Namen G. W. Schlechter gezeichnet sind und das Dutzend 4 Thlr. kostet) unausgeführt lassen mußte — so bemerke ich, daß jetzt nahe an 800 Stück mit Prima-Kernspitzen und bestseidenen Schläuchen rc. rc. vorräthig sind.

Auch unsere andere Waaren, die seit 28 bis 30 Jahren bekannt sind, erlaube ich mir bestens zu empfehlen.

Köln, im Mai 1853.

G. W. Schlechter.

Feinste süße Sahnenbutter, täglich frisch,

von den Rittergütern Stölln, Blumenau und Ohnewitz, à 10 u. 9 Sgr., Tafelbutter à 8½ u. 8 Sgr. und Kochbutter à 7 u. 6 Sgr. empfiehlt

A. Evers, Krausenstr. Nr. 11.

Mantillen und Visites

von ächtem Sammet 12 Thlr.,
von schwerem Atlas 5 und 6 Thlr.,
von schwarzem Tafft von 3 Thlr.,

Frühjahrs-Mäntelchen, Almavivas und Radtücher

in den neuesten wollenen Stoffen zu 2, 2½, 3, 4, 5, 6, 7 bis 15 Thlr.

empf. **Gebr. Aron** Nf. **Behrenstr. 29.**

Das neue etablirte Möbel-,

Spiegel- und Polster-Waaren-Magazin vom Tischlermeister L. C. Goetz,

32 Markgrafenstrasse 32,

verkauft seine selbstgefertigten Möbel unter Garantie der Dauer und stellt so billige Preise, daß selbst Wiederverkäufer ihre Rechnung dabei finden.

Die Conservirung aller Arten Pelz-, Tuch- und Wollen-Sachen

gegen Mottenschaden übernimmt auf das Sorgsamste die Pelz-Waaren-Handlung von H. Stuttmeister, Brüderstr. Nr. 1, nahe dem Schloßplatz.

Strumpf-Waaren und Strickgarn-Lager

eigener Fabrik

von **E. Spiro, 35. Markgrafenstraße 35.**

empfiehlt **seidene u. Zwirn-Handschuhe** aller Arten u. Größen, gestr. u. gewebte weiße u. bunte Herren- u. Damen-Strümpfe, chinirte, schottische u. weiße Kinder-Strümpfe u. Söckchen, ebenso alle andern Strumpf-Waaren u. Garne, in guter reeller Waare und größten Auswahl **en gros & en détail zu den billigsten Fabrikpreisen.**

Niederlage Eckscher Pianos.

Dem musikalischen Publicum mache ich die ergebene Anzeige, dass ich ein reichhaltiges Depôt dieser renommirten Instrumente, in Flügeln, Pianinos und Pianos halte, welche zu den Fabrik-Preisen von mir verkauft werden.

Jul. Friedlaender, vorm. **Stern & Co.,** Buch- und Musikhandlung, Werderstrasse Nr. 8., der Bauschule gegenüber.

Für Reisende

empfehlen wir eine kleine Sorte **Fernröhre** in Messing gefaßt, welche sehr bequem und ungenirt in Hand oder Tasche getragen werden können, und die vermöge ihrer vorzüglichen Gläser die entfernten Gegenstände klar und deutlich erkennen lassen. Aber auch die Billigkeit derselben dürfte die Empfehlung unterstützen, indem wir die Preise von 3 bis 5 Thlr. pro Stück gestellt haben. Um auswärtige hierauf gütigst reflectirende Herrschaften ohne Aufenthalt zu bedienen, wollen dieselben vertrauensvoll den Betrag dafür mitsenden und die Versicherung annehmen, daß sie eben so gut bedient werden, als wenn sie selbst zur Stelle gekauft. Bei dieser Gelegenheit offeriren wir zugleich unsere beliebt gewordenen **Lorgnetten und Augengläser** zur Benutzung auf Promenaden rc., da auch sie dem schwachen Auge den Wunsch erfüllen, das Entfernte klar und deutlich zu erkennen.

Gebr. Strauß, Hof-Optiker. Königsstr. 61, neben der Königl. Post.

Erste Schlesische

Marmor-Waaren-Fabrik

von R. Barheine, Charlottenstr. 82,

empfiehlt ihr größtes Lager aller dergl. Artikel, als: **Marmor-Platten,**
„ dito **Waschtoiletten,**
„ dito **Mörser,** (für Apotheker, Conditoren und Köche wohl zu beachten.)
„ dito **Fensterbretter,**
„ dito **Fliesen, Stufen, Pferde-Krippen rc.,**

ferner liefert dieselbe die schönsten und preiswürdigsten **Grabdenkmäler** von den einfachsten Steinen bis zu den größten Monumenten, und sind stets verschiedene zur Ansicht vorräthig.

Hierzu ist zu bemerken, daß niemals von diesem Geschäft beim Todesfall die Hinterbliebenen durch Empfehlungsschreiben oder sonstiges Anerbieten belästigt werden.

Das **Soolbad Suderode am Harz,** 2 Meilen vor Halberstadt, 1 Meile von Quedlinburg, in einer lieblichen Gegend am Abhange des Gebirges gelegen, bietet sowohl gichtischen, rheumatischen, scrophulösen, Unterleibs- und Nerven-Kranken, als auch der zarten Damen- und Kinderwelt einen sehr heilkräftigen und ruhigen Sommer-Aufenthalt dar. Die jährlich sich vermehrenden Wohnungen sind bequem und ländlich eingerichtet. — Zur Ertheilung ärztlichen Rathes wird der Unterzeichnete täglich in den Vormittagsstunden in dem Badeorte bereit sein, und bittet derselbe etwaige ärztliche Anfragen an seine Adresse richten zu wollen.

Gernrode, bei Suderode, den 29. April 1853.

Dr. Gravenhorst, pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Bad Homburg

bei Frankfurt a. M.

Die Quellen Homburg's, deren Analyse von dem berühmten Professor Liebig stattgefunden hat, sind erregend, tonisch, auflösend und abführend, sie bethätigen ihre Wirksamkeit in allen Fällen, wo es sich darum handelt, die gestörten Functionen des Magens und des Unterleibes wieder herzustellen, indem sie einen eigenthümlichen Reiz auf diese Organe ausüben, die abdominale Circulation in Thätigkeit setzen und die Verdauungsfähigkeit regeln.

Mit vielem Erfolge findet ihre Anwendung statt: in Krankheiten der Leber und der Milz, bei Hypochondrie, bei Urinleiden, bei Stein, bei der Gicht, bei der Gelbsucht, bei Hämorrhoidal-Leiden und Verstopfungen, so wie bei allen Krankheiten, die von der Unregelmäßigkeit der Verdauungs-Functionen herrühren.

Von sehr durchgreifender Wirkung ist der innere Gebrauch des Wassers, besonders wenn es frisch an der Quelle getrunken wird, und die Bergluft, die Bewegung, die Zerstreuung, das Entferntsein von allen Geschäften und jedem Geräusche des Städte-Lebens unterstützt die Heilkraft dieses herrlichen Mineralwassers.

Hierzu kommt noch eine Molken-Anstalt, welche in einem parkähnlichen Garten in der unmittelbarsten Umgebung der Stadt angelegt ist. Es werden jeden Morgen sowohl hier in einem elegant eingerichteten Pavillon, als auch in den Brunnen-Anlagen die frisch bereiteten Ziegenmolken verabreicht. In demselben Garten hat man auch ein frisches Gebirgswasser zu einem Sturzbade gefaßt.

Außer dem neuen Badhause, worin die Mineral-Wasser-Bäder gegeben werden, findet man hier auch gut eingerichtete Flußbäder, welche in häufigen Fällen wesentlich zur Förderung der Brunnenkur beitragen.

Mit dem Rufe Homburgs, der sich seit 12 Jahren stets gemehrt hat, ist auch Homburg selbst in jeder Beziehung fortgeschritten; neben der alten ist eine neue Stadt erstanden, mit prächtigen Hotels, schönen Privat-Wohnungen, die dem Fremden allen möglichen Comfort gewähren, und die mit den berühmtesten Bädern in Bezug auf Bequemlichkeit und Luxus rivalisiren. Die wahrhaft romantische und pittoreske Gegend ladet zu Spaziergängen nach dem nahen Taunusgebirge ein.

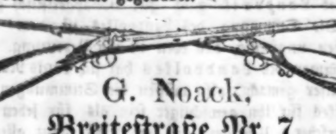
Das großartige Conversations-Haus, welches das ganze Jahr hindurch geöffnet bleibt, ist noch durch den neuen Anbau von zwei großen sehr prachtvollen Sälen bereichert worden und erweckt allgemeine Bewunderung. Es enthält einen Ballsaal, einen Concertsaal, viele geschmackvolle decorirte Conversationssäle, wo Roulette und trente et quarante mit namhaften Vortheilen für die Spielenden vor anderen Banken gespielt wird, ein großes Lesekabinet, das unentgeltlich für das Publicum geöffnet ist, und wo die bedeutendsten Deutschen, Französischen, Englischen, Russischen und Holländischen politischen und belletristischen Journale gehalten werden, ein Kaffee- und ein Rauchzimmer, die auf eine schöne Asphalt-Terrasse des Kurgartens führen, und einen Speise-Salon, wo um ein Uhr und um fünf Uhr Table d'hôte ist.

Das rühmlichst bekannte Kur-Orchester von dreißig Mitgliedern spielt dreimal des Tags: Morgens an den Quellen, Nachmittags im Musik-Pavillon des Kurgartens und Abends im großen Ballsaale.

Jede Woche finden Reunions, Bälle, wo die gewählteste Badegesellschaft sich versammelt, und Concerte der bedeutendsten durchreisenden Künstler statt.

Bad Homburg ist nur eine Stunde, durch die Verbindung von Post, Eisenbahn, Omnibus rc., von Frankfurt entfernt.

Die Sommer-Saison für dieses Jahr beginnt mit dem 1. Mai 1853.



G. Noack,

Breitestraße Nr. 7,

empfiehlt in größter Auswahl und unter Garantie

Jagdgewehre und Jagdgeräthschaften

zu billigen aber festen Preisen.

Die Seidenwaaren-Fabrik Mohrenstr. Nr. 21, eine Tr.,

empfiehlt

Florence à 6¼ Sgr., Marcelline à 12½ Sgr., Glacées à 15 Sgr.
Schwarze Herren-Halstücher à 17½ Sgr.
Sammet von 1 Thlr. 2½ Sgr. an in allen Farben.
Schwarze und couleurte Kleider-Atlasse à 1 Thlr.
Schwarze und couleurte Damaste in diesjährigen Mustern.

7/8 **br. schwarze Glanz-Taffte von 14 Sgr. an.**

Ecossais, Jaspé, Jaspé-Ecossais & Changeant-Kleiderstoffe von 19 Sgr. an.

Couleurte Herren-Halstücher, Damen-Cravatten, Westenstoffe.

8/4 **breite Thybets** zu sehr billigen aber festen Preisen.

Aecht peruanischer Guano

ist angekommen und wird verkauft
bei uns in Lager, Neue Friedrichsstr. 37,
in Stettin bei Herren Metzenthin u. Comp.,
in Danzig bei Herrn B. F. Zimmermann.
Berlin am 9. Mai 1853.

Poppe u. Comp.

Negligé- u. Morgen-Häubchen in ganz neuen, sehr gut kleidenden Façons

sind in großer Auswahl angekommen und empfehle dieselben à 7½, 10, 15, 20, 25 Sgr., 1 Thlr., 1½ — 3 Thlr.

M. S. Bernau, 43. Markgrafenstr. 43, am Gensd'armenmarkt.

Fr. Steinbutten, fr. Seezungen, fr. Lachs

empfiehlt C. Weiß, Behrenstraße 11.

Marie Mohr,

Pariser Corset-Fabrik,

Franz. Str. 44., Ecke v. Gensd'armenmarkt.

Vollständiges Assortiment von Corsets in allen Façons, Gürteln, Tournures, Haar- u. Steppröcken rc. Aufträge aller in dies Fach einschlagenden Artikel werden prompt und billig ausgeführt.

Aecht Persisches Insekten-Pulver

in bekannter Güte empfehlen bei Partieen billigst, auch in Schachteln mit unserer Firma versehen von 2½ Sgr. bis 1 Thlr., sowie die daraus gezogene **Insekten-Pulver-Tinktur** in Flaschen von 5 Sgr. an.

Farben- und Droguerie-Handlung von J. C. F. Neumann u. Sohn,

Tauben-Straße Nr. 51.

In Ladung liegen:

Nach Preußen — Sr. F. Rothenbücher, Strm Rothenbücher, (am Insel-Gebäude)
„ Posen — „ „ Strm. Freiberg, (am Insel-Gebäude).
„ Schlesien — „ F. Schultze, (am Insel-Gebäude).
„ Stettin — „ Chr. Erdmann, (am Zeughause).
„ Magdeburg / Sachsen — „ Fr. Andreae, (am Mehlhause).
„ Cottbus — „ Chr. Ribbeck, (an der Fischerstraße).

C. H. Herrmann, vereideter Güterbestätiger, Oberwasserstraße Nr. 12.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Die Verlobung unserer Tochter Jenny, mit dem Herrn Richard von Braunschweig aus dem Hause Sorchow, beehren sich ergebenst anzuzeigen.

Weitenhagen, den 2. Mai 1853.

W. von Bandemer, Wilhelmine von Bandemer, geb. von Hanstein.

(Verspätet.)

Meine Verlobung mit Fräulein Antonie von Byla, Tochter des verstorbenen Landraths Nordhäuser Kreises, Herrn von Byla zeige ich hiermit ergebenst an.

Forsthaus Oranienburg, 7. Mai 1853.

W. von Burkersroda, aus dem Hause Burgheßler.

Verbindungen.

Unsere am heutigen Tage zu Berlin vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Frankfurt a. O., 6. Mai 1853.

Gustav Lenz I., Lieut. im 12. Inf.-Regt.
Natalie Lenz, geb. Mühl.

Geburten.

Allen Freunden und Gönnern die frohe Kunde:
Heute wurde geboren zur vierten Tagesstunde
Unser fünfzehntes, ein liebes, starkes Kind,
Mit Gott die Mutter gesund, die Geburt ging geschwind.
Köln am Rhein, 5. Mai 1853.

Kaufmann und Bürger Schlechter.

Ein Sohn dem Hrn. H. Sauvage hiers.; Hrn. Jul. Zimmermann hiers.; eine Tochter dem Hrn. W. Schwerin hiers.; Hrn. H. Cyber hiers.

Todesfälle.

Heute früh 5½ Uhr folgte unsere geliebte Mutter, Tochter und Schwester, Ida Fabritius von Tengnagel, geb. Pfund, in einem Alter von 32 Jahren ihrem am 3. Juli v. J. dahingeschiedenen Gatten in die Ewigkeit.

Berlin, den 9. Mai 1853.

Die Hinterbliebenen.

Frau Wittwe Brämer hiers.; Hr. Gießmeister Reisinger hiers.; Hr. Kammerdiener Alandt hiers.; Hr. Kaufmann Friedrich zu Brandenburg a. H.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 10. Mai. Im Schauspielhause. 59. Abonnements-Vorstellung. Herzog Albrecht. Trauerspiel in 5 Acten, von M. Meyer. — Kleine Preise.

Mittwoch, den 11. Mai. Im Schauspielhause. 60. Abonnements Vorstellung. Mathilde. Schauspiel in 4 Acten, von R. Benedix. — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 11. Mai. Gastspiel des Königl. Hofschauspielers, Hrn. Lang aus München, zum dritten Male: Das Mädchen aus der Vorstadt, oder Ehrlich währt am längsten. Posse mit Gesang in 3 Aufz. von Nestroy, Musik von Müller. (Schnoferl: Hr. Lang als Gast.) Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, den 12. Mai. Gastspiel des Königl. Hofschauspielers Herrn Lang. Zum 1sten Male wiederholt: Staberl's Reise-Abenteuer in Frankfurt und München, Posse in 2 Acten, von Carl. (Staberl: Hr. Lang als Gast.) Vorher: auf Begehren: Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Aufz. von Rud. Benedix. — Preise der Plätze: Fremden-Loge 1 Thlr. 10 Sgr. rc.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstr. 90.

Mittwoch, den 11. Mai. Hinko. Schauspiel in 5 Acten und einem Vorspiel von Ch. Birch-Pfeiffer. (Hr. W. Kunst: König Wenzel, als Gast.)

Donnerstag, den 12. Mai. Zum Benefiz des Herrn Wilhelm Kunst. Zum ersten Male: Der Corporal, oder: Die Heimathlosen. Schauspiel in 5 Acten von Adrian v. Arx. (Herr Wilhelm Kunst den Corporal.)

Kroll's Etablissement.

Mittwoch, den 11. Mai. Der Freischütz, kom. Oper in 4 Acten Musik von C. M. v. Weber. Die neue Decoration (die Wolfsschlucht) vom Königl. Maler Hrn. Lechner. Anfang 7 Uhr. Vorher: Großes Concert unter Leitung des Musik-Dir. Hrn. Engel. Anfang 6 Uhr. Entrée zu den Sälen 10 Sgr., zu Logen und Tribüne 15 Sgr. Billets zu reserv. Plätzen à 10 Sgr. incl. Entrée sind bis Abends 6 Uhr in den Kunsthandl. der Herren Lüderitz und Zawitz zu haben.

Kroll's Etablissement.

Sonntag, den 15., und Montag den 16. Mai. **Table d'hôte** à Couv. 20 Sgr. incl. Entrée. Billets dazu werden jedoch nur bis Sonnabend Abend 6 Uhr in der Kunsthandl. des Herrn Luderitz verkauft. Ein Verkauf hiervon an der Kasse findet nicht statt. Bestellungen von Diners zu den Feiertagen werden so zeitig als möglich erbeten.

Gesellschaftshaus.

Donnerstag: Vorletzter

Grand bal masqué et paré.

Die Tänze werden von Herrn Medon geleitet. Logen und Nischen sind im Comtoir u. a. d. Casse zu haben. Eröffnung 9 Uhr. Entrée 15 Sgr.

Ferd. Schmidt.

Die Bibel lügt nicht!

In dem großen Saale des Englischen Hauses in der Mohrenstraße 49 wird Mittwoch Abend von 7 — 9 Uhr der Unterzeichnete einen öffentlichen Vortrag halten, in welchem er **durch unwiderlegliche und augenscheinliche Beweise** darthun wird, daß unsere Erde der Centralkörper des uns bekannten Weltalls ist und Sonne und Sterne sich um dieselbe bewegen.

Eintrittskarten sind zu dem Preise von 15 Sgr. in den Buchhandlungen der Herren Schneider, U. d. Linden 19, L. Lassar, Brüderstr. 3, und Rocca, Leipziger- und Charlottenstraßen-Ecke, so wie Abends an der Kasse zu haben. Kassen-Eröffnung 6 Uhr; Anfang Punkt 7 Uhr.

Berlin, den 11. Mai 1853.

Dr. Schoepffer.

Inhalts-Anzeiger.

Amtliche Nachrichten. — Es ist uns nicht unbekannt. — Kammer-Verhandlungen.

Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Kirchenvisitation. Locales. — Stralsund: Untersuchung. — Danzig: General v. Radowitz. — Posen. Notiz. — Magdeburg: Durchreise J. Maj. der König der Niederlande.

Stuttgart: Kammern. Die Standesherren und ihre Ueberbürdung. — Mainz: Schluß des Prozesses Reininger. — Frankfurt a. M.: Die Darmstädter Bank. — Weimar: Vom Landtag. — Gotha! Hofnachricht. Landtag. — Dessau: Ueber die Verhaftungen. — Hannover: Ernennung. Ein Waffenfest. — Kiel: Festung Rendsburg. Branntweinsteuer.

Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Zur orientalischen Frage. Die bevorstehenden hohen Besuche. Personalien. Zur Mazzinischen Partei.

Ausland. Frankreich. Paris: Welchen hohen Ton Frankreich annimmt. Freiburg's Elend und der Papst wird wieder erwartet. Gegen politische Verbrechen. Neffe, Bauern, Bienen, Oheim, Marco, Familienvater, guter Sohn! Tagesnotizen. Eine merkwürdige Petition.

Großbritannien. London: Die Friedensfreunde demonstriren für Kossuth. Madame Times und Madame Kossuth. Weg mit dem Spectakel! Notiz.

Italien. Turin: Der Herzog von Genua.

Spanien. Madrid: Eisenbahn-Decret. Egana. Cortes.

Schweiz. Bern: Bilance der Parteien. Ein Postillon ohne Sporen.

Niederlande. Gravenhaag: Wahlbewegung. Parteien.

Dänemark. Kopenhagen: Die Parteien.

Türkei. Konstantinopel: Beilegung des großen Conflicts.

Börse von Berlin, den 10 Mai

Die flaue Haltung der Börse machte heute bei sehr leblosem Geschäfte weitere Fortschritte, und mit Ausnahme von Brieg-Neisser Actien waren die meisten Effecten niedriger als gestern, besonders Aachen-Mastrichter und Berbacher Actien, welche sich im Laufe der Börse etwa 2½ pCt. drückten und offerirt blieben.

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Anleihe	4½	101½ bez.	Schles. Pfdbr.	3½	99½ G.
St. Anl. 50 u. 52	4½	103½ B.	d. B. v. St. gar.	3½	
St. Schuldsch.	3½	91½ bez. B.	Rentenbriefe:		
Seeh. Präm. S.	—	169½ B.	Kur- u. Neum.	4	101½ bez.
K. u. N. Schld.	3½	92½ G.	Pommersche	4	101½ bez.
Brl. St.-Obl.	4½	102½ B.	Posensche	4	100½ G.
do. do.	3½	92½ G.	Preußische	4	
K. u. Nm. Pfdb	3½	100½ bez.	Rh. u. Westph	4	100½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	97 G.	Sächsische	4	101 bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	99½ B.	Schlesische	4	101½ bez.
Groß. Pos. do.	4	104½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	110½ a 110 bez.
do. do.	3½	97½ G.	C. B. Bk. Act.	—	
Westp. Pfdbr.	3½	96½ bez.	F. Gldm. à 5 t.	—	111½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	95 bez. B.	Kiel-Altona	4	110 B.
Aach.-Mastr.	4	92 a 91 bez. B.	Liv.-Florenz	4	92 B.
Amst.-Rotterd.	4	86½ a 86 bez.	Ludw.-Berb.	4	132 a 29½ bez. B.
Berg.-Märk.	4	76½ a 75½ bez.	Mgdb.-Hlbrst	4	191½ G.
do. Prior.	5	103½ G.	Mgdb.-Witt.	4	51 a 50½ bez. B.
do. 2. Ser.	5	102½ B.	do. Prior	5	101½ G.
Brl. Anh. A. B	4	136 bez. B.	Mecklenburg.	4	52 a 51½ bez. B.
do. Prior.	4	100½ bez. G.	N.-Schl. Mrk.	4	100½ bez.
Berl.-Hamb.	4	110½ bez. B.	do. Prior.	4	101 bez.
do. Prior	4½	104 G.	do. do.	4½	102½ G.
do. 2. Em.	4½		do. 3. Ser.	4½	102½ G.
Brl. P. Mgdb.	4	93 B.	do. 4. Ser.	5	103 G.
do. Prior.	4	100 bez.	do. do. Zwgb.	—	68 B.
do. do.	4½	102½ bez.	Oberschl. L. A.	3½	229½ B.
do. L. D.	4½	102½ bez.	do. L. B	3½	189½ bez. u. B.
Berl.-Stettin	4	159 B.	Prz. W. St. B	4	47 bez.
do. Prior.	4½		do. Prior	5	
Bresl.-Freib.	4	134 B.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	89, 90, 89 bez.	Rheinische	4	91 bez.
Cöln-Minden	3½	123, ½, 123 bz.	do. St.-Prior.	4	95½ G.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. Prior.	4	97½ G.
do. do.	5	102 B.	do. v. St. gar	3½	91½ G.
do. do.	4	99½ bez.	Ruhr. C. u. G	3½	95½ G.
Crac.-Oberschl.	4	94 G.	do. Prior.	4½	101½ G.
Düssld. Elbrf.	4	91 B.	Starg.-Posen	3½	96½ a 96 bez.
do. Prior.	4		Thüringer	4	109½ bez.
do. do.	5		do. Prior.	4½	102½ G.
F.-W. Nordb.	4	58½ a ½ bez.	Wilhelmsbhn.	4	206 B.
do. Prior.	5	103 G.	Zarskoje-Sel.	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl	5	119½ bez. u. B.	Sardin. Anl.	5	97 B.
do. do. do.	4½	104 B.	do. do.	3	68½ B.
do. bei Stiegl.	4	97½ bez.	Span. inländ	3	
d. v. Schatzobl.	4	92½ bez.	do. neue dif.	1	23 B.
Poln. Pfandb.	4	98 B.	Kurh. P. 40 t.	—	40½ B.
do. Pf. C. L. A	5	98½ bez.	N. Bad A. 35 fl	—	23½ bez.
do. do. L. B.	—	23 G.	Sch. Lippe PS	—	30 B.
P. P. O. 500 fl	4	93 bez.	Des. C. A. L. A	4	169 G.
do. a 300 fl	—		do. do. L. B.	4	154 G.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	143½ bez.
do.	250 Fl.	2 Mt.	143 bez.
Hamburg	300 Mk.	kurz	151½ bez.
do.	300 Mk.	2 Mt.	151½ bez.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 21½ G.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	93½ bez.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	102 G.
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Leipzig in Cour. im 14-Thl.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99½ bez.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99½ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 20 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	107½ bez.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 9. Mai. Silber-Anlehen 106½. 5% Metall. 94½. 4½% Metall. 85½. Bank-Actien 1472. 1834r Loose —. 1839r Loose 145½. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 231½. London 10 39. Augsburg 108½. Hamburg 160. Frankfurt —. Paris 127½. Gold 13½. Silber 8½. Die Bankversammlung hat den Emissions-Cours auf 800 festgestellt.

Frankfurt a. M., 9. Mai. Nordbahn 60. Metall. 5% 87½. do. 4½% 78½. Bank-Actien 1605. 1834r Loose 198. 1839r Loose 135½. 3% Spanier 43½. do. 1% 24½. Badische Loose 40½. Kurhessische Loose 40. Wien 110½. Lombardische Anleihe 93. London 119. Paris —. Amsterdam 100½. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 134½. Pfälzische Ludwig-Marimilians-Bahn 104½. Frankfurt-Hanauer —.

London, 9. Mai. Consols 100½ a 100¼. Spanier 3% 48½. Span. 1% 24 a 24½. Oesterr. Anl —. Sardinier 93. Das fällige Dampfschiff aus Newyork ist eingetroffen. Wechselcourse daselbst auf London 9½ a 9¾. Baumwolle unverändert. Getreidemarkt. Engl. Weizen 1 sh niedriger, fremder Weizen gleichfalls 1 sh niedriger, dabei schwer verkäuflich. — Gerste 1 sh billiger.

Amsterdam, 9. Mai. Metall. 5% Lit. B. 93½. Metall. 5% 83⁷⁄₁₆. 2½% Metall. 42½. Span. 1% 24. Span. 3% 43½. Integrale —. Wien 32½. Hamburg kurz 35⅜. Wenig Geschäft. Getreidemarkt. Weizen preishaltend, Roggen fest, Rapps ½ L. höher, Rüböl ½ fl. höher.

Auswärtige Börsen.

Leipzig, 9. Mai. Leipzig-Dresden 217 B., 215 G. Sächsisch-Baiersche 91½ G. Sächsisch-Schlesische 103½ G. Löbau-Zittau 36½ G. Magdeburg-Leipziger 331 B. Berlin-Anhaltische 136½ G. Berlin-Stettiner 160 B., 159 G. Friedr.-Wilh.-Nordbahn —. Thüringer 110 B., 109½ G. Cöln-Mindener 123 G. Altona-Kieler 110 B., 109½ G. Anhalt Dessauer Landes Bankactien Lit. A 170½ B., 170 G. do. Lit. B. 158½ G. Preuß. Bank-Antheile —. Oester. Banknoten 94½ G. Wiener Bankactien —. 5% Metall. —.

Hamburg, 9. Mai. Berlin-Hamburg 109½. Magdeburg-Wittenberge 50. Köln-Mindener 122½. Cosel-Oderberger —. Mecklenburger 51. Altona-Kieler 108½. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 57½. Rheinische 90. Breslau-Schweidnitz-Freiburger —. Aachen-Mastrichter 90. Span. 3% 40½. do. 1% 22½. — Sardinier 91½.

Börse ohne Leben, nur in Berbacher Eisenbahnactien bis 128 starker Verkehr.

Paris, 7. Mai. Börse leblos, nur Prämien auf Ende Juni gesucht. Soc. mob. 950. 3% Rente p. C. 81,70, und p. ult. 82,05. 4½% Rente p. C. 104, p. ult. 104,10. Bank-Actien 2695. Span. 3% 43½. do. 1% 24½. Nordbahn 928½. Sardinier 69. Darmstädter Bankactien 655.

London, 7. Mai. Consols Anfangs trotz des Gelddruckes ziemlich fest, schließen durch starke Verkäufe schwächer, p. C. und a. Z. 100½ a 100¼. Fremde Fons geschäftslos. Meric. 27½. Portug. —. Span. 3% 48¼. Span. 1% 24½. Russen 5% —. do. 4½% —. Sardinier —. Oester. Anleihe —. Integrale —. Eisenbahn-Actien gedrückt und wurden niedriger verkauft.

Berliner Viehmarkt vom 9. Mai 1853.

Zufuhr: Rindvieh 633 Stück, Schweine 1761 Stück, Hammel 1585 Stück.

Preise: Rindvieh beste Waare 12 — 13 Rt., do. mittel 11½ — 11¾ Rt., Schweine beste Waare 12 — 13½ Rt., do. mittel 11½ — 12 Rt. pr. 100 Pfd. — Hammel von 6 — 9 Rt. pr. Stück.

Rindvieh und Schweine billiger käuflich, Hammel dagegen bei stärkerem Begehr und geringer Zufuhr höher bezahlt.

Berliner Butterpreise vom 9. Mai 1853.

(Netto pr. Ct.) Mecklenburger feine 27½ — 29 Rt., do. mittel 24½ — 26 Rt., Netzbrücher 23 — 25 Rt., Preußische 22½ — 24 Rt., Pommersche 22½ — 24 Rt., Schlesische (in Kübeln à 18 Quart) 7 — 8 Rt. pr. Kübel.

Bei der anhaltend rauhen Witterung haben sich Preise von Butter wieder etwas fester gestellt.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 10. Mai. Weizen loco n. Qual. 60 — 66 Rt. Roggen loco n. Qual. 48 — 52 Rt. 82 Pfd. pr. Frühjahr 47¾ a 48 Rt. bz. u. B. 47½ Rt. G. 82 Pfd. pr. Mai-Juni 46½ Rt. bz. u. G. 47 Rt. B. 82 Pfd. pr. Juni-Juli 46½ Rt. bz. u. G. 46¾ Rt. Brief. 82 Pfd. pr. Juli-August 46½ a 46 Rt. bezahlt. Erbsen, Kochwaare, 54 — 55 Rt. Erbsen, Futterwaare, 50 — 52 Rt. Hafer loco n. Qual. 28 — 30 Rt. Gerste, große, loco nach Qualität 38 — 39 Rt. Rüb-Oel loco 10⁵⁄₁₂ Rt. B. 10¼ Rt. G. pr. Mai-Juni 10⁵⁄₁₂ Rt. B. 10⅜ Rt. bz. u. Geld. pr. Juni-Juli 10⁵⁄₁₂ Rt. B. 10⅜ Rt. bz. u. G. pr. September-October 10½ Rt. Brief 10⅜ Rt. Geld. Lein-Oel 11½ Rt. bz. Rapps 79 Rt. B. 78 Rt. G. Rübsen 78 Rt. nominell. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 22½ Rt. bez., mit Faß — Rt. bz. pr. Mai 22½ a 22¼ Rt. bez. u. B. 22 Rt. G. pr. Mai-Juni 22½ a 22¼ Rt. bz. u. B. 22 Rt. Geld pr. Juni-Juli 22⁵⁄₁₂ a 22½ Rt. verkauft. pr. Juli-August 22¾ a 22⁷⁄₁₂ Rt. verk.

Roggen ferner gestiegen. — Spiritus Anfangs animirt und höher, später stiller und niedriger. — Rüb-Oel beim Alten.

Stettin, 9. Mai. Die Wintersaaten stehen gesund, doch ist die Vegetation für die Jahreszeit noch ziemlich zurück. — Weizen fester, 89 — 90 Pfd. gelb. pr. Frühjahr 62 a 62½ a 62¾ Rt. bez., 90 Pfd. gelber schles. Maaßersatz loco 62 Rt. bez.

Roggen gefragt, 86 Pfd. schwimmend 50 Rt. bez., 82 Pfd. pr. Frühjahr 47 Rt. bez. u. G., pr. Mai-Juni —, pr. Juni-Juli 82 Pfd. 46½ a 46¾ Rt. bez., 46½ Rt. B., pr. Juli-August —, pr. August-Septbr. 45½ a ¾ Rt. bez., pr. September-October —.

Gerste kleine kapp und a 36½ Rt. bez., 74 — 75 Pfd. 36½ Rt. bez., 37 Rt. B., 75 Pfd. 36½ a 37 Rt. bez.

Hafer fester, für guten pomm. 52 Pfd. 30 Rt. vielleicht zu machen.

Erbsen unverändert, große Koch- 52 a 54 Rt., kleine 50 a 52 Rt., Futterwaare 49 a 50 Rt.

Rüböl geschäftslos, loco —, pr. Mai —, pr. Mai-Juni 10½ Rt. G., 10½ Rt. B., pr. Juni-Juli —, pr. September-October 10½ Rt. bez., G. u. B., pr. October-November 10½ Rt. bez. B. u. G.

Spiritus sehr fest, am Landmarkt ohne Faß —, loco ohne Faß 16 % bez., mit Faß —, pr. Frühjahr 16 % B., 16½ % G., pr. Juni-Juli 16½ % bez., pr. Juli-August —.

Kleesaamen roth 11½ Rt. bez.

Zink behauptet, pr. Frühjahr 6½ Rt. G., pr. Juni-Juli 5½ Rt. G.

Breslau, 9. Mai. Der Markt nicht lebhaft, Preise zwar ohne Veränderung, doch Kauflust schwach.

Heute bezahlte man Weizen weißer 64 — 70 Sgr., gelber 63 — 68 Sgr., Roggen 54 — 60 Sgr., beste Sorten 1 — 2 Sgr. höher, Gerste 40 — 45 Sgr., Hafer 29 — 32 Sgr.

Kleesaat gut zu lassen, da nur wenig angeboten, man bezahlte rothe 9½ — 11½ Rt., weiße 9 — 12½ Rt.

Leinsaamen weichend, am meisten Pernauer, wir notiren bei Partieen Pernauer 19½ a ⅔ Rt., Rigaer 10 a ½ Rt., Memeler 7½ a 8 Rt., und Elbinger besonders schöne Gattungen 9 Rt. bez.

Spiritus sehr fest bei geringem Geschäft, loco 9 Rt. G., pr. Mai 9½ Rt. bez. u. B., pr. Juni 9½ Rt. G., pr. Juli 9⅞ Rt. begeben.

Zink angenehmer, loco Ufer 6 Rt. bez. und vergebens ferner geboten, ab Gleiwitz nichts offerirt.

Magdeburg, 9. Mai. Kartoffel-Spiritus loco 29½ Rt. pr. 14,400 % Tr.

Hamburg, 9. Mai. Weizen flau, Roggen dän. 1 Rt. höher. Oel pr. Mai 20½, pr. October 22½. Zink 1000 Ct. loco 12½.

Eisenbahn-Anzeiger.

Oberschlesische.
April-Einnahme bei 24,967 Pers. 126,902 Rt.,
vor. J. bei 28,263 Pers. 99,699 Rt.,
d. J. mehr 27,203 Rt.

Neiße-Brieger.
April-Einnahme bei 5440 Pers. 5897 Rt.,
vor. J. bei 5814 Pers. 5011 Rt.,
d. J. mehr 886 Rt.

Prinz-Wilhelms (Steele-Vohwinkler.)
April-Einnahme 18,883 Rt.,
April vor. J. 16,008 Rt.,
d. J. mehr 2,875 Rt.,
bis Ende April d. J. 80,920 Rt.,
vor. J. 60,348 Rt.,
d. J. mehr 20,572 Rt.

Niederschlesische Zweigbahn.
April d. J. bei 5450 Pers. u. 55,932 Ct. 8250 Rt.,
vor. J. 8020 Rt.,
April d. J. mehr 230 Rt.

Magdeburg-Wittenberger.
1852 Einnahme 269,125 Rt. 1 Sgr. 11 Pf.,
Ausgabe 263,734 Rt. 2 Sgr. 5 Pf.,
Ueberschuß f. d. Reservefonds 5,390 Rt. 29 Sgr. 6 Pf.

Aachen-Mastrichter.
General-Versammlung am 6. Juni, 10 Uhr, in Dremel's Hotel in Aachen wegen Anlage und Benutzung einer Zweigbahn von Mastricht nach Hasselt, Benutzung der Bahn von Hasselt nach Landau und desfallsige Aufnahme von Prioritäts-Obligationen. —

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 9. Mai. Abds. 9 U.	28 Zoll $\frac{6}{10}$ Linien	+ 7½ Gr.
Am 10. Mai. Morg. 7 U.	27 Zoll 11$\frac{9}{10}$ Linien	+ 7½ Gr.
Mittags 12 U.	28 Zoll $\frac{4}{10}$ Linien	+ 12 Gr.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin. Dessauerstr. 5

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 108. der Neuen Preußischen Zeitung.

Handel, Gewerbe und Industrie.

(**Berliner Börse** vom 8. Mai. Schluß aus der gestrigen Beilage.) Oberschlesische Actien waren zwar auf die höhere Einnahme der vorigen Woche etwas höher, doch meist ohne Geschäft und wurde Litt. A. von 228 à 230½ à 229½, Litt. B. von 187 à 189¾ à 189 bezahlt; Freiburger meist offerirt und schwer verkäuflich, wiewohl einiges der Coursnotiz wegen zu 134¼ à 135½ à 134¾ gemacht. Cosel-Oderberger ohne Umsatz und 207½ à 208½ nominell; Magdeburg-Halberstädter bei geringem Geschäft 190 à 191½ bezahlt. Stettiner zwischen 158 und 159 fest, Anhalter höher und von 133¼ à 136½ à 135½ bezahlt, und endlich Köln-Mindener, von 120½ auf das Gerücht einer höheren Dividende als 6 % auf 124¼ gestiegen, gingen wieder auf 123¾ zurück. Hamburger schwankten von 111½ à 110½ à 111, doch scheint uns vorläufig ein weiterer Rückgang derselben auch schon um deshalb sehr wahrscheinlich, weil die Nacht-Züge, deren Kostendeckung, wie wir im vorigen Berichte mittheilten, eine nächtliche Frequenz von mindestens 24 Personen erfordert, bis jetzt stets nur etwa den vierten Theil dieser Personenzahl beförderten; Thüringer waren wieder höher und wurden von 108¼ bis 109¼ bezahlt.

Amsterdam-Rotterdamer Actien behaupteten sich bei geringem Geschäft schwach auf ca 86½, dagegen war in Bergisch-Märkischen in Folge der bedeutenden Mehreinnahme des April und der bereits sich eben so günstig gestaltenden des Mai sehr erhebliches Geschäft, und wurden diese Anfangs der Woche von 75 bis 74½ verkauft, dann bis 76¾ lebhaft gefragt und scheint uns, wenn nicht eine unfehlbar nahe bevorstehende schwierige finanzielle Complication unserer Börse es vorläufig verhindert, hiernach und nach unseren frühern Darlegungen der günstigen Verhältnisse dieser Bahn jetzt wieder eine neue und anhaltende Steigerung dieser Actien sehr wahrscheinlich; Düsseldorf-Elberfelder geschäftslos und zu 91 angetragen; leider ist die April-Einnahme ebenfalls wieder gegen diejenige des vorigen Jahres zurückgeblieben. Von garantirten Actien war nur in Stargardt-Posener nennenswerther Verkehr, und wurden dieselben in Folge der guten Einnahmen und der Hoffnung auf den wahrscheinlichen Anschluß nach Breslau von 94¼ bis 97 bezahlt.

Magdeburg-Wittenberger Actien, die in Folge einiger dringenden Cassakäufe von 49½ bis 51½ bezahlt wurden, gingen sofort wieder auf 50 zurück. Gewiß Jedem, der die in unserm vorigen Referate gemachten Darlegungen über die Verhältnisse dieser Bahn gelesen, bleibt es unerklärlich, wie diese Actien noch und zwar so fest einen Cours innehalten können, bei dem doch wenigstens irgend eine entfernte Aussicht auf die künftige Möglichkeit eines wenn auch noch so geringen Ertrages vorhanden sein müßte. Wir fügen diesen Darlegungen heute noch hinzu, daß zu den als möglich drohenden unglücklichen Ereignissen, welche das riesige Damoklesschwert der armen Actionäre bilden, auch noch ein Einsturz oder doch eine starke Beschädigung der kostbaren Elbbrücke gehört, denn den Worten des Directoriums, daß „die Elbbrücke bei Wittenberge sich in ihrem guten Zustande erhalten und der Eisgang ohne irgend welchen Unfall glücklich vorübergegangen," hört man es deutlich an, welch' ein großer Stein sich damit von ihrer Brust gewälzt hat. Sehr beachtenswerth ist ferner der Umstand, daß die Betriebs-Ausgaben jährlich so bedeutend zunehmen; während dieselben in den ersten anderthalb Jahren 215,749 Thlr., also 143,832 Thlr. pro Jahr, betrugen, waren diese im darauf folgenden Jahre 1851 153,228 Thlr., 1852 ca. 154,000 Thlr. und 1853 sind sie auf 181,000 Thlr. veranschlagt; dabei gehörten bis Ende 1851 auch noch die Kosten des Transports über die Elbe und zwischen den Bahnhöfen in Magdeburg (ca. 10,000 Thlr.) zu den Betriebskosten, was seitdem weggefallen, wogegen aber vom 1. Jan. 1853 an die bedeutenden Unterhaltungskosten der Elbbrücke bei Wittenberge, welche seither der Baufonds bestritten, auf den Betrieb kommen, und der dritte Zug, der im v. J. erst von Mitte August in Thätigkeit war, in diesem Jahre eine erhebliche Summe beansprucht. Rechnet man nun zu den veranschlagten Betriebskosten für 1853 von 181,000 Thlr. die Zinsen und Amortisation der Prioritäten mit 110,000 Thlr. und mindestens ½ % Reserve-Fonds (nach den Statuten ½ bis 2 % des Anlage-Capitals), also 32,500 Thlr., so sind in diesem Jahre 323,500 Thlr., also etwa 27,000 Thlr. monatlich erforderlich, ehe die Actionaire auf irgend eine Dividende rechnen können, und dabei ist nur das statutenmäßige Minimum für den Reservefonds veranschlagt — eine Einnahme, die natürlich noch weit hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, und für deren Erreichung bei den bekannten Befürchtungen des Directoriums, daß möglicherweise „der Verkehr ganz verloren gehen" könne, auch wohl schwerlich jemals irgend eine Hoffnung vorhanden sein dürfte.

Prioritätsactien waren zum Theil höher, eben so Preuß. Fonds, von denen die Anleihe, Staatsschuldscheine und Bankantheile ½ %, Prämienscheine sich sogar 10 Thlr. höher stellten.

Von Wechseln schwankte Wien von 94 à 94½ à 93½, Petersburg von 107¾ à 108¼ à 108, wozu es offerirt blieb, Amsterdam und Hamburg stellten sich ½ % und Paris $\frac{1}{12}$ % höher, London war ¼ Sgr. niedriger gefragt, und für Augsburg und Frankfurt a. M. waren zu den vorigen Sonnabendscoursen Käufer.

Landwirthschaft.

Aus der Mark Brandenburg. (Stand der Saaten.) Die Aussichten zur Ernte sind Besorgniß erregender und nicht so hoffnungsvoll, wie man von vielen Seiten bereits die Erwartung ausspricht. Das Wintergetreide, die Hauptfrucht des ganzen nördlichen Deutschlands, hat durch den spät eingetretenen anhaltenden strengen Nachwinter augenscheinlich bedeutend gelitten, vorzugsweise die Roggensaaten, welche bei dem schönen Wetter im Monat Februar bereits in Vegetation getreten waren, zeigen leider unzweideutige Spuren, daß unter dem Schnee ein großer Theil der Pflanzen total eingegangen ist. Allen praktischen Landwirthen ist es sattsam bekannt, daß sehr anhaltender Schnee im Monat März gefallen, stets eine nicht lohnende Ernte zur Folge gehabt hat, welche um so unergiebiger ausfällt, wenn der Boden im Monat April, wie dies in diesem Jahre der Fall ist, in zu nassem kalten Zustande sich befindet und anhaltende starke Nachtfröste stattfinden. Durch die angeregten Witterungs-Einflüsse leidet die Weizenpflanze um so weniger, als deren Vegetation erst späterhin eintritt und warme Witterung Anfangs Mai den Schaden wieder auszugleichen pflegt. Die obigen Erfahrungen sind allen praktischen Landwirthen eben so bekannt, als die traurige Schlußfolge, daß eine ungewöhnlich verspätete nasse Frühjahrsbestellung noch nie eine ergiebige Ernte dieser Fruchtarten zur Folge gehabt hat. Die Bestellung dieser Saaten hat sich gegen gewöhnliche Jahre schon um mindestens drei Wochen verzögert, und noch ist wenig Hoffnung vorhanden, diese Arbeiten baldigst beenden zu können. Den nachtheiligsten Einfluß wird die verspätete Bestellung jedenfalls auf den Ertrag der Kartoffeln äußern. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben den unzweideutigsten Beweis geliefert, daß nur die früh gelegten Kartoffeln, welche bereits zu der Zeit ziemlich ausgebildet waren, zu welcher bis jetzt alljährlich die leidige Krankheit zum Ausbruch gekommen ist, einen ziemlich zufriedenstellenden Ertrag an meist gesunden Früchten geliefert haben, während eine nur um wenige Tage verspätete Aussaat minder lohnende Erträge und vorzugsweise kranke Knollen ergeben hat. Es erscheint zwar gewagt, schon vor dem Legen der Kartoffeln das muthmaßliche Ergebniß der künftigen Ernte bestimmen zu wollen, die geltend gemachten Erfahrungen, so wie vorzugsweise die traurige Aussicht, daß die Kartoffelkrankheit nicht mit einem Male wieder ganz verschwinden wird, rechtfertigen wohl vollständig die ausgesprochenen Befürchtungen. Berücksichtiget man die auf praktische Erfahrungen gestützten Betrachtungen, so erscheint die Befürchtung wohl vollständigst gerechtfertigt, daß die Aussichten zur bevorstehenden Ernte nicht so hoffnungsreich sind, als durch Handelsconjunctur veranlaßt, die Meinung sich zu verbreiten scheint, auch zur Beruhigung auf die angeblich großen Vorräthe der vorjährigen Ernte hingewiesen wird, welche wohl mehr auf dem Papiere, als in der Wirklichkeit vorhanden sein möchten.

Sporting-Nachrichten.

Rennen zu Woldenberg 1853.

Sonnabend, den 30. April, Nachmittags.

Der Wunsch, in der hiesigen Gegend Reiterei und Interesse für Pferdezucht zu beleben, gab die Veranlassung, auch hier dem Sport festen Boden zu geben. Freie Concurrenz, geringer Einsatz und Ehrenpreise stellten keine Schwierigkeiten entgegen, wie auch, der frühen Jahreszeit wegen, dem Mangel an Arbeit kurze Distanzen zuvorkommen. Theilweise in Arbeit für größere Bahnen, war es fast unmöglich, schon jetzt ein Pferd fertig zum Pfosten zu bringen, und ist es sehr anerkennenswerth, unter so hemmenden Umständen, weder Schwierigkeit noch Entfernung gescheut zu haben, der guten Sache zu nützen. Der Rennplatz bot viele Nachtheile und soll zum nächsten Jahr, bei der allgemein wohlwollenden Theilnahme, durch einen besseren ersetzt werden. — Herr Oberst Gr. Clairon d'Haussonville hatte die Güte, das Richter-Amt anzunehmen.

I. Trab-Reiten. 1000 Ruthen freie Bahn, ohne Gewichts-Ausgleichung. 6 Frd'or Eins., ganz Reug.

Hrn. v. Rochow's F.-W. (Reiter H. v. Schmiterlöw). 1.
Hrn. v. Braunschweig's, Lieut. im 2. Drag.-Regt., br. St. 2.
Hrn. v. Rosenstiel's Hannöverscher F.-H. —

Der Fuchs-Wallach führte in schärfstem Trabe, von der braunen Stute, durch eine Volte aufgehalten, auf 4 Längen gefolgt. Der Fuchshengst wurde nach 500 Ruthen aufgehalten, da er, durch das lebhafte Volkstreiben erregt, nicht im Trabe stehen wollte. Zeit 9 Min.

II. Herren-Reiten, 500 Ruthen, freie Bahn, ohne Gewichts-Ausgleichung, 1 Frd'or Einsatz, ganz Reug., um eine große Bronze-Gruppe und die Einsätze nach Abzug des Doppelten für das zweite Pferd.

Hrn. v. Braunschweig's, Lieut. im 2. Drag.-Regt., Neustädter Stute vom Ganges. 1.
Hrn. v. Schöning's, Lieut. 3. Drag.-Regts., br. W. Reactionair, von Bloomsbury u. d. Nadegda, v. Lamplighter u. d. Juniper-St. (Hr. v. Winterfeld II., Lieut. 2. Drag.-Regts.). 2.
Hrn. v. Grolman's, Lieut. 7. Hus.-Regts., br. St. Brünette, v. Prince Llewellyn u. d. Echo, v. Taurus. 3.
Hrn. v. Lanken-Wakenitz', Lieut. 4. Ulan.-Regts., Proteus, v. Glaucus u. d. Emilius-St. 4.
Hrn. Gr. Hatzfeld's br. Trakehner-Stute Basta (Bar. Königsegg, Lieut. 7. Hus.-Regts.). 5.
Hrn. Baron Korff's, Lieut. 2. Drag.-Regts., F.-H. Cockboat, v. Cockboat u. d. Cary, v. Bigot. —
Hrn. Baron v. Hövell-Neufeld's br. St., v. Priamus u. d. Andromeda. —
Hrn. v. Oertzen's, Lieut. 2. Drag.-Regts., br. W. v. Emprise brach aus.

Zurückgezogen wurden: Fleur de Marie, Demetrius und des Hrn. v. Winterfeld Fleur de Lis. 16 Unterschr. 8 Pferde am Pfosten.

Nach regelmäßigem Ablauf übernahm die Trakehner-Stute in schönem Lauf die Führung, von Cockboat und der Priamus-Stute dicht gefolgt. An der ersten Ecke wurde bei der Wendung die Priamus-Stute so hart auf Cockboat geführt, daß er, in die Action gegriffen, kopfüber stürzte und dann durch den Fall der Priamus-Stute bedeckt wurde. Cockboat ward im Augenblick flott gemacht, der Reiter schwang sich auf und hatte bis zur nächsten Ecke die Pferde bis auf 6 Längen erreicht, der Hengst schwankte jedoch so, daß er das Rennen aufgeben mußte. — Proteus war mit Reactionair an die Trakehner Stute herangegangen, dicht gefolgt von der Ganges-St., dahinter Brünette. Vor der letzten Ecke sehr scharfer Lauf, in dem die Ganges-St. den Reactionair um eine Halslänge schlug, dahinter Brünette, dann Proteus. Zeit 2 Min. 46 Sec.

III. Herren-Reiten, von Gentlemen über 200 Pf. 400 Ruthen, freie Bahn. 2 Frd'or Eins., ganz Reug. (4 Unterschriften.)

Hrn. Gr. v. Schwerin's br. Halbblut-St. (219 Pf.) 1.
Hrn. v. Wedemeyer's br. Halbblut-St. (200 Pf.) 2.

Die Siegerin, stets unter schwerstem Gewicht in Leistungen bewährt, nahm das Rennen ohne Anfechtung mit 10 Längen. Zeit 3 Min.

IV. Steeple-chase. ¾ deutsche Meile. 150 Pf. Gewicht. 1 Frd'or Eins., ganz Reug., um ein Paar Pistolen und die Einsätze. Im rothen Frack. Reiter Besitzer. (9 Unterschr.)

Hrn. Bar. Korff's, Lieut. 2. Drag.-Regmts., br. H. Wintonian, v. Wintonian u. d. Defence-St. gingen über die Bahn.

V. Fahrwette im Trabe, 1 Meile Chaussee. 3 Frd'or Eins. ganz Reug.

Hrn. v. Rosenstiel's Fuchsgespann, gefahren durch Hrn. Lieut. v. Grolman (in 19 Min. 14 Sec. gewonnen). 1.
Hr. v. Waldow. 2.
Hrn. Kammerherr v. Brandt's schw. Hengste, gefahren durch Hrn. Baron Korff. 3.
Hr. v. Schmiterlöw. 4.

Die Theilnahme zeigte sich dann auch nach dem Rennen in den vom Hrn. Baron Korff proponirten Rennen, die zum Frühjahr 1854 abgehalten werden sollen.

I. Trab-Reiten. 500 Ruthen, freie Bahn. 3 Frd'or Eins., ganz Reug. Ohne Gewichts-Ausgleichung. (3 Unterschr.)

II. Herren-Reiten. 500 Ruthen, freie Bahn. 1 Frd'or Eins., ganz Reugeld, 150 Pfd. Gewicht. Aus einem Theil der Einsätze beschafft der Proponent dem Sieger einen Ehrenpreis. Der Rest der Einsätze dem Sieger nach Abzug des doppelten Einsatzes für das zweite Pferd. Mindestens 4 Pferde müssen starten. (13 Unterschr.)

III. Herren-Reiten. 400 Ruthen, freie Bahn. 3 Frd'or Eins., ganz Reug., 200 Pfd. Gew. (3 Unterschr.)

IV. Steeple-chase. ½ Meile. 150 Pfd. 1 Frd'or Eins., ganz Reug. (17 Unterschr.)

Vermischtes.

§? **Stettin**, 7. Mai. Am Himmelfahrtstage ist in der hiesigen Peters- und Paulskirche ein äußerst frecher Diebstahl begangen worden. Die am Vormittag gebrauchten Altar-Gefäße, worunter ein durch sein Alter besonders werthvoller goldener Kelch, das Geschenk eines Pommerschen Herzogs, sind durch ruchlose Hand in der Mittagsstunde geraubt. Wahrscheinlich hat sich der Dieb zu diesem Zwecke nach der Feier einschließen lassen und so die heiligen Gefäße, die sonst immer wegen der Unsicherheit der Kirche in der Wohnung des Predigers aufbewahrt werden, in seine Gewalt bekommen. Wiewohl das Verbrechen unmittelbar entdeckt ist und die sorgfältigsten Nachforschungen Seitens der Polizei geschehen sind, hat man bis jetzt den Thäter nicht ermitteln können. — Gleichzeitig melden die hiesigen Zeitungen einen nur wenige Meilen von hier, bei dem Städtchen Massow, auf offener Landstraße verübten Raubmord an dem Zimmergesellen Rusch, der mit einer Baarschaft von 20—30 Thlr. vom Jahrmarkt zurückkehrte und unterwegs erschlagen und beraubt worden ist. Ein der That dringend verdächtiges Subject ist bereits eingezogen.

Frankenstein, 5. Mai. [Wasserhose.] Am 4. d. M. wurde Silberberg und seine Umgebungen von einem höchst schädlichen Naturereigniß heimgesucht. Seit Eintritt milderer Witterung bildeten sich fast täglich am Horizont trübe Nebel und finstere Wolkenmassen, deren Anblick schon Zeugniß gab, daß sie unheilvolle Ladungen in sich bargen, namentlich aber wurden durch sie die Bewohner der Gebirgsgegend vor und hinter der Festung Silberberg bedroht. Leider sind deren Befürchtungen nicht ohne Grund gewesen; an dem bezeichneten Tage zeigte die aufgehende Sonne frühzeitig ihre Wasserstrahlen, der Horizont trübte sich bis zur Verfinsterung, schwere wasserschwangere Wolken thürmten sich auf, bei starkem Süd-Ostwind bildete sich eine Wasserhose im dichten Nebel, welche sich an den Gebirgszug der Festung anlehnte. Gegen halb 12 Uhr entstand ein furchtbares Getöse in den Lüften, begleitet von starken, anhaltenden Donnerschlägen, die Wasserhose platzte und entlud ihre Massen auf die Gipfel der Berge, von da stürzten sich die Gewässer mit schrecklicher Gewalt in die Thäler, und in einer halben Stunde wurden die Niederungen in einen See verwandelt und die Feldmarken der Gemeinde Herzogswalde, Schönwalde und jenseits der Berge Neudorf, Volpersdorf unter Wasser gesetzt. Die am Fuße des Bergabhanges gelegenen Häuser in Silberberg waren mit Wasser und Schlamm thatsächlich überfüllt, mit Mühe gelang es den Bewohnern, ihr Vieh zu retten, selbst Menschenleben waren bedroht. Empfindlich ist der Schaden, den das von den Bergen herabstürzende Gewässer an den Saaten und Feldern angerichtet hatte, der fruchtbare Boden ist an vielen Stellen total abgeschwemmt, dergestalt, daß der nackte Fels zu Tage liegt, auch die durch Silberberg durchführende Chaussee ist an mehreren Stellen erheblich beschädigt und unter Wasser gesetzt worden. Der Gesammtschaden wird auf mehrere Tausend Thaler veranschlagt; die Hoffnungen auf Ernte sind in der betroffenen Gegend vernichtet; mehrere Jahre dürften hingehen, bevor der Anbau von Früchten auf den ihres fruchtbaren Bodens beraubten Berglehnen nur in Aussicht steht.

Halle, 7. Mai. Am nächsten Freitag, den 13. Mai, wird die hiesige Neumarkt-Schützengilde eine solenne Feier ihres 250jährigen Jubiläums begehen. — Nachdem die Königl. Regierung zu Merseburg den Beschluß der städtischen Behörden hierselbst, die von dem ehemaligen Schöppenhause abgenommene Rolandsäule am südöstlichen Eckpfeiler des Umbaues vom rothen Thurme wieder aufzurichten, die Aufrichtungskosten aber hauptsächlich durch freiwillige Beiträge zu decken, genehmigt hat, wird in den nächsten Tagen eine hierauf bezügliche Subscription eröffnet werden. Indem der Magistrat durch öffentliche Bekanntmachung das Publicum hiervon in Kenntniß setzt, spricht er die Hoffnung aus, daß sich der rege Sinn der Bürger unserer Stadt für die Erhaltung vaterländischer Alterthümer auch in diesem Falle, wo es sich um jenes alte Symbol der im Mittelalter der Stadt Halle zugestandenen peinlichen Gerichtsbarkeit handelt, recht erfreulich bethätigen werde.

Düsseldorf, 6. Mai. Die Vorbereitungen zu dem in den nächsten Pfingsttagen in unserer Stadt zu begehenden Musikfeste sind im vollsten Werke. Allem Anscheine nach wird es denn auch zu den brillantesten gehören, die jemals an den Ufern des Rheines gefeiert worden sind. Es steht uns die Freude bevor, die geniale, ausgezeichnete Clara Schumann, geborne Wieck, die beste Pianistin der Gegenwart, auf dem Flügel zu hören. Joachim aus Hannover, welchen die Kenner jetzt den ersten Geiger nennen, ist für ein Concert von Beethoven gewonnen. Und wie viele und prächtige Gesangskräfte stehen uns zu Gebote! Ueber Clara Novello brauchen wir kein Wort zu verlieren, denn ihr Ruf ist über Europa verbreitet; Sophie Schloß besitzt eine der schönsten Altstimmen. Von den Männern nennen wir die Herren van Osten, Salomon und Koch, die sämmtlich in weiten Kreisen bekannt sind. Die rheinischen Chöre werden diesesmal aus 500 Mitwirkenden bestehen. Dabei zählt das Orchester an 200 Musiker. Auf diese Weise versammelt sich eine riesenhafte Masse.

Inserate.

Barometer und Thermometer,
richtig gearbeitet, von 15 Sgr. bis 12 Thlr.,
Reisszeuge,
zum Schulgebrauch von 1½ Thlr. bis 6 Thlr.,
Lorgnetten und Theatergläser
in anerkannt vorzüglicher Güte von 1 Thlr. bis 30 Thlr.,
Brillen und Fernröhre
mit den feinsten Kristall- und achromatischen Gläsern halte stets ein sehr reiches Lager eigener Fabrik, als auch von den berühmtesten Künstlern des Auslandes. Die festen Preise können bei reeller Arbeit von Niemand billiger gestellt werden.
C. Lüttig, Poststr. 11 in Berlin.

* * *

Erschienen ist nunmehr und durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:
Wilhelm von Kaulbach's Wandgemälde im Treppenhause des neuen Museum
zu Berlin.
Erste Lieferung.
Einleitender Text in deutsch, englisch und französischer Sprache. Der Fries 1., 2. Bruchstück, gest. von Ed. Eichens. — Die Geschichte, gest. von L. Jacobi. — Moses, gest. von A. Hoffmann.

Da am 1. Juni die 3. Liste der geehrten Förderer dieses grossartigen und in seiner Ausführung die Erwartungen so weit übertreffenden Werkes durch die öffentlichen Blätter bekannt gemacht werden soll, so wird ersucht, die deutlich geschriebenen Namen der neuerdings hinzugetretenen Herren Unterzeichner der Verlagshandlung möglichst schnell zuzufertigen.
Berlin, den 10. Mai 1853.
Alexander Duncker,
Königl. Hofbuchhändler.

* * *

Für Reisende.
Bei der beginnenden Reise-Saison mache ich hierdurch auf meine beliebt gewordenen Engl. achromatischen Fernrohre um so mehr aufmerksam, als dieselben in Betreff der Reinheit und Vergrößerung ihrer Gläser nichts zu wünschen übrig lassen; dieselben sind so portativ, daß sie bequem in der Tasche getragen werden können, während sie auf Meilen Gegenstände deutlich erkennen lassen, und kann ich sie daher zu den Preisen von 5, 6, 8, 10 u. 12 Thlr. gewissenhaft empfehlen.
J. Amuel, Hof Mechaniker u. Hof-Lieferant Sr. Maj. des Königs, geprüfter Optiker, Königsstr. 33, Ecke der neuen Friedrichsstr.

Ein unverheiratheter älterer Oeconomie-Inspector, welcher seit einer Reihe von Jahren größere Güter selbstständig bewirthschaftet hat, Caution bestellen kann und von seinem jetzigen Principal in jeder Beziehung auf das Beste empfohlen wird, sucht zu Johanni eine Ober-Inspector-Stelle. Kostenfreie Auskunft ertheilt

W. E. Seidel in Neustadt E.-W.

Das Institut für schwedische Heil-Gymnastik und Orthopädie,

Lindenstraße 14, neben dem Kammergericht, bezweckt die Heilung von Schiefheit, Verkrümmung des Rückgrats und der Gelenke, von Lähmung, Veitstanz, Schreibekrampf, Muskel- und Nervenschäche, Drüsen- und Unterleibsleiden und Anlage zur Brustkrankheit durch Benutzung der schwedischen Heil-Gymnastik.

Bei Schiefheit und Verkrümmung des Rückgrats werden Streck-Apparate von mir nicht angewendet. Die diesen Zuständen zum Grunde liegende Schwäche einzelner Muskeln wird durch die schwedische Heil-Gymnastik beseitigt und die dadurch erzeugte Belebung und Kräftigung der geschwächten Theile und des ganzen Organismus bietet die Bürgschaft für die Dauer des gewonnenen Heil-Erfolges.

Bei Unterleibskranken, die selbst Jahre lang an hartnäckiger Obstruction, Kolik, Stockungen des Blutes, Kopfweh, Schwindel, Brustbeklemmung, so wie bei weiblichen Individuen, welche an Bleichsucht oder nervösen Beschwerden leiden, erweist sich diese Behandlung sehr erfolgreich.

Die Kur erfordert den täglich einmaligen Besuch meines Kur-Saales. Die beträchtliche Anzahl von Kranken, welche durch das schätzenswerthe Vertrauen der Aerzte meiner Behandlung überwiesen sind, hat bereits seit längerer Zeit die Ansetzung doppelter Kurstunden nöthig gemacht. Diese finden für männliche Kranke Morgens und Abends von 7—9, für weibliche Morgens von 9—11 und Nachmittags von 4—6 Uhr statt.

Weibliche auswärtige Kranke finden erforderlichen Falls im Institute selbst die geeignete Aufnahme. Während hier für solche nach allen Richtungen zum Gedeihen des körperlichen Wohls gesorgt ist, wird auch ihre sittliche Aufsicht und geistige Fortbildung durch die vereinte Sorgfalt der Erzieherin und Lehrerinnen des Hauses in steter Berücksichtigung des Heilzweckes aufs Gewissenhafteste geleitet.

Ueberdies werden nur solche Kranke zur Kur angenommen, deren Besserung und Herstellung mit Sicherheit oder großer Wahrscheinlichkeit zu erwarten steht.

Ganz getrennt von dieser Heil-Gymnastik wird in meinem Institute die schwedische Gesunden-Gymnastik für Mädchen unter sorgfältiger Leitung tüchtiger Lehrerinnen Mittwochs und Sonnabends Nachmittags von 3 bis 4 Uhr oder in festzusetzenden Privatstunden geübt. Diese eignet sich besonders zur harmonischen Entwickelung und Kräftigung des Körpers und zur Verhütung des Schiefwerdens.

Zur practischen Unterweisung in der schwedischen Heil-Gymnastik, welche seit Begründung meines Instituts von einer großen Zahl namhafter Aerzte benutzt worden ist, bin ich auch fernerhin gern bereit. Es gereicht mir dafür zur lohnendsten Genugthuung, daß das von mir in Berlin eingeführte Heilverfahren Anerkennung und zum Wohle vieler Kranken die weiteste Verbreitung gefunden hat.

Zur Würdigung meiner Heil-Principien verweise ich auf meine kürzlich erschienene Schrift „die schwedische Heil-Gymnastik" 1853. Berlin bei Aug. Hirschwald.

Berlin.

Dr. Eulenburg,
praktischer Arzt und Operateur, Lindenstr. 14.

Gute mahag. und birkene Meubles zu auffallend billigen Preisen sind zu verkaufen Friedrichsstr. 36 im Laden.

Bekanntmachung.

Die neue Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft beehrt sich beim Beginn der Versicherungs-Periode das landwirthschaftliche Publicum darauf aufmerksam zu machen, dass sie gegen feste Prämie, wobei durchaus keine Nachschusszahlung stattfindet, die Versicherung der Feldfrüchte gegen Hagelschaden, übernimmt, und den Verlust durch Hagelschlag der die bei ihr Versicherten trifft, gleich nach erfolgter Feststellung baar vergütet.

Der Sicherheitsfonds, mit welchem die Gesellschaft für ihre Verbindlichkeiten haftet, besteht aus dem vollständigen Stammkapital von 500,000 Thaler, wozu noch die einzunehmenden Prämiengelder kommen.

Die erforderlichen Antragsformulare so wie Verfassungs-Urkunden sind in dem Haupt-Bureau am Kupfergraben Nr. 7 in Berlin, so wie bei den betreffenden Herren Agenten, welche in den Provinzial-Blättern bekannt gemacht worden, zu haben.

Berlin, im Mai 1853.
Direction der neuen Berliner Hagel-Assecuranz-Gesellschaft.

Wir können mehrere sehr günstig gelegene Güter mit großen wohlbestandenen Waldungen nachweisen.

E. Nienaber u. Comp. in Stettin.

So eben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Stimmen vom

Jordan und Euphrat.

Ein Buch für's Haus.
Von
Dr. Michael Sachs.
Mit Beiträgen von Moritz Veit.
Miniatur-Ausgabe. 25 Bog. Geh. 1 Thlr. 20 Sgr.

Elegant geb. mit Goldschnitt 2 Thlr.

Eine reiche Fülle von Erzählungen, Sagen, Betrachtungen, Parabeln, Hymnen und Sprüchen, in denen sich die großartige, sittlich-religiöse Weltanschauung des **Judenthums** ausprägt, wird in dem vorliegenden Buche in gefälliger, allgemein verständlicher poetischer Form dem Leser dargeboten. Es ist ein Buch für's Haus, ein Familienbuch im besten Sinne des Wortes, das in den bisher erschienenen Kritiken willige Anerkennung gefunden hat und allen Gebildeten warm empfohlen wird.

Berlin, Mai 1853. **Veit u. Co.**

So eben ist bei mir erschienen und vorräthig in Berlin bei **Ferd. Geelhaar, Breitestr. 23** und in Glogau in der Flemming'schen Buchh.:

Arndt, F. K. L., Handbuch für Lehrer beim Unterricht nach Luthers kleinem Katechismus, besonders bei dem Gebrauch des 1850 erschienenen Mecklenburg-Strelitzschen Landes-Katechismus. Preis $1\frac{1}{3}$ Thlr.

Neustrelitz, Mai 1853.

G. Barnewitz,
Hofbuchhandlung.

Das größte Magazin fertiger Wäsche von W. Passarge, Charlottenstraße 58,

(neben Hotel de Brandebourg) empfiehlt, durch vortheilhafte Leinen- und Shirting-Einkäufe begünstig, als besonders gut und billig in einer Auswahl von mehr als 1000 Dutzend, in den neuesten Pariser und Londoner Façons, elegant und bequem sitzend und in allen nur existirenden Faltenlagen und tadelfrei genäht:

Oberhemden vom feinsten Englischen Shirting, das halbe Dutzend $4\frac{1}{2}$, $5\frac{1}{2}$, 6, 7 und 8 Thlr.

Rein leinene Oberhemden (von Bielefelder, Irländischer und Holländischer Leinwand) das halbe Dutzend 9, 10, 12, 14, 16, 18, 20, 24 bis 30 Thlr.

Rein leinene Damen- und Herren-Hemden, das halbe Dutzend 4, 5, 6, 7, 8 und 9 Thlr.

Negligées in mehr als 100 Façons das Stück von 18 Sgr.

Eine Parthie gestickter Unterröcke von $1\frac{1}{3}$ Thlr. an.

W. Passarge, Charlottenstraße 58, neben Hotel de Brandebourg

Mit Kaiserl. Königl. Allerh. Privilegium und unter Approbation der Höchsten Medicinal- und Sanitäts-Behörden

Dr. Borchardt's aromatisch-medicinische Kräuter-Seife

empfiehlt sich mit bestem Rechte für jede Haushaltung und Toilette als das **wirksamste** und **geeignetste Mittel** gegen die so lästigen Sommersprossen, Finnen, Pusteln, Schuppen, Leberflecken und andere Hautunreinheiten so wie überhaupt gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Es befreit diese Seife die Haut leicht und schmerzlos von den genannten Flecken, stärkt und schützt sie vor den schädlichen Einflüssen der wechselnden Witterung, erhält die Haut geschmeidig und in **frischem, belebtem Ansehen** und trägt somit zur **Verschönerung und Verbesserung des Teints** wesentlich bei. Ganz vorzüglich eignet sich diese Seife auch **für Bäder** und wird sie zu diesem Zwecke bereits vielfach mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. BORCHARDTS AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE

Um leicht mögliche Verwechselungen mit ähnlich benannten Seifen zu vermeiden, wolle man übrigens beim Kaufe genau darauf achten, daß **Dr. Borchardt's** K. K. a. priv. Kräuter-Seife in **weißen** mit **grüner** Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehendem Siegel versehenen Packetchen, à 6 Sgr., verkauft wird und in Berlin nur bei

Thiele u. Stiemke, Stechbahn Nr. 3, **Weber u. Rennert,** Unt. d. Linden Nr. 22, **Carl Runge,** Landsbergerstr. Nr. 68,

ächt und **unverfälscht** vorräthig ist.

Das früher bei dem Hrn. **L. Herrmann, Breitestraße 31,** bestandene Depot ist **aufgehoben** und werden die an **dies Local gewöhnten resp. Kunden** der Jahre lang bewährten **ächten Dr. Borchardt'schen aromatisch-medicinischen Kräuter-Seife** wiederholt darauf aufmerksam gemacht: daß die **jetzt** von dem ꝛc. Herrmann unter **wörtlicher Copirung unserer Annoncen** und in **täuschend ähnlich nachgedruckten Enveloppen** ausgebotene **Kräuter-Seife** als **unächt** und **nachgebildet** zu betrachten ist.

Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt,

bestätigt durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 14. Februar 1845.

Nachdem mir von vorgenannter Gesellschaft eine General-Agentur für den Regierungsbezirk Potsdam und das Herzogthum Anhalt-Deßau übertragen worden ist, erlaube ich mir, das landwirthschaftliche Publicum zu recht zahlreicher Theilnahme an derselben hiermit ergebenst einzuladen.

Ich glaube diese von mir vertretene Gesellschaft um so mehr empfehlen zu können, als die überaus rasche Ausdehnung derselben der sicherste Beweis für die allgemeine Anerkennung der von ihr befolgten Grundsätze liefert.

Am Schlusse des Jahres 1852 zählte dieselbe 12535 Mitglieder mit einer Gesammt-Versicherungs-Summe von 15,973,070 Thalern.

In den 8 Jahren ihres Bestehens sind bei dieser Gesellschaft ca. 72 Millionen versichert worden, und wurden durch sie in dieser Zeit über 560,000 Thlr. für Hagelschäden vergütet.

Die Regulirungen der Schäden erfolgen durch Gesellschaftsmitglieder. Statuten, Antragsformulare ꝛc. können bei mir, sowie auch bei den nachbenannten Herren Special-Agenten in Empfang genommen werden, welche auch zu jeder ferneren Ausfunftsertheilung gern bereit sind. Berlin, den 9. Mai 1853.

Die General-Agentur der Hagelschäden-Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Theodor Uthemann,
Krausenstraße 43, Ecke der Commandantenstraße, am Dönhofs-Platz.

Namen der Herren Special-Agenten:

Angermünde, Herr M. Loeßer.
Baruth, Herr Protocollführer Liebe.
Beeskow, Herr Senator Stübing.
Belzig, Herr Heinrich Hübner jun.
Boitzenburg, Herr Kaufmann Meißner.
Brandenburg, Herr F. L. Waedicke.
Cremmen, Herr Kämmerer Rohrlack.
Dahme, Herr Protocollführer Nauk.
Friesack, Herr Louis Cohn.
Freienwalde, Herr F. W. A. Bode.
Gransee, Herr Zimmermeister Gießmann.
Havelberg, Herr J. C. Gräbner.
Neu-Holland, Herr Louis Hartwig.
Kyritz, Herr Kreisgerichts-Secretair Boddin.
Lehnin, Herr Albert Rehaus.
Lenzen, Herr Gerichts-Actuar Kerkow.
Liebenwalde, Herr A. E. Buchholz.
Lindow, Herr Carl Deter.
Luckenwalde, Herr M. Wolff.
Mittenwalde, Herr A. L. Pleve.
Nauen, Herr C. F. Kerkow.
Neustadt a. D., Herr Ed. Tiemann.
Neustadt-Eberswalde Hr. Kreisgerichts-Secretair Reichenstein.
Oderberg, Herr Kämmerer Brenger.
Oranienburg, Herr Kanzlist Stock.
Prenzlau, Herr Auctions-Commissarius Meltzer.
Potsdam, Herr Kreisgerichts Secretair Becker.
Pritzwalk, Herr Louis Harwitz.
Putlitz, Herr August Ladewig.
Rathenow, Herr J. G. Schmidt.
Rheinsberg, Herr Bürgermeister Illiger.
Neu-Ruppin, Herr Louis Hartmann.
Straußberg, Herr H. Gückler.
Storkow, Herr S. Sußmann.
Spandau, Herr C. E. F. Lüdecke.
Gandewitz bei Templin, Herr Förster Regener.
Trebbin, Herr C. Fr. Gustav Ebel.
Treuenbrietzen, Herr F. W. Stargardt.
Vierraden, Herr Bürgermeister Knönagel.
Wilsnack, Herr Küster Jürgens.
Wrietzen, Herr Justiz-Actuar Grüßing.
Wittstock, Herr Buchhändler Rother.
Zerpenschleuse, Herr S. Heymann.
Roßlau, Herr G. W. Kahrstedt.
Zerbst, Herr E. Ritzer.

Das

Kohlen-Mineral-Schlamm-Bad zu Gleißen,

in welchem außer Schlamm- und Mineral- auch Schwefel-, Douche-, Fichtennadel-Decoct- und andere Bäder, so wie Mineralwässer diesjähriger Füllung verabreicht werden, wird am 15. Juni eröffnet. Bezügliche Anfragen oder Anmeldungen erbittet sich der Bade-Arzt Dr. Aug. Prochnow zu Gleißen in der Neumark.

Die Kunst- u. Seiden-Färberei

von

D. Tobias,
Hausvoigtei-Platz Nr. 4
(am Durchgang).
Unterwasserstraße Nr. 8 und Adlerstraße Nr. 9
empfiehlt sich dem geehrten Publicum bestens.

Bronze-Waaren u. Moderateur-Lampen eigener Fabrik

empfehlen bei großer Auswahl zu den billigsten Fabrik-Preisen

Schwedt u. Markstein,
Bronze-Waaren-Fabrikanten,
Charlottenstr. 82.

NB. **Reparaturen** aller Arten Bronze-Gegenstände werden schnell und billigst besorgt.

---

18 **53.**

Königl. Dänische Post-Dampfschifffahrt vom April bis ultimo September.

1) Zwischen Kopenhagen und Kiel.
„Slesvig" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 2 Uhr.
„ Kiel Dienstag und Sonnabend Nachmittags 9 Uhr.

In Verbindung mit den Eisenbahnzügen von und nach Altona, so wie mit dem Königl. Norwegischen Post-Dampfschiff zwischen Kopenhagen, Gothenburg und Norwegen.

2) Zwischen Kopenhagen, Swinemünde und Stettin.
„Geiser" von Kopenhagen: Montag und Donnerstag Nachmittags 3 Uhr,
anlaufend Swinemünde: Dienstag und Freitag Vorm.
„ Stettin: Mittwoch und Sonnabend Mittags 12 Uhr;
am Nachmittage Swinemünde anlaufend.

Ebenfalls in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Berlin, so wie mit dem Montags in Kopenhagen eintreffenden Norwegischen Postdampfschiffe.

3) Zwischen Kopenhagen und Lübeck.
„Skirner" (Ciderer) von Kopenhagen: Sonntag Nachmittags 2 Uhr.
„ „ Lübeck: Mittwoch Nachmitt. 4 Uhr.

In Lübeck in Verbindung mit den Eisenbahnzügen nach und von Hamburg und Berlin.

4) Zwischen Kopenhagen und Bornholm, Ystad anlaufend.
„Skirner" (Ciderer) von Kopenhagen: Donnerstag Nachmittags.
Ystad: Freitag Morgen anlaufend.
„ „ „ Bornholm: Sonnabend Morgens 6 Uhr.
Ystad: Vormittags 11—12 Uhr anlaufend.

In Ystad in Verbindung mit den Dampfschiffen nach und von Calmar und Stockholm, so wie nach Stralsund.

Taxe.

Zwischen	Für Passagiere. 1ste Cajüte Rthlr.	Sch.	2te Cajüte Rthlr.	Sch.	Verdeck Rthlr.	Sch.	Für Wagen, Pferde ꝛc. 1-4-rädriger Wagen Rthlr.	Sch.	1-2-rädriger Wagen Rthlr.	Sch.	1 Pferd Rthlr.	Sch.	1 Hund Rthlr.	Sch.
Kopenhagen und Kiel, Lübeck, Stettin, Swinemünde	10	—	7	—	4	—	20	—	12	—	16	—	1	—
do. Bornholm und Ystad	4	—	3	—	1	48	9	—	6	—	6	—	1	—
Bornholm u. Ystad	3	—	2	—	1	—	6	—	4	—	4	—	—	64
Swinemünde und Stettin	2	—	1	32	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Mit angemessener Moderation für Familien.

Die Expedition geschieht:
in Kiel beim Consul J. A. Lütken.
„ Lübeck „ „ Charles Pettit.
„ Stettin und
„ Swinemünde bei den Königl. Preuß. Postämtern.
„ Ystad beim Kaufmann C. Gram.
und „ Rönne „ Königl. Postcomtoir.

Verantwortlicher Redacteur: **Wagener.**

Druck und Verlag von C. G. Brandis in Berlin, Deßauerstr. 5.